Westfälische Tageszeitung

Münsterischer Anzeiger

10 Rpf. im Einzelverkauf

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 450; **Ahlen:** Adolf-Hitler-Straße 65, Fernsprecher Nr. 444; **Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; **Borken:** Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 232; **Coesfeld:** Hindenburgplatz 9, Straße 6, Fernsprecher Nr. 222; **Burgsteinfurt:** Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 121; **Borghorst:** Emsbettener Fernsprecher Nr. 394; **Dülmen:** Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; **Emsdetten:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 3/6; **Greven:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; **Gronau:** Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; **Ibbenbüren:** Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; **Lengerich:** Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; **Lüdinghausen:** Markt, Fernsprecher Nr. 338; **Ochtrup:** Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; **Rheine:** Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352; **Warendorf:** Oststraße 24, Fernsprecher Nr. 511; **Werne:** Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 24231. **Hauptschriftleitung:** Münster i. W., Gallizinstr. 13. **Bezugspreis:** Ausgabe A 2.10 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.35 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. **Anzeigen:** Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. **Postscheckkonto:** Köln Nr. 42114

89. Jahrgang — Sonntag, den 22. September 1940 — Nummer 260

Unerbittlich Schlag auf Schlag

Trümmer und Brände bleiben zurück — Londons kriegswichtige Anlagen wieder das Hauptziel des deutschen Vergeltungsangriffes — 14 Dampfer mit rund 80 000 BRT versenkt

Berlin, 21. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf England fort. Vergeltungsangriffe waren in erster Linie gegen London gerichtet. Besonders im Zentrum der Stadt, dicht westlich des großen Themse-Bogens, wurden verschiedene kriegswichtige Anlagen schwer beschädigt. Ueber Südostengland kam es hierbei zu einigen für uns erfolgreichen Luftgefechten.

Nachtangriffe galten vor allem den Londoner Hafenanlagen. U. a. konnten in den Royal-Albert-Docks zahlreiche Treffer erzielt werden. Ferner griffen kleinere Verbände im Laufe der Nacht kriegswichtige Versorgungsbetriebe im Süden und Osten Londons sowie Flugplätze und andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. Zu den alten, seit Tagen schwelenden Brandherden traten neue Brände hinzu.

Bei nächtlichen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf westdeutsche Städte wurden mehrere Wohngebäude zerstört, eine Kirche und ein Friedhof getroffen. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 13 Tote und zahlreiche Verletzte.

14 britische Flugzeuge wurden gestern durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Das unter Führung von Kapitänleutnant Bleichrodt stehende Unterseeboot hat 9 Dampfer mit insgesamt 51 862 BRT versenkt, ein weiteres Unterseeboot versenkte drei feindliche Dampfer mit 15 000 BRT, ein drittes zwei Dampfer mit 12 000 BRT.

London soll verteidigt werden

Erklärung des Oberbürgermeisters — Churchill will die Hauptstadt vernichten

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 22. September.

Der Lordmayor von London verkündete am Sonnabendnachmittag in einer Rundfunkansprache, London werde bis zum äußersten verteidigt werden. Mit dieser Behauptung, mit der er sich wohl in eine Reihe stellen möchte mit den ehemaligen Stadtoberhäuptern von Madrid und Warschau, wollte der Londoner Oberbürgermeister sich offenbar das Lob Churchills verdienen, der bekanntlich ebenfalls London in Schutt und Asche sehen will. Churchill und seine Genossen werden sich sicher schon beizeiten in Sicherheit bringen.

Blockademinister Dalton rühmte sich am Sonnabend, er habe oft genug der englischen Luftwaffe Auftrag gegeben, Objekte in Deutschland zu bombardieren, die für die deutsche Kriegswirtschaft wichtig seien und stets habe sie dem entsprochen. Der Unterschied zwischen den beiden Kampfmethoden sei folgender: Deutschland werfe seine Bomben auf Kinder und Kaufläden, England aber auf die Häfen, die der „deutschen Invasionsarmee" dienen sollten. Ausgerechnet dem Minister für die Hungerblockade, die kaltblütig darauf angelegt war, und deren Ziel es weiterhin bleiben soll, Frauen und Kinder auszuhungern, steht es gut an, solche Verdrehungen zu verbreiten. Zutreffend an Daltons Erklärungen sind lediglich der Hinweis auf den englischen Wunsch, die Häfen seiner Nachbarn zu zerstören. Gegen Häfen, Handel und Wohlstand der kleinen Nationen richtet sich in der Tat von Anfang an die englische Blockade als eines der wichtigsten Nebenziele. Im übrigen ist es der britischen Luftwaffe nicht in einem einzigen Falle gelungen, im Reich kriegswirtschaftlich wichtige Anlagen zu vernichten, die die Schlagkraft seiner Wehrmacht beeinträchtigen könnten. Dagegen liegen die Londoner Docks und Hunderte von britischen Fabriken, Warenlägern und Vorratshäusern in Trümmern.

Ribbentrop heute noch in Rom

Alle aktuellen Fragen besprochen — England wird die Ergebnisse spüren

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 22. September.

Reichsaußenminister von Ribbentrop wird die italienische Hauptstadt am Sonntagabend verlassen. Nach den Besprechungen am Donnerstag und am Freitag mit dem Duce und Graf Ciano war das Wochenende einem privaten Aufenthalt in Rom und Umgebung gewidmet. Den Sonnabendvormittag verbrachte der Reichsaußenminister in angestrengter Arbeit in der Villa Madama, um später, von Außenminister Graf Ciano begleitet, eine kurze Fahrt bei schönstem Sommerwetter in die Umgebung Roms nach Tivoli zu unternehmen, wo die berühmte Villa d'Este besucht wurde.

Bei den deutsch-italienischen Besprechungen im Palazzo Venetia wurden alle, die Achsenmächte interessierenden europäischen und außereuropäischen Fragen auf politischem wie auf militärischem Gebiet erörtert. An Einzelheiten des Gesprächsinhaltes steht jedenfalls fest — um die britische Neugier zu befriedigen — daß England früh und durchschlagend genug die praktischen Folgerungen dieser Besprechungen am eigenen Leibe spüren wird. Der Augenblick, wann das sein wird, wird ausschließlich durch die Achse bestimmt. Sicher ist dabei, daß erstens England und sein Empire diesen von ihm gewollten Krieg bis zur völligen und endgültigen Niederlage, also bis zum totalen Sieg der Achse, auf der europäischen wie außereuropäischen Front haben werden. Zweitens die zukünftigen Kriegsabschnitte eine in ihrer Intensität immer stärker gesteigerte Energie sowie den Einsatz immer größerer und unwiderstehlicherer Mittel von seiten der Achse bis zum vollständigen Sieg Deutschlands und Italiens aufweisen werden.

Deutsche Flieger siegen

40. Luftsieg von Major Mölders — Vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 21. September.

Major Moelders konnte in den Luftkämpfen, die am 20. September über Südengland stattfanden, seinen 40. Luftsieg erringen. Major Galland erzielte am gleichen Tage seinen 36. Abschuß.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Major Mölders anläßlich seines 40. Luftsieges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat an Major Mölders das folgende Telegramm gerichtet: „In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsieg als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler".

*

Major Werner Mölders wurde am 18. März 1913 zu Gelsenkirchen als Sohn eines Studienrates, der als Reserveoffizier 1915 im Weltkriege gefallen ist, geboren. Er besuchte bis zur Erlangung des Reifezeugnisses das Realgymnasium in Brandenburg und trat im Jahre 1931 in das Infanterie-Regiment 2 ein. 1934 wurde er zum Leutnant befördert. 1935 trat er zur Luftwaffe über und wurde 1936 zum Oberleutnant befördert. 1938 war er Angehöriger der Legion Condor in Spanien, wo er in kurzer Zeit 14 Gegner abschoß. Er war der erfolgreichste Jagdflieger der Legion und kehrte, ausgezeichnet mit dem Spanienkreuz in Gold mit Brillanten sowie mit der Medalla de la Campana und der Medalla Militar aus Spanien in die Heimat zurück. Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann außer der Reihe. Im März 1939 wurde er, nachdem er vorübergehend zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert war, zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt.

Im Nordatlantik torpediert

Newyork, 21. September.

In Newyork wurde ein SOS-Ruf des englischen Frachters „Elmbank", 5186 BRT, aufgefangen, in dem es heißt, er sei im Nordatlantik torpediert worden.

Italiens Luftwaffe schlägt zurück

Auch in Afrika von der RAF Krankenhäuser und Wohnviertel bombardiert — Erfolgreiche italienische Vergeltungsaktion

Rom, 21. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind, der in den letzten Tagen die Krankenhäuser von Bardia, Tobruk und Derna mit Bomben belegt hatte, hat in der vergangenen Nacht eine heftige Bombardierung von Bengasi durchgeführt, ohne irgendein Ziel von militärischem Interesse zu treffen. Dagegen hat er beträchtlichen Schaden an Wohnhäusern, besonders in den von Muselmanen bewohnten Stadtvierteln verursacht. Drei Tote und 27 Verletzte sind zu beklagen.

Als sofortige Vergeltungsmaßnahme hat eine große italienische Fliegerformation während des Tages und in der Nacht die Eisenbahnanlagen, Lagerhäuser und sonstige Einrichtungen von Marsa-Matruk mit deutlichem Erfolg heftig mit Bomben belegt. Es wurden große Zerstörungen und Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika hat der Feind während eines für uns günstig verlaufenen Zusammenstoßes im Tal des Flusses Akobo (Grenze des oberen Sudan) 30 Tote auf dem Felde zurückgelassen. Unsererseits 3 Verwundete.

Unsere Flugzeuge haben den Flugplatz von Aden und zwei von Kriegsschiffen geschützte Geleitzüge bombardiert, die sich auf der Fahrt nach der Straße von Bab el Mandeb befanden. Der Feind hat die üblichen Luftangriffe auf Assab, Tessenei, Gura, Harrar und Diredaua durchgeführt, ohne Opfer zu verursachen. Der Materialschaden ist gering.

London „eine fürchterliche Hölle"

Aufschlußreiche neutrale Berichte — Gemeine Verdrehungen und zynische Unterstellungen sind Churchills einziger Trost — Wirklichkeit siegt über Hetzfilm

Berlin, 21. September.

„Wie weit ist die Zerstörung Londons bereits fortgeschritten?", das ist die Preisfrage, an der die gesamte Presse aller Länder herumrät. Es ist nicht leicht, sie zu entscheiden, da durch Churchills neue Zensuranweisungen Einzelheiten nur noch ausnahmsweise ins Ausland gemeldet werden können. Die Korrespondenten halten ihre Berichte deshalb mehr in allgemeinen Wendungen. So heißt es in der „Chicago Daily News", London sei noch eine fürchterliche Hölle, die nie zu enden scheine. Es sei die schauderhafteste Prüfung, die Menschen jemals durchmachen mußten. Viele fragten sich während des Bombenregens, ob denn die Welt untergehe.

Das Stockholmer Aftonbladet vertritt die Auffassung, die in London angerichteten Schäden seien bereits größer als die von Warschau, Rotterdam und Paris zusammengenommen. Nach einer Mitteilung im Londoner „Daily Sketch" seien sich die fremden Militärattachés und Berichterstatter, die in Warschau, Barcelona und Madrid Bombengewitter erlebten, darüber einig, daß London jetzt schon mehr als alle diese Städte und selbst als Rotterdam bestraft worden sei. Auch im Londoner Rundfunk wird gesagt, daß niemals eine Stadt von einer derartigen Menge von Flugzeugen angegriffen worden ist wie London.

Immer wieder klingt aus den ausländischen Berichten heraus, daß es die militärisch wichtigen Ziele sind, die sich die deutsche Luftwaffe aussucht. Wie im Londoner Sender zugegeben wird, war auch in der Nacht zum Sonnabend London wieder Schwerpunkt des deutschen Einsatzes. Am meisten Bomben „seien in den Bezirken an der Themse" gefallen, also im Bereich der Werften und Rüstungsbetriebe. Einige Brände seien ausgebrochen und unter den getroffenen Gebäuden befänden sich auch Industrieanlagen. Das gleiche erfahren wir auch von Associated Preß, bei der es heißt, in vielen Gegenden Londons seien Industriebauten getroffen worden. Im Osten Londons sei eine Fabrik in Flammen aufgegangen. Nach International New Service wurde Ost-London noch lange nach dem Rückflug der deutschen Flieger durch eine heftige Explosion erschüttert. Ueber den angerichteten Schaden darf das Büro keine Angaben machen.

Das Problem des Schutzes der Bevölkerung verschärft sich ständig. Obwohl die Untergrundbahn allein von allen Verkehrsmitteln noch funktioniert — wenn auch einzelne Strecken zeitweise stillgelegt werden mußten — und daher zur Beförderung der Arbeiter in ihre Betriebe dringend benötigt wird, konnte man sie dem Schutzsuchenden nicht gänzlich verschließen. Sie bietet vor allem den Frauen mit Kindern die einzige Möglichkeit, eine Nacht in verhältnismäßiger Ruhe zuzubringen, ohne unmittelbare Bedrohung durch die dauernden Bombendetonationen und den Regen der Flaksplitter. Es gebe kaum etwas, was einen so niederdrückenden Eindruck mache, heißt es in einem Bericht, wie die Menschenmengen, die jeden Abend stundenlang am Eingang der Untergrundbahnhöfe anstehen.

Einen ganz lahmen Versuch zur Aufmunterung macht der „Daily Expreß". Wie Churchill (!) angekündigt habe, seien im Laufe von zwei Wochen rund 8000 Personen durch Luftangriffe getötet oder verwundet worden. London aber habe 8 bis 10 Millionen Einwohner, und folglich würde Deutschland rund 2000 Wochen oder 40 Jahre brauchen, um London auszurotten. Da Hitler bereits 50 Jahre alt sei, wäre kaum anzunehmen, daß er das „Werk der Vernichtung" bis zum Ende fortsetzen könne.

Wie dumm und gemein! Zynismus, dem Gehirn eines Juden entsprungen. Als käme es der deutschen Luftwaffe darauf an, eine möglichst große Zahl von Londonern zu töten! Das ist eine Unterstellung, wie sie nur diese Kriegsverbrecher und Gangster wie Churchill fertigbringen, der seiner RAF den Befehl zum Kindermord in Bethel und zum Ueberfall auf die Wohnstätten friedlicher deutscher Arbeiter wie in Hamburg, Heidelberg, Bruchsal und vielen anderen Orten gab. Nein, die deutschen Flieger sind keine Mörder wie diese, ihre Bomben gelten den wichtigen militärischen Anlagen in London, den Munitionsfabriken, Flugzeugwerken, den Docks und Kaianlagen, die England den Krieg verlängern helfen sollen. Daß diese kriegswichtigen Ziele akkurat getroffen werden, deshalb ist Churchills Wut so groß, und deshalb ist ihm jedes Mittel der Verleumdung recht.

Aber wie die deutschen Bomben ihr Ziel nicht verfehlen, so werfen sie auch Churchills Lügengebäude über den Haufen. Bereits jetzt hat er es nötig, einen Feldzug gegen die „Gerüchtemacherei" führen zu lassen, die laut „Daily Herald" erklären: „Glauben Sie doch nicht die Geschichten über die Nazifieger, die wir abgeschossen haben sollen. Diese Geschichten sind nicht wahr. Wir schießen sie gar nicht ab! Soviel ich den Himmel ständig mit meinem Fernglas beobachtet habe, nicht ein einziges deutsches Flugzeug habe ich über Londoner Gebiet abstürzen sehen."

Die Londoner werden ja auch geradezu mit der Nase darauf gestoßen, wie Churchill lügt. Als in einem Kino kürzlich ein übler englischer Hetzfilm über die „erfolgreiche" Abwehr deutscher Angriffe gezeigt werden sollte, gab es plötzlich beim Höhepunkt der Handlung einen lauten Schlag, das ganze Gebäude erzitterte in seinen Grundfesten, das Licht versagte, und ehe der Film darstellen konnte, wie die deutschen Bomber abgeschlagen wurden, waren sie da und hatten ihr Ziel getroffen. Die Wirklichkeit siegt über Churchill!

Sie feiern bei Wisky und Tanz

Beamte des Kolonialministeriums an der Riviera statt in London

Rom, 21. September.

Eine regelrechte englische Kolonie hat sich, wie „Tevere" berichtet, an der französischen Riviera aufgetan. 2500 Magnaten der britischen Aristokratie und Hochfinanz haben dort ihre Zelte aufgeschlagen und feiern, während die britische Hauptstadt einem unausgesetzten Trommelfeuer der deutschen Bombenflieger unterzogen wird, bei Whisky und Tanz ihre Feste, allem voran die jüdischen Bankiers der City in Gesellschaft zahlreicher hoher Beamter des britischen Kolonialministeriums. Dies beweist, wie „Tevere" betont, vor allem die zynische Intransigenz des britischen Egoismus. Diese würdigen Vertreter der Selbstsucht Englands zögen die Rettung ihres eigenen Lebens und Vermögens auf Kosten anderer der Verteidigung ihrer Heimat vor.

Italiens Offensive gegen England

Von Armeekorpsgeneral Ambrogio Bollati

Vor zehn Jahren ersann und erbaute Graziani, damals Gouverneur der Cyrenaika, den 400 Klm. langen Drahtverhau längs der libysch-ägyptischen Grenze vom Meer bis südlich der Oase Saraboub. Diese Sperre war dicht genug, um ein Uebertreten der Aufständischen, die es damals noch gab, nach Aegypten und ihre Vereinigung mit ihren dort unter britischem Schutz gegen die Befriedung der Cyrenaika kämpfenden Gesinnungsgenossen zu verhindern und anderseits den Waffen- und Munitionsschmuggel aus Aegypten zu unterbinden.

Von dieser Linie sind, nachdem die Engländer beinahe 100 Tage lang vergeblich einzubrechen versucht hatten, am 13. September die Truppen Marschall Grazianis zum Angriff vorgegangen. Der Gegner ist England, das das Territorium Aegyptens zu einer Operationsbasis zum Angriff aber auch zur Verteidigung ausgebaut hat, um das Nilland zu unterdrücken, in aur dem Namen nach angloägyptischen, in Wirklichkeit rein englischen Sudan zu herrschen und das Monopol am Suezkanal auszuüben, der — wie das ein deutscher Schriftsteller dieser Tage treffend bemerkt hat — das Genick des britischen Weltreiches, dessen Gehirn mit seiner Wirbelsäule verbindet.

Wenn unser allgemeines Kriegsziel das der Achse ist, das heißt, die Herbeiführung von Freiheit und Gerechtigkeit in der Welt, so ist unser besonderes italienisches Kriegsziel die Freiheit der Durchfahrt durch den Suezkanal. Sie soll die Verbindung Italiens mit seinen ostafrikanischen Impero sichern und Italien einen Ausgang zu den Meeren des Ostens verschaffen, sowie das Ende der unrechtmäßigen Herrschaft Englands über Gibraltar und den Mittelmeervölkern freien Ausgang zum atlantischen Ozean gewähren. Zur Oeffnung des Suezkanals ist die Vertreibung der Engländer aus Aegypten notwendig; damit wird auch die wirkliche Unabhängigkeit Aegyptens zur Tatsache werden können.

Wenn wir also fragen, warum unsere Offensive in Aegypten nicht früher begonnen hat, so ist die Antwort nicht schwer zu finden. Man muß wissen, was ein Krieg jenseits des Meeres bedeutet, in einem wüstenartigen Gelände ohne Straßen und Wasser, unter heißem Klima, gegen einen über zahlreiche Streitkräfte zu Lande und in der Luft verfügenden Feind, der modernste Kampfmittel, eine gutorganisierte Operationsbasis und einen überaus starken Kriegshafen, Alexandria, besitzt.

Um diesen Gegner anzugreifen, bedurfte es gewaltiger Offensivkräfte, die (abgesehen von den libyschen Truppen) aus Italien durch das Mittelmeer herantransportiert werden mußten. Der Erfolg umfangreicher Transportorganisationen wäre nicht möglich gewesen, wenn unsere Marine und unsere Luftwaffe nicht trotz der Überlegenheit der englischen Flotte (bekanntlich bezeichnet man in London das Mittelmeer als „Filiale" von Scapa Flow) die Herschaft im Mittelmeer besessen hätten. Beweis dafür ist, daß von den vielen hundert Transportern, die wir einsetzten, kein einziges Schiff verlorengegangen ist. Schon diese Organisation von Transportleistungen bedeutet einen italienischen Sieg über die britische Wehrmacht.

Die Truppen Grazianis haben in kaum vier Tagen eine Strecke von 100 Kilometer Luftlinie zurückgelegt, obwohl der Feind die Straßen zerstört hatte und sowohl in der ersten Befestigungslinie von Sollum als auch mit weiteren erheblichen Kräften in der Linie von Sidi Barani Widerstand leistete. Hatten die englischen Militärs angenommen, daß in diesem Raum nur 15—20 000 Mann und wenige Kraftwagen eingesetzt werden könnten, so marschierten wir mit mindestens 100 000 Mann und 2000 Kraftwagen. Die Expedition, die nach englischen Voraussagen „im Oktober oder November eine Erfolgsaussicht von 5:100" haben sollte, ist von uns im September mit 100prozentigem Erfolg durchgeführt worden. Auch im abessinischen Krieg konnten Hunderttausende von Soldaten in Massaua an Land gesetzt und über Gebirgspartien, die der englische General Fuller als „unübersteigbar" bezeichnete, an die Front gebracht werden.

September in Libyen: das heißt Hitze und Ghibli. Nur, wer in Nordafrika gelebt und unsere Truppen in den libyschen Feldzügen kämpfen gesehen hat, kann sich von Ghibli einen Begriff machen. Dieser heiße Wüstenwind braust in dichten Sandwolken heran, sticht wie mit Nadeln, bringt Motoren zum Stehen, verursacht brennenden Durst, Störungen des Nervensystems, Ermüdungen des Körpers und macht jeden Flug zu einem lebensgefährlichen Unternehmen. Die Eingeborenen pflegen an den Ghiblitagen jede nicht unbedingt notwendige Bewegung zu unterlassen. An diesen Tagen haben nicht nur die libyschen und eingeborenen Truppen, sondern auch unsere Soldaten und Schwarzhemden gewaltige Märsche vollbracht, gekämpft und gesiegt.

In diesem völlig vegetationslosen, der Fliegersicht schutzlos ausgesetzten Gelände, scheint das Ueberraschungsmoment unmöglich. Dennoch gab es Ueberraschungen! Sie bestanden darin, daß unsere Truppen während des Ghibli vormarschierten, daß sie unvor-

Fortsetzung auf der 2. Seite

Auch sie werden vergolten werden

Neue ungeheuerliche Verbrechen der „königlichen" Luftflotte — Insgesamt 13 Tote und zahlreiche Verletzte

Berlin, 21. September.

Die bewußte Vernichtung friedlichen Wohnraumes, deutscher Kirchen, von Kulturdenkmälern, Kriegerdenkmälern und Friedhöfen durch Churchill'sche Bombenflieger geht weiter. In der Nacht zum Sonnabend sind dabei wieder 13 deutsche Zivilisten getötet und zahlreiche verletzt worden.

U. a. hatten es die britischen Luftpiraten auf ein kleines Dörfchen an der Mosel in hinterlistiger Weise abgesehen. Sie flogen im Tiefflug das stille Dörfchen an und warfen 8 Sprengbomben und rund 40 Brandbomben ab. Mehrere Wohnhäuser mitten im Dorf gingen in Flammen auf und wurden ebenso wie ihre Scheunen eingeäschert. Andere Wohnhäuser wurden schwer oder leichter beschädigt. Ein Bild maßloser Zerstörung bietet sich dem Besucher des stillen Dörfchens. Nur traurige Überreste von den ausgebrannten Häusern ragen in den Himmel. Zerstörtes Mauerwerk kündet von der planmäßig erfolgten Vernichtung friedlichen Wohnraumes in einem Dorf, in dem sich kein einziges militärisches Ziel befindet.

Dieser Angriff auf das stille Dörfchen an der Mosel ist ein weiteres Glied in der langen Beweiskette, daß die britischen Luftpiraten allen Kriegsgesetzen entgegen planmäßig und systematisch ihre Bomben auf die Bevölkerung abwerfen, ganz gleich ob in einer Stadt oder in einem stillen militärisch völlig bedeutungslosen Dörfchen.

Weitere Untaten der RAF werden aus dem Gau Köln-Aachen bekannt. Hier zerstörten die Piraten zum Teil eine Kriegergedächtniskirche, ein Kriegerdenkmal und — der Ruchlosigkeit noch nicht genug — wieder einen Friedhof, da Churchill offensichtlich auch nicht den toten Deutschen ihre Ruhe gönnen will. Dies wird unterstrichen durch die Tatsache, daß die Nacht zum Sonnabend in dieser Gegend sternenklar war. Zudem beleuchteten die englischen Flieger das Dorf und die Umgegend mit Raketen taghell. Ohne jede Mühe und ohne allen Zweifel haben sie klar erkannt, daß es sich um kein militärisches Ziel handelt. Trotzdem warfen sie ihre Bomben auf den Friedhof.

An einer anderen Stelle Westdeutschlands war den englischen Piraten ein einsam liegendes Bauernhaus ein Dorn im Auge. Ihm galten drei Sprengbomben, die aber glücklicherweise nur leichten Schaden an dem Hause anrichteten, da die Bomben in 50 bis 100 Meter Entfernung von ihrem Ziel krepierten.

Auch das feige „Kampfmittel" der Zündplättchen wurde von den Piraten in der Nacht zum Sonnabend wieder an mehreren Stellen in Westdeutschland eingesetzt. Sie fielen auf Dörfer, Felder und Wälder und zwischen die Heimstätten der deutschen Menschen. Nirgends haben sie aber nach den vorliegenden Meldungen Schäden angerichtet, da sie rechtzeitig aufgefunden werden konnten.

Auch diese neuen Verbrechen der Flieger Churchills werden den Engländern heimgezahlt werden. Das Schuldkonto der englischen Kriegshetzer wächst weiter ins Unermeßliche, und die deutsche Luftwaffe, die stärkste der Welt, wird eines Tages aufräumen mit allen diesen Kriegsverbrechern!

Flugzeugverluste einfach „repariert"

Milchmädchenrechnung des Lord Beaverbrook — So leicht geht die Sache denn doch nicht

Berlin, 21. September.

Lord Beaverbrook äußert zu den Verlusten der britischen Luftwaffe wörtlich, daß in vergangener Woche soviel Reparaturen an beschädigten britischen Flugzeugen durchgeführt seien, daß zahlenmäßig dadurch alle Verluste der vergangenen Woche hätten ausgeglichen werden können.

Diese Argumentation des englischen Ministers für Flugzeugproduktion ist geradezu genial und typisch für Verlust- bzw. Erfolgsmeldungen der britischen amtlichen Stellen. Dem Heer, der Flotte, der Luftwaffe werden vom Feind durch Beschädigung von Panzerwagen, Booten oder Flugzeugen Verluste beigebracht, die so weit gehen dürfen, daß die betreffenden Kampfmittel außer Gefecht gesetzt werden müssen. Sofern sie in absehbarer Zeit nun wieder repariert werden können, ist nach Lord Beaverbrook die kriegführende Macht berechtigt, derartige Verluste einfach als nicht existent anzusprechen. Bis zu welchem Grad im Einzelfalle die Gebrauchsfähigkeit einer Waffe herabgemindert sein darf, wird nicht bekanntgegeben. Nichts, aber auch gar nichts läßt darauf schließen, daß gerade der britischen Luftwaffe Flugzeugersatzteile, sagen wir für ihre Jagdflugzeuge, heute in unbeschränktem Maße zur Verfügung stünden, von der zu jeder Reparatur erforderlichen Arbeitszeit sowie den Materialkosten hier ganz zu schweigen.

Wie allerdings der britische Minister Totalverluste seiner Flugzeugwaffe, die er doch wohl nicht hundertprozentig ableugnen kann, für die in Rede stehende Zeit gleichfalls durch Reparaturen hat ausgleichen können, ist und wird wohl ewig sein Geheimnis bleiben. Diese so beruhigende Methode der Verlustberechnung des Lords Beaverbrook würde, auf die Mannschaftsverhältnisse übertragen, folgerichtig bedeuten, daß durch Absturz oder Abschuß schwerverletzte oder getötete Piloten zahlenmäßig von der britischen Luftwaffe nicht als Verluste zu betrachten sind, wenn es irgendwie möglich ist, diese Lücke in den Beständen zu reparieren, das heißt, wenn nur die Ausfälle der vergangenen Woche durch Ersatzleute ausgeglichen werden können.

Nun erst werden wir den siegesfrohen Meldungen von Lord Beaverbrook das richtige Verständnis entgegenbringen, nachdem wir jetzt wissen, was ein englischer Minister für Flugzeugproduktion unter „Verlusten" in der britischen Luftwaffe versteht.

Marksteine eines Fliegerlebens

Besuch bei Major Mölders, dem erfolgreichen deutschen Jagdflieger

Von Kriegsberichter Eugen Preß

dnb . . ., 21. September.

„Na, Kinders, Ihr seid richtige Quälgeister! Was soll ich dann noch alles erzählen, ich weiß nichts mehr!“ Das ist Major Mölders, der erfolgreichste deutsche Jagdflieger, den wir soeben in seinem Gefechtsstand auf einem Feldflughafen an der Küste besuchen. Wir sahen ihn seit Ende Mai nicht mehr, nun wollen wir, wie sich das für wißbegierige Kriegsberichter gehört, allerhand neues und altes vom Geschwaderkommodore erfahren. Doch darin ist sich Major Mölders treu geblieben. Er redet nicht gern von sich. „Geht mal zu Oberleutnant Cl. oder zu Hauptmann O. Die können Euch allerhand erzählen!“ Aber wir kennen das schon und lassen nicht locker!

Den 40. Abschuß überschritten

So sitzen wir denn ein paar Minuten bei dem Manne, dessen fliegerisches Können und überlegene Kampfweise Erfolg an Erfolg reihte. Das Spanienkreuz in Gold mit Brillanten, die spanische Militärmedaille und die Feldzugsmedaille sind die Auszeichnungen, die Major Mölders für 14 bestätigte und einige unbestätigte Abschüsse in Spanien erhielt! Heute hat der Major insgesamt längst den 40. Abschuß überschritten. Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, das Ritterkreuz aus der Hand des Reichsmarschalls, das Verwundetenabzeichen und das Flugzeugführerabzeichen mit Brillanten, das ihm der Reichsmarschall jüngst überreicht hat, sind die hohen Auszeichnungen, die Major Mölders für seine hervorragende persönliche Tapferkeit und vorbildliche Verbandführung im Westen erhielt.

„Also, was wollt Ihr wissen? Ich habe nicht lange Zeit, und sonst wißt Ihr ja alles!“ Wir gehen aufs ganze: „„Wir bitten Herrn Major um Schilderung des 1., 25. und 40. Abschusses!“

Der erste Abschuß beim ersten Luftkampf

„Ihr seid gut, das habe ich doch alles 75mal erzählt! Na, kommt schon! Also der erste! Das war in Spanien! Da war ein Pulk von etwa 45 Curtis irgendwo am spanischen Himmel! Ich kam mit meiner Staffel Me's angewackelt, hatte so viel Vögel noch nie gesehen! Nur ran, dachte ich, und griff an. Ich holte mir einen von den Burschen heraus! Es war mein erster Luftkampf, ich war sehr aufgeregt und schoß zu früh. Schon im Abstand von einem Kilometer gingen meine MG's los. Da hatte der Feind aber schon etwas gemerkt, kippte ab und — oh Schreck! — auf einmal kommt er von unten und beschießt mich. Schnell ziehe ich hoch und plötzlich sind wir mitten unter den 45 feindlichen Maschinen. Schon mache ich mir Gewissensbisse, denn ein riesiger Luftkampf geht los, sind wir doch nur zu sechs. Aber da sehe ich schon einen Fallschirm, eine Curtis geht nach unten. Hurra!!! Unser erster Abschuß! Eine große Kurbelei ist im Gange. Ruhig setze ich mich jetzt darüber. Da geht gerade die zweite Curtis von einer Me abgeschossen herunter. Das war Hauptmann O., jetzt Gruppenkommandeur in meinem Geschwader, der gerade in diesen Tagen nach seinem 20. Abschuß im Westen das Ritterkreuz erhalten hatte. Zwei Curtis wollen sich heimlich aus der „Versammlung“ entfernen! Ich sause hinterher! Die eine hat etwas gemerkt und kippt ab, aber die andere tickt unbekümmert weiter. Da bin ich schon hinter dem Feinde. Zwei Feuerstöße und brennend stürzt er ab! Das war mein erster Abschuß. Zum ersten Male in meinem Leben kam ich heftig wackelnd nach Hause.

Der 25. eine Hurricane

„Und der 25., Herr Major?“ — „Das war eine Hurricane bei Charleville. Mein erster Abschuß im Westen! Überhaupt, das war eine komische Kiste! Die trug nämlich belgische Farben. Ganz allein krebste die Maschine herum und versuchte gerade einen deutschen Kampfverband anzugreifen. Der Gegner hat mich nicht gesehen vor lauter Jagdeifer. So saß ich dann plötzlich hinter ihm. Nach einem Feuerstoß fliegen das Leitwerk und sonstige Brocken in der Gegend umher. Der Kahn fängt an zu brennen! Im letzten Augenblick steigt der Flugzeugführer aus. Senkrecht stürzt die Hurricane ab. Ich sehe sie in einem Walde, einige Kilometer von Charleville, aufschlagen und einige Zeit später geht der Pilot mit seinem Fallschirm daneben herunter! Dieser Abschuß war einer der leichtesten, denn es hat sich offensichtlich um ein Häschen gehandelt!“

Einer gegen drei — das ist der 40.!

„Das kann man von Ihrem 26. im Westen, also von Ihrem 40. Gesamtabschuß, nicht behaupten, Herr Major!“ — „Nein, wirklich nicht! Mit meinem Adjutanten fliege ich mutterseelenallein nördlich Dover und will mir mal England angucken. Da sehen wir Me's, beobachten Luftkämpfe und sehen uns das zunächst mit Ruhe an! Nachdem alle Jagdgruppen heimgeflogen sind, pintischern wir nochmals um Dover herum. Plötzlich sehe ich zwei englische Jäger und dahinter noch eine Maschine. Ich denke mir, die kannst du auch nicht ungerupft nach Hause fliegen lassen. Ich nehme also die drei an. Als ich herankomme, gehen die beiden äußeren Maschinen in die Kurve, der mittlere fliegt stur weiter. Ich setze mich ihm hinter den Schwanz und schieße aus 60 Meter Entfernung! Die rechte Fläche brennt sofort, dicker Qualm und Flammen schlagen aus der Maschine, die nach unten weggeht! Im Augenblick, als ich hochziehen will, sehe ich einen Haufen von 6 bis 10 Spitfires von rückwärts auf mich schießen. — Ich bekomme einen Riesenschreck, weiß aber gleich, hier kann nur eines helfen, mitten durch den Haufen Engländer durchzustoßen! Gedacht getan. Ich fliege durch, die vorderen können mich nicht mehr erreichen. Doch hinten hat einer sehr gut aufgepaßt. Er schießt aus allen Feuerspritzen und trifft. Es klackert ganz ordentlich in meiner Mühle, und ich merke sofort Treffer in der Kühlerleitung und in dem Benzintank. Nun aber los, nur schnell über den Bach nach Frankreich.

Ich haue mit X-Sachen ab, daß sich die Balken biegen. Der ganze Haufen Spitfires ist hinter mir und meiner nachziehenden Rauchfahne her, aber sie können mich nicht erreichen. Gottseidank ist der Motor noch in Ordnung! Sie können mich nicht einholen. Da kommt mir mein Staffelkapitän, Oberleutnant L., zu Hilfe. Er schnappt sich den Burschen, der mich beschossen hatte. Nach wenigen Sekunden stürzt er, in eine Qualmwolke gehüllt, nach unten ab. Bald darauf erreiche ich die Küste. Das Fahrwerk geht nicht mehr heraus. Ich baue eine Bauchlandung! Als ich aus meiner sonst kaum beschädigten Mühle steige, merke ich, daß ich durch Splitter verletzt bin. Leider mußte ich dadurch 14 Tage auf der faulen Haut liegen!“

„So, nun wißt Ihr alles, was Ihr haben wollt“.

Tapfere Flieger ausgezeichnet

Berlin, 21. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberstleutnant Grabmann, Commodore eines Zerstörergeschwaders,

Hauptmann Pingel, Kommandeur einer Jagdgruppe.

Oberstleutnant Grabmann, der als Angehöriger der „Legion Condor“ in Spanien Luftsiege errungen hatte, hat während des Polenfeldzuges mit Erfolg eine Zerstörergruppe geführt und an den Kämpfen im Westen als Commodore eines Zerstörergeschwaders teilgenommen. Am 18. Mai war Oberstleutnant Grabmann in einem Luftkampf westlich Douai abgeschossen und nach Fallschirmabsprung in französische Gefangenschaft geraten, aus der er sechs Tage später durch deutsche Panzerkräfte befreit wurde. Er übernahm sofort wieder die Führung seines Geschwaders, das in zahlreichen, vor allem zum Schutz von Kampfverbänden durchgeführten Einsätzen gegen England die stattliche Zahl von über 500 Luftsiegen und Zerstörungen trotz stärkster feindlicher Gegenwehr erringen konnte. Diese ruhmreichen Waffentaten sind in erster Linie dem mitreißenden persönlichen Einsatz des Geschwadercommodores zu verdanken, der die Zahl seiner Luftsiege um mehrere abgeschossene Gegner vermehren konnte.

Hauptmann Pingel hat als vorbildlicher, tapferer Kommandeur einer Jagdgruppe 15 Luftsiege trotz heftiger Gegenwehr im Luftkampfe errungen.

Zusammenkunft Rust-Bottai

Berlin, 21. September.

Auf Einladung des italienischen Ministers für nationale Erziehung, Bottai, begibt sich der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, heute zu einem etwa einwöchigen Aufenthalt nach Italien.

Italiens Offensive gegen England

Fortsetzung von der 1. Seite

hergesehene taktische Manöver ausführten und die libyschen Soldaten mit einer von den Engländern nicht für möglich gehaltenen Begeisterung unter der italienischen Trikolore kämpften.

Im bevorstehenden Operationsabschnitt haben wir 200 000 Engländer, Sudanesen, Australier, Neuseeländer, Rhodesier und andere vor uns. Dieses vielfarbige Rassengemisch, in dem auch kleine Verbände aus Palästina und anderen arabischen Ländern vertreten sind, kann nicht den festen inneren Zusammenhalt und den Kampfgeist unserer Truppen besitzen. Ein Teil der britischen Streitkräfte, besonders die Inder, die in Britisch-Somaliland schon beim ersten Auftauchen unserer Kolonnen die Flucht ergriffen, kämpfen überhaupt nur gezwungen. Der Suezkanal bedeutet, von den Engländern abgesehen, den gegnerischen Truppen wenig, für jeden Italiener hingegen ist seine Eroberung heißester Wunsch.

England kennt die Wichtigkeit der Partie und die tödliche Gefahr, in die es durch den Verlust der ägyptischen Position geraten kann. Es wird daher alles tun, um unsern Sieg zu vereiteln. Aller Voraussicht nach wird der bevorstehende Kampf hart und erbittert sein. Sein Ausgang ist aber ebensowenig zweifelhaft wie der unseres deutschen Verbündeten gegen den Widerstand der englischen Insel.

Besondere Ehrung

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet

Berlin, 22. September.

Der Führer hat dem Reichsprotektor Freiherrn von Neurath, dem Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, dem Reichswirtschaftsminister Funk, dem Staatssekretär Körner, dem Staatssekretär Kleinmann, ferner dem Reichskommissar Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, dem Reichskommissar Gauleiter Terboven und dem Oberpräsidenten Gauleiter Koch in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Schwere Schäden zugestanden

Noel Baker bestätigt: „Keine Wohnviertel bombardiert“

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 22. September.

Die in der Nacht zum Sonnabend erzielten deutschen Bombentreffer in den Royal-Albert-Docks sowie anderen Teilen der Londoner Hafenanlagen werden von den Engländern in folgender Form bestätigt, die typisch für die englische Darstellungsweise ist: „Die Angriffe konzentrierten sich hauptsächlich auf die östlichen und südlichen Stadtteile von London in der Nähe der Themse. Eine Anzahl von Bränden brach aus, wurde aber rasch lokalisiert. Schäden wurden angerichtet an Wohnhäusern und Industriebaulichkeiten.“ Nur die Kenntnis des Londoner Sprachgebrauchs vermag aus den gewundenen Phrasen, in die jede amtliche englische Darstellung gekleidet ist, heute noch annähernd herauszulesen, was eigentlich gemeint ist: Stadtteile in der Nähe der Themse sind die Hafen- und Dockanlagen, rasch lokalisierte Brände sind jene Feuersbrünste, die unseren Fliegern noch tagelang die Richtung angeben, Wohnhäuser und Industriebaulichkeiten sind die meist mit kümmerlichen proletarischen Hütten durchsetzten Fabrikviertel, in denen Werke und Vorratsanlagen dichtgedrängt nebeneinander liegen.

Um so grotesker sind die Beteuerungen der „Times“, daß die deutschen Pläne im September mißglückt seien, als sie dem Versuch gegolten hätten; die englischen Vorräte und ihr Verteidigungssystem zu zerstören. Was die Verkehrs- und die allgemeinen Versorgungsschwierigkeiten betrifft, so liegen zu diesen Themen genügend neutrale Zeugnisse vor, als daß die englischen Dementis eigentlich noch viel verschleiern könnten. Uebrigens bestätigt die Ausdehnung der kommunalen Speisungen die schweren Mangelerscheinungen.

„Recht beträchtliche Sachschäden auf Grund der deutschen Luftangriffe“ räumt jedenfalls der englische Unterhausabgeordnete Noel Baker ein, der nach einer neuen Methode unter den Londoner Politikern eine „Botschaft“ an Deutschland fabriziert hat zu dem Zweck, von der Fortsetzung der Angriffe mit unverschämten Drohungen „abzuraten“. Er sagt wörtlich: „Ich könnte Sie fünf Kilometer im Umkreis um mein Wohnhaus spazieren führen und Sie würden keine zerbrochene Fensterscheibe sehen.“ Er bestätigt damit, daß in den reinen Wohnvierteln, wo der Abgeordnete Baker zu wohnen scheint, keine deutschen Bomben gefallen sind.

Die Wohnviertel deutscher Städte haben mit den der englischen Luftwaffe erteilten Anweisungen andere Erfahrungen gemacht.

Gentleman-Methoden

Britische Flieger vergriffen sich am Eigentum gefallener Kameraden!

Genf, 21. September.

Londoner Zeitungen veröffentlichen an unauffälliger Stelle eine Meldung, nach der sich eine ganze Reihe englischer Flieger demnächst vor einem Kriegsgericht zu verantworten habe. Sie stünden unter der Anklage, sich an dem Eigentum gefallener Kameraden vergriffen zu haben.

Vor einem Londoner Kriminalgericht, so heißt es in den Berichten, sei ein Prozeß gegen zwei Zivilisten durchgeführt worden, die in einem militärischen Depot beschäftigt waren. Die Angeklagten hatten in größeren Mengen Ausrüstungsgegenstände von Angehörigen der britischen Luftwaffe, die im Kampf gefallen oder verwundet worden waren bzw. in deutsche Gefangenschaft geraten sind, verschoben. Sie wurden zu 6 Wochen bzw. 4 Monaten Zwangsarbeit verurteilt. In der Verhandlung gestanden sie, daß mehrere aktive Soldaten in diesen Diebstahl verwickelt seien. Der Leiter des Depots, ein britischer Fliegeroffizier, bestätigte diese Bekundung, weigerte sich aber, vor der Öffentlichkeit Angaben darüber zu machen, wie viele Angehörige der RAF in diese Affäre verwickelt und vor das Kriegsgericht gestellt seien.

In Norwegen, Holland, Belgien und in Frankreich hausten die Soldaten der sogenannten „Gentleman-Nation“ wie die Wilden; sie raubten, stahlen und plünderten, was ihnen nur des Mitnehmens wert schien. Wen wundert es da noch, daß sie sich sogar an dem Eigentum gefallener oder in Gefangenschaft geratener Kameraden vergreifen? Das alte Sprichwort „Wie der Herr, so das Gescherr“ findet hier seine treffliche Bestätigung. So wie die Häuptlinge der britischen Plutokratie sich ein Großteil der Welt zusammenraubte ohne Rücksicht auf Recht und Gerechtigkeit, ohne Rücksicht auf Blut und Tränen, so versucht auch der „kleine Mann“ sich rücksichtslos durch Raub und Diebstahl zu bereichern, Methoden, die alles andere als gentlemanlike sind.

12 Tote klagen Churchill an!

Bielefeld, 21. September.

Die Zahl der Todesopfer, die das ruchlose Verbrechen der Royal Air Force an den weltbekannten Bodelschwinghschen Heilanstalten in Bethel bei Bielefeld gefordert hat, hat sich auf 12 erhöht, da mehrere Schwerverletzte ihren furchtbaren Wunden erlegen sind. 11 hilflose kranke Kinder und eine Krankenschwester, die ihr Leben der Pflege dieser unglücklichen Geschöpfe gewidmet hatte, sind dem von Churchill und der Londoner Mörderklique befohlenen niederträchtigen Anschlag zum Opfer gefallen. Das Blut dieser unschuldigen Opfer wird tausendfältig gerächt werden.

Japan greift durch

Schanghai, 21. September.

Der englische Dampfer „Marie Moller“ wurde am Freitag in Haimen (Yangtse-Delta) von einem japanischen Kriegsschiff beschossen und von einer Granate getroffen. Der Dampfer wurde später von den Japanern aufgebracht.

Von japanischer Seite wird erklärt, daß der Vorgang im Zusammenhang mit der über die chinesische Küste verhängten Blockade stehe.

Die deutsche Vergeltung marschiert

Die Angriffe auf London am Freitag und in der Nacht auf Samstag — Die deutschen Flieger streiften fast die Häuser

Newyork, 21. September.

Im gleichen Maße, in dem die durch die unaufhörlichen und unaufhaltsamen Vergeltungsflüge unserer Luftwaffe an Londoner militärischen Zielen verursachten Schäden anwachsen, steigert sich auch die angstvolle Streichwut der englischen Zensoren. Die gestern von Churchill ausgegebene Parole der weiter zu verschärfenden Zensur macht sich in den vorliegenden Berichten bereits bemerkbar. So meldet die Newyork „Times“ nur in einem kurzen Telegramm, daß die deutschen Flieger weitere militärische Objekte Londons in Trümmer gelegt hätten. United Preß kabelt ebenso lakonisch, die tiefstliegenden deutschen Angreifer hätten am Freitag mit „höhnischer Verachtung des Flakfeuers“ fast die Hausdächer gestreift und dabei ihre Bomben abgeworfen. Viele dieser Bomben hätten riesige Feuer im Herzen Londons verursacht, die lange verzweifelt von der Feuerwehr bekämpft worden seien. Zum besonderen Ziel hätten sich die deutschen Piloten in der letzten Nacht ein „vitales Eisenbahnnetz und Kraftwerke südlich der Themse“ ausgesucht. In einem Stadtteil Londons seien zwei Riesenbomben mit gewaltiger Wucht niedergegangen.

Aus Stockholm laufen Meldungen ein, die gleichfalls feststellen, daß die deutschen Flugzeuge niedriger als gewöhnlich geflogen seien. In einem Londoner Bericht schreibt „Stockholms Tidningen“, daß sich besonders heftige Kämpfe über Kent abgespielt hätten. Ein deutscher Angriff gegen London sei abweichend von früher vom Nordwesten aus erfolgt und habe die britische Abwehr völlig überrascht. Weiter heißt es in dem Bericht über die Eindrücke von einer Fahrt durch die östlichen Londoner Fabrikviertel, der schwedische Berichterstatter habe den Eindruck mitgenommen, daß die Schäden sehr groß seien.

Auch der von dem englischen Luftfahrtministerium gemeinsam mit dem Ministerium für innere Sicherheit herausgegebene amtliche Bericht befleißigt sich selbstverständlich, getreu der Churchill-Anweisung, einer noch größeren Kürze. Er stellt nur fest, daß London wieder das Ziel von Luftangriffen gewesen sei und die Angriffe in der Hauptsache auf die Viertel im Osten und Süden „in der Nachbarschaft der Themse“ gerichtet gewesen seien. Es seien „einige Brände entstanden und Zerstörungen an Industriebauten verursacht“ worden.

Der Londoner Nachrichtendienst muß den Londonern wieder bestätigen, daß sie von Sonnenuntergang bis zum Morgengrauen Fliegeralarm hatten und nicht zum Schlafen kamen. Die Bevölkerung, so meint der Nachrichtendienst weiter, habe in der Nacht wieder die Untergrundbahn als Luftschutzraum benutzt. Obschon die Regierung der Notwendigkeit gegenüber die Augen nicht verschließe, trete sie „einer Ausweitung dieser Epidemie“ entgegen (!), da die Beförderung der Arbeiter durch den gestörten U-Bahn-Verkehr leide.

Nach dieser kennzeichnenden Feststellung fährt der Nachrichtendienst in einer weiteren Meldung fort, daß während des Nachtangriffes „gewisse Beschädigungen“ in einem südlichen Vorort von London verursacht worden seien. Eine Bombe habe die Gas- und Wasserleitungen in einer Straße zerbrochen. Eine andere Explosivbombe habe in einer Vorstadt im Nordwesten eine weitere Wasserleitung zerstört. Melancholisch heißt es dann zum Schluß, in den ersten Morgenstunden des Sonnabend sei in London Entwarnung gegeben worden. Aber kurz nach Aufgang der Sonne sei bereits wieder das Dröhnen feindlicher Motoren vernommen worden, die über der Stadtmitte erschienen. Die Flakbatterien hätten wiederum ein wildes Feuer eröffnet.

Wie schrieb doch gestern eine schwedische Zeitung: „Englands Kanonen haben keine Zeit, abzukühlen“. Denn die deutsche Vergeltung marschiert!

Fast 90 Millionen Reichsbevölkerung

Nach der Sowjetunion der volkreichste Staat Europas

Berlin, 21. September.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt in Wirtschaft und Statistik die endgültigen Zahlen über die Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches und seiner einzelnen Verwaltungsbezirke nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939. In dem Reichsgebiet zur Zeit der Zählung (ohne Memelland, das erst kurz vor der Zählung eingegliedert wurde und noch nicht miterfaßt werden konnte) lebte eine Bevölkerung von 79 375 281 Einwohnern.

Für das alte Reichsgebiet ohne Saarland, dem Gebietsstand des Reiches zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933, errechnet sich nach den Ergebnissen der Zählung von 1939 eine Bevölkerungszahl von 68 474 000. Die Gebietsvergrößerung durch die Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich und die Zunahme der Bevölkerungszahl während der vergangenen sieben Jahre spiegelt den machtvollen Aufstieg des Reiches wider, der sich nach der Zählung durch die Wiedereingliederung Danzigs, der neuen Ostgebiete und Eupen-Malmedy fortgesetzt hat. Rechnet man die Bevölkerung auch dieser Gebiete und des Memellandes hinzu, so ergibt sich für das Deutsche Reich eine Einwohnerzahl von rund 89 634 000. Mit dem Protektorat, das rund 7 Millionen Einwohner hat und zum Gebiet des Großdeutschen Reiches gehört, beträgt die Bevölkerung fast 97 Millionen.

Das Deutsche Reich ist nach der Sowjetunion (rund 150 Millionen Einwohner im europäischen Teil) der volkreichste Staat Europas. Erst im weiten Abstand folgen Großbritannien mit Nordirland (rund 47,5 Millionen), Italien (44,4 Millionen), Frankreich (42 Millionen) und Spanien (25 Millionen). Ein Fünftel der etwa 530 Millionen Menschen umfassenden Bevölkerung Gesamteuropas und fast ein Drittel der Bevölkerung Europas ohne die Sowjetunion und Großbritannien lebt im unmittelbaren Machtbereich des Großdeutschen Reiches, zu dem auch das Generalgouvernement mit seinen 10,6 Millionen Menschen zu rechnen ist.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Frintrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickhoff (z. Zt. im Felde); Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V August Hollweg; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Juraschek; Kommunalpolitik: Otto Peffer (z. Zt. im Felde): Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Juraschek; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wolfmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei.

Hochzeit in Mutarara

ROMAN VON HANS RICHTER

(29. Fortsetzung.)

Endlich erscheint Karla. Rolf und Elena bekommen eine Hand, Karla murmelt ein paar Worte, die ein Glückwunsch sein sollen, und führt eine Unterhaltung, in der sie deutsch fühlen läßt, daß sie auf allzu nahe verwandtschaftliche Beziehungen keinen Wert legt.

Daß draußen im Auto ein Koffer neben dem Dryver liegt, übersieht sie.

Robert Falk ist verlegen und bekommt einen roten Kopf. Als Elena deutlich wird und davon spricht, sie wollten vielleicht eine Woche hier am Kilimandscharo bleiben, und als Karla ihr daraufhin Moschi empfiehlt, höchstens noch Marangu, möchte er am liebsten aufbrechen.

Aber ein Blick seiner Frau mahnt ihn, und er geht auf geschäftliche Fragen über.

Aber hier hat Robert Falk noch weniger Erfolg. Mutarara — Karla spricht nie von sich, sondern immer nur von der Pflanzung — hat seine festen Geschäftsverbindungen in jeder Beziehung. Maschinen, wenn sie gebraucht werden, bezieht die Pflanzung aus Deutschland, und auch der Zwischenhändler in Moschi ist Deutscher.

„Wir sind auch Deutsche“, sagt Elena.

„So.“

Jetzt begreift Elena endlich die Abweisung und versucht, sie zu parieren. „Wir erwarten noch Nachricht von Papa“, lügt sie. „Papa hat ein paar große Sachen für Robert; es ist möglich, daß wir drüben in Nairobi . . .“

„Nairobi wird Ihnen bestimmt gut gefallen“, sagt Karla. „Es soll sehr viel Leben dort sein.“

„Sie kennen Nairobi?“

„Nein.“

Damit ist der Besuch beendet, und das Ehepaar fährt nach Nairobi. Was weiter aus ihm wird, entzieht sich Karlas Kenntnis, sie hört nicht viel mehr von den Falks — genauer gesagt, gar nichts mehr. Und im Drang der Alltäglichkeiten vergißt sie den Eindruck rasch, und sie hat daher auch keinen Grund, über den Besuch etwas an Gerty nach Mtumbi zu erwähnen.

Nach Flensburg schreibt sie, daß eine Hilfe von ihrer Seite aus wohl nicht mehr nötig sei; der junge Robert Falk habe in eine Firma in Tanga eingeheiratet, und es scheine ihm gut zu gehen. Weil auch von der anderen Seite nicht mehr darauf eingegangen wird, ist der Fall für Karla erledigt.

Im Januar des Jahres 1938 hat Oskar Wellner endlich sein langersehntes Ziel erreicht. Die neue Schule ist fertiggestellt worden und soll nun in Betrieb genommen werden. Gerty hat noch in dem alten Hause in Mtumbi ihre Reifeprüfung bestanden und ist seit einem halben Jahr in Mutarara.

Das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter ist gut, Wellner hat das Seine getan, um Gerty die Art der Mutter verstehen zu lehren. Aber es ist doch immer so, daß Gerty, wenn ihr etwas nicht ganz begreiflich ist, sich die Worte ihres Lehrers vor Augen halten muß. Und auf der anderen Seite spürt auch Karla, daß ihr Kind nicht ganz heimisch bei ihr werden kann.

Karla ist nicht rückständig, sie billigt ihrer Tochter die Handlungen eines erwachsenen Menschen zu, der Gerty — sie ist jetzt fast achtzehn Jahre alt, und ein Mädchen von achtzehn Jahren in den Tropen ist reifer als ein gleichaltriges in dem kühlen Norden — auch ist. Und sie gibt sich große Mühe, nicht nur Mutter, sondern auch Freundin ihrer Tochter zu sein.

Jede Mutter möchte das, aber nicht jeder gelingt es. Karla selber ist jetzt vierzig, und die Jahre des Alleinseins haben sie müde gemacht. Sie sehnt sich nach etwas, das sie nicht kennt und das sie allgemein mit dem Begriff Ruhe umreißt. Und sie weiß, daß die Zeit dafür noch nicht gekommen ist.

Die Frage, ob die Zeit überhaupt einmal kommen wird, quält sie. Und die Frage, was mit Gerty geschehen soll. Großmutter Gertrud hat einen klugen und überlegten Brief geschrieben.

„Wir leben wieder in einem geordneten Deutschland“, schreibt sie. „Und in einem Deutschland dazu, daß den jungen Menschen zu seinem Recht kommen läßt. Eine Europäerin, mag sie nun in Afrika geboren und aufgewachsen sein oder nicht, darf die Verbindung zu ihrer Heimat nicht verlieren. Ich würde mich sehr freuen, wenn Du mir meine Enkelin auf ein Jahr schicktest, und bin nicht egoistisch genug, um sie etwa als meine Gesellschafterin haben zu wollen. Aber sie soll einmal etwas anderes sehen als nur Usambara und Moschi. Sie kann hier etwas lernen, ein Heim besuchen — oder studieren. Sie soll mit jungen Menschen zusammenkommen, die ihr unser neues Deutschland nahebringen. Kurz und gut, sie soll ihren Horizont weiten. Ich habe Dich gern nach Afrika zurückgehen lassen, und ich freue mich, daß du das Erbe Deines Vaters angetreten hast. Gerty soll auch zurückkehren. Wir haben, das wissen wir jetzt besser als früher, nicht nur Rechte, wir haben auch Pflichten. Und Menschen wie wir, die nun schon in der dritten Generation auf afrikanischen Boden leben, dürfen den nicht aufgeben. Das wird Gerty, daran glaube ich fest, auch schon wissen.“

Karla hat den Brief gelesen und ihn in ihren Schreibtisch eingeschlossen. Über das Wort Pflicht hat sie bitter gelächelt. Sie hat ihren Posten nicht verlassen, sie hat ihn ausgefüllt, sie ist für ihre Bekannten der Inbegriff des Wortes Pflicht geworden. Aber wem hat sie damit genützt? Gerty? Das wird sich noch erweisen müssen. Soll Gerty in Europa den Mann kennenlernen, den sie dann mit heimbringt — der Versuch ist einmal mißglückt. Soll sie etwa als Einzelgängerin Mutarara bewirtschaften?

Karla kommt zu dem Entschluß, daß Gerty einmal frei wählen soll, wo ihre Aufgabe liegen wird, und daß sie niemals die Sklavin Mutararas werden soll.

Sie spricht mit Gerty über den Vorschlag der Großmutter und schiebt die Stellungnahme dazu zugleich hinaus. Eine andere Anfrage nimmt ihr auch die augenblickliche Entscheidung ab.

Oskar Wellner brauchte eine junge Hausmutter für die eine Abteilung seiner neuen Schule. Er wünscht sich einen jungen Menschen dafür, der mit jungen Menschen jung sein kann. Seine Schwägerin, die bisher den Posten ausgefüllt hat, möchte entlastet sein. In dem neuen Schulhaus mit seinen vielen Räumen und mit dem großen Garten warten ja auch viel größere Aufgaben auf alle als in Mtumbi.

„Wenn Deine Mutter Dich entbehren kann“, schreibt er an Gerty. „Und wenn es vorläufig nur für ein halbes Jahr ist, dann komm!“

Karla braucht nach der Antwort ihrer Tochter nicht zu fragen, die kann sie ihr in den Augen ablesen. „Also geh noch einmal nach Lushoto“, sagt sie. „Die Reise nach Deutschland läuft dir ja nicht davon.“

So tritt Gerty die Fahrt an. Natürlich hat sie sich angemeldet, und schon lange, ehe der Zug einläuft, steht sie am Fenster ihres Abteils und sieht auf das Gebirge hin. Sie freut sich auf alles, auf Wellner, auf das neue Haus auf ihren Wirkungskreis, aber sie macht sich doch zugleich Vorwürfe, daß sie die Mutter allein gelassen hat. Denn auch Gerty ist wacher geworden, und mancher Tonfall der Mutter hat sie aufhorchen lassen.

Ein paar Monate noch, dann — denkt sie.

In Mobo auf dem Bahnsteig sieht sie sich vergeblich nach Wellner oder nach irgendeinem Menschen aus Lushoto um. Nur ein einziges Auto steht draußen, ein Borbody, und ein junger Mann verlädt mit Hilfe eines Boys Kisten, die er aus einem Schuppen herausschleppt.

Hier in Afrika darf man die Dinge nicht an sich herankommen lassen. Gerty geht kurz entschlossen auf den jungen Mann zu — daß er recht manierlich aussieht, hat sie längst bemerkt — und fragt ihn, ob er vielleicht hinauf ins Gebirge führe.

„Ja“, sagt der. „Wollen Sie mitfahren?“

„Ich will nach Lushoto, und ich habe da drüben ein paar Koffer. Was soll die Fahrt kosten?“

Der junge Mann, er mag ein paar Jahre älter als Gerty sein, lacht. „Gefälligkeitsfuhren sind kostenlos.“

„Ja, wohnen Sie denn oben?“

„Natürlich.“

Zwischen Gertys Augenbrauen steht eine scharfe Falte, die sie immer zieht, wenn sie über etwas nachdenkt. „Ich kenne Sie aber gar nicht.“

„Kennen Sie denn alle Leute in Loshoto?“

„So ziemlich.“

„Aber ich kenne Sie auch nicht.“

Frecher Kerl. Gerty denkt nicht daran, ihren Namen zu nennen. „Ich will in die Schule von Dr. Wellner.“

„Sieh an“, lacht er, „Schulmädel.“

„Nein, beinahe Lehrerin.“

„Aha“, macht er. Und dann: „Ja, wenn Sie in der letzten Zeit nicht oben waren, dann können Sie mich auch nicht kennen. Ich habe ein Geschäft im Ort. Frachtverkehr zwischen Mombo und Lushoto, Personenverkehr, wenn's gerade so trifft, und außerdem Andenken und afrikanische Kuriositäten. Für Amerikaner.“

„Wenn Sie alle Personenfahrten umsonst machen, werden Sie auf keinen grünen Zweig kommen“, tadelt sie ihn. Und als der Boy ihre Koffer aufgeladen hat, nimmt sie neben dem jungen Mann Platz. „So, wir können losfahren.“

„Einen Moment“, sagt er. „Wir haben noch einen Fahrgast, der auch nie etwas bezahlen will.“ Er pfeift, und in langen Sätzen kommt ein schwarzer Setter heran und springt in den Wagen. „Das ist Hasso“, stellt er vor. „Du kannst unserem Fahrgast die Pfote geben, Hasso.“

Der Hund hebt gehorsam die Pfote und sieht Gerty aus seinen dunklen Augen groß an.

„Du bist ja sehr verwöhnt, Hasso“, lacht Gerty. „Und scheinbar auch ziemlich eingebildet.“

„Er weiß ganz gut, daß er der schönste Hund in Lushoto ist.“

„Das werden wir noch feststellen.“

„Bitte, Hasso steht jederzeit gern zu einem Vergleich zur Verfügung.“

Die Fahrt verläuft ausnehmend vergnügt. Der Fahrer erzählt von seinen Kunden, von dem Laden, von den Amerikanerinnen, die immer wissen wollen, ob die Sachen auch echt sind, von Hasso und von seinen Erlebnissen mit den Shenzikötern, und ehe Gerty es sich versieht, sind sie oben und halten vor der Schule.

„Sie müssen mich einmal in meinem Laden besuchen“, ruft er ihr noch zu, als die Koffer schon unten sind.

Gerty wird noch einmal rasch ganz Würde. „Ich weiß ja nicht einmal, wer Sie sind. Oder soll ich nach Herrn Hasso fragen?“

„Nein, fragen Sie lieber nach Bob Falk, leichter Name, nicht zu vergessen.“

„Und ich bin Gerty Enken“, erwidert sie. Aber weil er gerade wieder auf den Anlasser tritt, hat er nur ihren Vornamen verstanden.

„Also schön, Fräulein Gerty“, ruft er. „Auf Wiedersehen!“

Dann sind Herr, Hund und Wagen verschwunden.

*

Am nächsten Tage hat Gerty Zeit, sich den Andenkenladen ihres neuen Bekannten anzusehen. Er liegt an der Hauptstraße und hat zwei geschickt ausgestattete Fenster, in denen Kangas, wie sie die Negerinnen tragen, geschnitzte Figuren, Assegais, Massaispeere mit breiten Messern und andere Waffen und Schmuckstücke liegen. Als Gerty eintritt, schlägt eine Elefantenglocke — Gerty kennt sie und besitzt selbst solch ein Stück, das ihr der Vater einmal aus Sansibar mitgebracht hat — mit tiefdunklem Ton an. Gleich darauf geht eine Tür in der hinteren Ecke des Ladens auf, und der Besitzer erscheint.

„Es ist nett, daß Sie Wort halten, Fräulein Gerty“, begrüßt er sie. „Hasso wird die Ehre ebenfalls zu schätzen wissen.“

Hasso hat die halb wieder zugefallene Tür mit der Schnauze aufgestoßen und stürmt jachernd herein. Springt sofort an Gerty hoch und bringt mit der wedelnden Rute alle Ausstellungsstücke in Gefahr.

Gerty wehrt ihn lachend ab, und Bob Falk hilft ihr. „Benimm dich, tu so, als ob du ein wohlerzogener Hund wärst“, tadelt er. „Das ist er nämlich ganz und gar nicht. Aber er hat eben zu wenig Bewegung.“

„Nehmen Sie ihn denn nicht mit?“

„Doch, aber meist fahren wir, und wenn wir bei unseren Lieferanten sind, muß er im Wagen bleiben, sonst zerreißen ihm die Shenziköter das Fell.“

„Wer sind denn Ihre Lieferanten?“

„Ach, alles, was hier so herumkraucht. Das meiste schnitzen mir die Neger. Hier, sehen Sie den Kopf — hat doch Linie? Habe ich auf dem Makondeplateau erstanden. Und hier, die Massaidame hat natürlich längst neue Ringe; von den Dingern hatte sie ein gutes Dutzend um den Hals hängen.“

Gerty bewundert alles gebührend, und dann muß sie Platz nehmen, und der Boy bringt Kaffee.

„Wie haben Sie denn den so schnell auftreiben können?“ wundert sich das Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Achsenflotten Hand in Hand

Italienische U-Bootserfolge auf den Ozeanen — Handelskrieg in den ozeanischen Weiten — Auch die 50 alten USA-Zerstörer können den Briten nichts mehr nützen

Von unserem E. G.-Marine-Mitarbeiter

Der italienische Wehrmachtsbericht meldete in den letzten Tagen mehrfach neue Erfolge der italienischen Unterseeboote außerhalb des Mittelmeeres. Im Roten Meer wurde aus einem englischen Geleitzug ein großer Tanker durch ein italienisches Unterseeboot herausgeschossen. In Lissabon traf die Besatzung des englischen Dampfers „St. Agnes" (5800 BRT) ein, der an der westafrikanischen Küste im Gebiet der Azoren von einem italienischen Unterseeboot angehalten und durch Geschützfeuer vernichtet worden ist. Ferner verzeichnete der Bericht des Hauptquartiers der italienischen Wehrmacht die Heimkehr von zwei italienischen Unterseebooten aus dem Atlantik, die dort feindlichen Schiffsraum von zusammen 45 000 BRT versenkt hatten.

Die englischen Bewachungslinien in der Straße von Gibraltar bilden kein Hindernis für die italienischen Unterseeboote, wenn sie das Mittelmeer verlassen, um im Atlantischen Ozean Handelskrieg gegen England zu führen. Vor kurzem mußte sogar einer der englischen Wachzerstörer in der Gibraltarstraße selbst daran glauben. Er zeigte sich allzu sorglos und bot einem italienischen Unterseeboot eine so gute Zielscheibe, daß der Kommandant es sich nicht versagen konnte, den britischen Zerstörer mit einem Torpedoschuß auf den Grund des Ozeans zu befördern. In der englischen Presse hatte man abfällige Bemerkungen gemacht, als Italien vor einigen Jahren den Bau neuer Unterseeboote von großem Fahrbereich begann, die in der italienischen Flottenliste ausdrücklich als „Sommergibili oceanici", als ozeangehende Unterseeboote bezeichnet wurden. Inzwischen ist den Engländern auch in diesem Falle ihr Hochmut vergangen, denn die italienische Kriegsmarine hat gezeigt, daß sie nicht nur theoretisch den Anspruch erhob, ihre Unterseeboote auf den Ozean zu schicken, sondern daß sie es auch mit großem Erfolge in der Praxis des Krieges durchführt.

Von den italienischen Ozean-U-Booten gibt es verschiedene Klassen, deren Wasserverdrängung zwischen 863 und 1461 Tonnen liegt. Als Beispiel sei die „Cappelini"-Klasse erwähnt, die 1938 gebaut wurde. Es handelt sich um Unterseeboote von 951 Tonnen, die mit acht Torpedorohren, zwei 10-Zentimeter-Geschützen und vier Maschinengewehren zur Luftabwehr bewaffnet sind. Noch größeren Fahrbereich hat die „Calvi"-Klasse von 1331 Tonnen, die ganz ähnlich bewaffnet ist, bei der aber das Geschützkaliber auf 12 Zentimeter gesteigert wurde. Bei der neuesten Klasse der italienischen Ozean-U-Boote vom Typ „Carraciola" (1561 Tonnen) ist wiederum die Zahl der Torpedorohre auf 14 vermehrt worden. Verschiedene dieser Ozeanunterseeboote Italiens haben eine Tauchtiefe von über 100 Metern erreicht. Einige sind auch zum Minenlegen eingerichtet. Es handelt sich um technisch sehr hochwertige Boote, mit wohlgeschulten Besatzungen, die sich im Einsatz bewährt haben.

Das erfolgreiche Wirken der italienischen Unterseeboote außerhalb des Mittelmeeres ergänzt nicht nur die Arbeit der deutschen Unterseeboote, Schnellboote und Flieger rund um die britische Insel, sondern trägt auch dazu bei, den Einsatz der deutschen Handelsstörer auf den Ozeanen zu unterstützen. Als jetzt eines der italienischen Ozean-U-Boote heimkehrte, brachte es den Kapitän des britischen Motortankers „British Fame", eines ganz neuen Schiffes von 11 400 Tonnen Ladefähigkeit als Gefangenen mit. Der Tanker gehörte der British Tanker Company, die im Dienste der englischen Regierung der Öltransport von den iranischen Ölfeldern am Persischen Golf durchführt. Diese englischen Tankschiffe müssen nach der Sperrung des Mittelmeeres durch die Italiener den weiten Weg um das Kap der guten Hoffnung nehmen. D aber entgehen sie ebenfalls nicht der italienischen und deutschen Waffenwirkung. In denselben Tagen als der Untergang des Tankschiffes „British Fame" durch ein italienisches U-Boot an der afrikanischen Westküste bekannt wurde, konnte der deutsche Wehrmachtbericht die Versenkung des Tankers „British Commander" von der gleichen Reederei an der afrikanischen Ostküste melden. Er war im Indischen Ozean einem deutschen Handelsstörer zum Opfer gefallen, der den bewaffneten britischen Tanker aufbrachte und versenkte.

Genau wie die beiden Achsenmächte in der Außenpolitik zusammenwirken, so greift auch ihre Kriegführung ineinander, selbst weit draußen auf den Ozeanen. Die totale Blockade beschränkt sich also nicht auf den Seeraum an den englischen Küsten unter dem Sperrgebiet rund um England. Sie wird vielmehr in die ozeanischen Weiten durch den Handelskrieg deutscher und italienischer Unterseeboote und Handelsstörer hinausgetragen. Die englische Zufuhr ist auf keinem Ozean mehr sicher. England ist genötigt, starke Seestreitkräfte auf den Ozeanen einzusetzen, die es lieber am Kanal oder im Mittelmeer verwenden würde. Aber die Handelskriegsführung der Achsenmächte in überseeischen Gewässern hat die britische Admiralität dazu gezwungen, das Geleitzugwesen immer weiter auszudehnen. Damit werden nicht nur englische Seestreitkräfte gefesselt, sondern es tritt auch eine Verlangsamung der englischen Seezufuhren ein. Selbst im Indischen Ozean ist England genötigt gewesen, die Konvois einzuführen. Angesichts dieser vielfältigen Anforderungen an die britische Kriegsflotte werden auch die 50 veralteten Zerstörer, die gegen den Ausverkauf von acht britischen Kolonialstützpunkten an die Vereinigten Staaten erworben worden sind, nur wie ein Tropfen auf einen heißen Stein wirken. Daß die britische Admiralität in seiner Unterwürfigkeit den ersten dieser Zerstörer „Churchill" taufte, kann weder die deutschen noch die italienischen Unterseeboote erschrecken. Ihre Wirkung wird den Briten immer fühlbarer werden.

Wegzehrung für britische Offiziere

Im Uniformrock eines englischen Hauptmannes, der in italienische Gefangenschaft geraten war, ist ein bemerkenswertes Buch gefunden worden, das den Titel „Guilty Men" (Die Schuldigen) trägt und von einem unter dem Decknamen „Cato" schreibenden Autor — vermutlich dem Journalisten Michael Food vom „Evening Standard" — vor einigen Wochen veröffentlicht worden ist. Es handelt sich um ein offenbar im Auftrage Duff Coopers geschriebenes Pamphlet, das Churchills, Edens und Duff Coopers Schuldlosigkeit an der militärischen Katastrophe Englands nachzuweisen sucht, indem es alle Verantwortung auf Chamberlain und seine Mitarbeiter, namentlich Hoare, schiebt. Der Wert dieser Veröffentlichung wird durch die gewohnten Schmähungen an die Adresse Deutschlands und Italiens durchaus nicht beeinträchtigt. Die wilden Anklagen gegen den Mann mit dem Regenschirm verraten vielmehr den Grund der inneren Zerwürfnisse innerhalb der Plutokratenclique. Ein Kapitel des Buches ist ausschließlich der Desorganisation der RAF gewidmet. Es heißt darin: „Auf den Grabstein jedes Gefallenen dieses Krieges sollte folgender Satz geschrieben werden, den Baldwin 1934 im Unterhaus aussprach: Die Regierung Seiner Majestät ist entschlossen, sich in keiner Weise gegenüber der Luftwaffe, die Deutschland in Zukunft schaffen könnte, in eine Unterlegenheitsstellung zu begeben. Im September 1939 war aber die deutsche Luftwaffe nach Chamberlains eigenem Geständnis der englischen haushoch überlegen. Der fünfjährige Schlendrian war geradezu verbrecherisch." Als geistige Wegzehrung für die britischen Offiziere ist diese Art von Lektüre nicht übel!

Stimmen zum Tage

„Daß die Heimkehr der Siebenbürger Ungarn inmitten des in Flammen stehenden Europas unblutig vor sich gehen konnte, dafür sage ich aus tiefstem Herzen neuerlichen Dank unseren beiden mächtigen Freunden Deutschland und Italien."
(Reichsverweser von Horthy in Klausenburg)

*

„Eins ist sicher: Das deutsche Geheimnis wird gut gehütet. Niemand könnte sagen, welchen Plan Deutschland gegenüber England hat." („La Suisse", Genf)

*

„Frankreich soll nicht länger das Ghetto und der Schutthaufen der Welt sein." („Eclaireur de Nice")

*

„Nichts ärgert mich mehr, als das sarkastische Lächeln jener grundsätzlich Entmutigten, für die wir ein verurteiltes, verbrauchtes und erledigtes Volk sind."
(„Action Française")



Die Quittung. — „Hier bringe ich Ihnen nur die ordnungsmäßige Quittung von drüben, Sir!" (Zeichnung Bob Hindersin — Scherl-M.)

Der Reichsmarschall bei seinen Fliegern

Auszeichnung der Tapferen — Anerkennung des rücksichtslosen Einsatzes

Von Kriegsberichter Max Hiemisch

dnb . . ., 21. September (PK)

Gemächlich bummeln die Besatzungen der Kampfmaschinen, die erst gestern wieder über London ihre Bombenlast abgeworfen haben, durch die Straßen des kleinen belgischen Städtchens, stehen vor ihren Unterkünften oder sind gerade damit beschäftigt, sich für die Fahrt in die nahe Stadt vorzubereiten. Da klingelt plötzlich das Telephon. Was mag es schon Wichtiges geben? Denn Einsatz ist für heute auf keinen Fall mehr zu erwarten. Erlaubt sich da einer billige Späße oder ist es Ernst? Spaß kann es nicht sein, die Stimme des Staffelkapitäns war deutlich zu erkennen. Also muß es doch wohl stimmen.

Kameraden, alles raus aus den Lkws., der Reichsmarschall ist auf der Fahrt zum Flugplatz. — Unterwegs werden noch Kameraden mehr aus dem Fahrzeug gerissen als gehoben. Den Grund dafür erfahren sie erst, als der Wagen schon wieder davonbraust. Gerade wie die letzten Maschinenbesatzungen antreten, da fährt schon das Auto des Reichsmarschalls auf den Platz. Eine kurze Meldung, und der getreue Paladin des Führers, der erfolgreiche Jagdflieger des Weltkrieges, der Schöpfer der besten Luftwaffe der Welt, der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, wendet sich zunächst an das Bodenpersonal. In ihren schwarzen Drillichanzügen, so wie sie ihren schweren Dienst versehen, stehen sie vor ihrem Oberbefehlshaber. Freude leuchtet aus den Augen der jungen Männer, und stolz sind sie besonders, daß der Reichsmarschall davon spricht, in welch hohem Maße von der Arbeit des Bodenpersonals der Erfolg der Einsätze gegen England jetzt abhängt. Staffelweise haben die Besatzungen des erfolgreichen Kampfgeschwaders vor Hermann Göring Aufstellung genommen. Die Anerkennung ihres Einsatzes löst berechtigten Stolz aus, und die kurze Erläuterung der bevorstehenden Aufgaben stählt den Willen noch mehr. „Euer Geschwader hat herrliche Erfolge erzielt, besonders bei den letzten Einsätzen gegen England. Ihr werdet Eure Pflicht auch weiterhin erfüllen!"

An jedes einzelne Besatzungsmitglied wendet sich der Reichsmarschall, fragt nach der Zahl der Feindflüge, erkundigt sich, wieviel England-Einsätze dabei sind. 20, 30, 50 Feindflüge sind heute schon keine Seltenheit mehr. Persönlich überreicht der Oberbefehlshaber der Luftwaffe den verdienten Kampffliegern das Eiserne Kreuz 1. oder 2. Klasse, nimmt Beförderungen vor oder spricht Anerkennung aus für Männer, die über Polen, über Norwegen, im Westen oder über England den Widerstand des Gegners brachen, die sich in ihren Maschinen wie Adler aus den Lüften auf Land- und Seeziele stürzten, die ihre Bombenlast abwarfen dabei im Flakfeuer des Feindes, dem Tod oft näher als dem Leben standen oder trotz zahlloser Kämpfe mit Jägern wieder unversehrt auf dem Flughafen landeten. „Im Namen des Führers habe ich Euch diese Auszeichnungen verliehen."

Und nun glitzert über manchem Verwundetenabzeichen das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Mancher junge Kampfflieger wird heute abend auf die Fahrt in die Stadt verzichten. Er wird dafür lieber der Mutter oder der Braut daheim berichten, daß er für so und soviele Feindflüge aus der Hand Hermann Görings das Eiserne Kreuz erhalten hat. „Heil, Kameraden!" grüßt der Reichsmarschall seine Kampfflieger. „Heil, Herr Reichsmarschall!" schallt es begeistert über das weite Rollfeld.

Morgen, übermorgen, alle Tage aufs neue werden sie wieder in ihre Maschinen klettern und sie solange im Kampf gegen England einsetzen, bis der eherne Klang der Glocken Sieg und Frieden verkündet.

Deutschlands Benzinreserven

Größer als zu Anfang des Krieges — Generalmajor von Schell über Fragen des Kraftverkehrs

Dieser Tage behandelte der Unterstaatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Generalmajor von Schell, in einem Vortrag vor maßgebenden Vertretern der Wirtschaft wie parteiamtlicher und behördlicher Stellen die Lage des Kraftverkehrs in der Kriegs- und Friedenswirtschaft. Von allergrößtem Allgemeininteresse waren dabei die Hinweise auf die erheblichen Kraftstoffreserven, die trotz des Krieges in Deutschland angelegt werden konnten. Generalmajor von Schell betonte, die deutsche Brennstofflage sei heute so gesichert, daß selbst eine zehnjährige Kriegsdauer keinerlei Schwierigkeiten ergeben könnte.

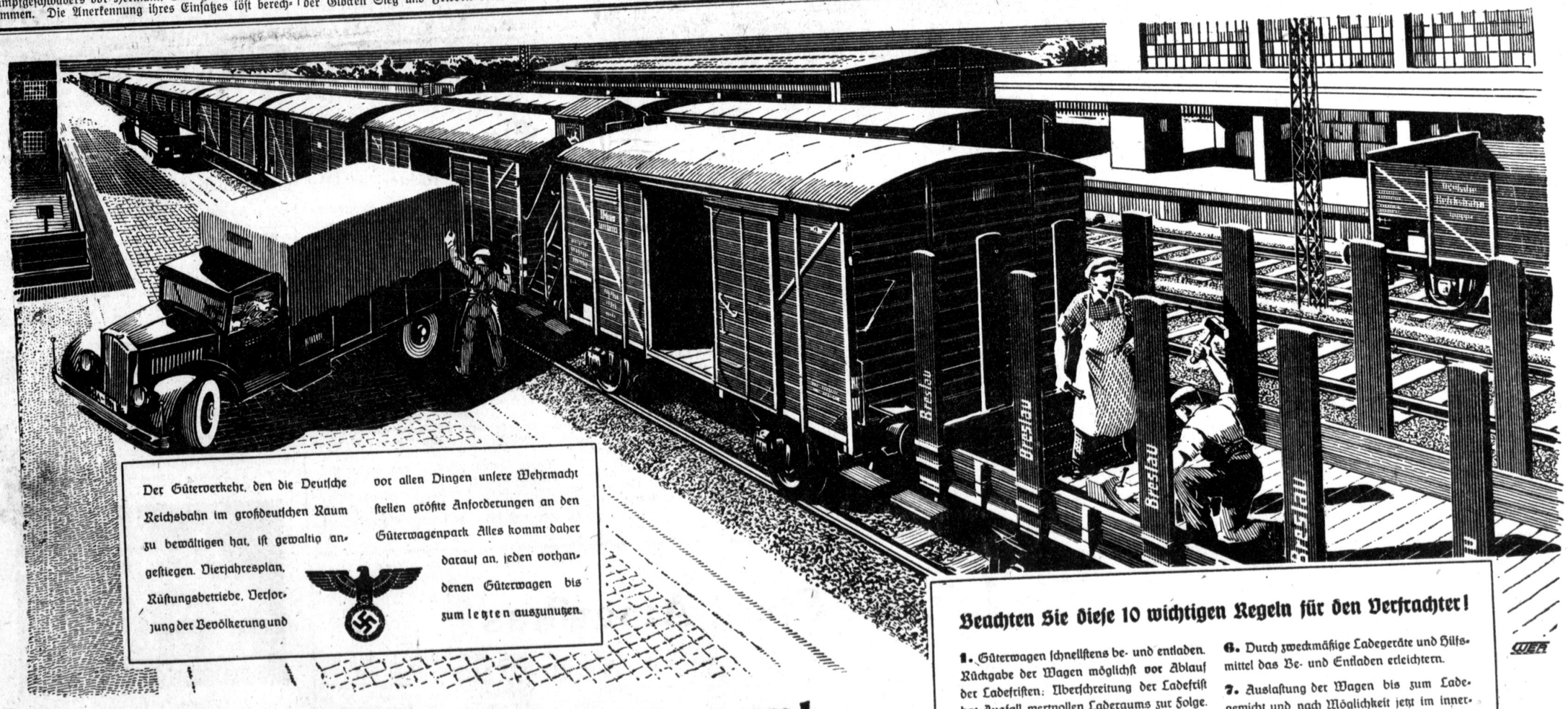
Die Eigenproduktion habe schon jetzt einen außerordentlich hohen Umfang angenommen. Sie werde aber noch weiter beträchtlich gesteigert. Auch die Einfuhr von Betriebsstoff hätte erheblich zugenommen. Generalmajor von Schell teilte mit, daß die Vorräte heute den außerordentlich hohen Bestand bei Beginn des Krieges noch weit übersteigen. Jede Spekulation des Auslandes, daß Deutschland auf dem wichtigen Gebiet der Kraftstoffversorgung Schwierigkeiten bekommen könnte, sei eine völlig lächerliche Angelegenheit. Trotz dieser günstigen Lage dürfe aber keinesfalls damit gerechnet werden, daß für den zivilen Verkehr mehr Brennstoff zur Verfügung gestellt werde. Weiterhin behalte der Grundsatz volle Geltung, daß Brennstoff nur für lebenswichtige Zwecke zur Verfügung gestellt werden kann.

Wie planvoll die Dispositionen der Wehrmachtführung getroffen werden, bewies Generalmajor von Schell mit dem Hinweis, daß beim Feldzug im Westen die veranschlagte Betriebsstoffmenge sich von dem dabei tatsächlich verbrauchten Quantum nur um etwa 500 Tonnen unterschieden habe.

Die Umstellung auf Flüssiggas, die bei Beginn des Krieges bei etwa 20 000 Lastkraftwagen durchgeführt war, sei jetzt auf 60 000 gesteigert worden — so führte der Vortragende weiter aus. Damit würde alles anfallende Flüssiggas aufgenommen. Auch die zähe Arbeit des Generatorstabes beginne nun ihre Früchte zu tragen, denn schon jetzt ergebe sich durch den Generatorenbetrieb eine monatliche Ersparnis an anderen Treibstoffen von 40 Millionen Litern.

Bei der Behandlung der Fragen des Kraftverkehrs nach dem Kriege wies Generalmajor von Schell darauf hin, daß die Steigerung der Motorisierung in jedem Fall ein ungeheures Ausmaß annehmen werde. Da heute aber die gesamte Aufgabenstellung sowie die vielen mitspielenden Faktoren noch gar nicht übersehen werden könnten, seien spezielle Planungen jetzt nicht möglich. Jedenfalls sei die Arbeit auf dem Gebiet des Kraftverkehrs im Kriege so entwickelt worden, daß es nicht notwendig werde, an den Stand des letzten Friedensbetriebes anzuknüpfen; man werde vielmehr einen völlig reibungslosen Übergang von der heutigen Kriegsproduktion auf die neuen Aufgaben durchführen können.





Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Nagel kommt es an!

Ein paar zu lange, dazu noch achtlos eingeschlagene Nägel beim Befestigen der Klötze auf dem Wagenboden, eine kleine Unachtsamkeit oder ein wenig Leichtsinn beim Be- und Entladen und schon kann ein im Augenblick unersetzlicher Güterwagen zum Stillstand im Ausbesserungswerk verurteilt sein. Ein wenig mehr Nachdenken, vor allem beim Laden sperriger Güter und schon läßt sich der Laderaum (z. B. durch einfache Einbauten aus Latten und Brettern) besser ausnutzen.

Wohl überlegtes, sachgemäßes Verladen erreicht dreierlei: Wertvoller Laderaum wird gespart, die Güterwagen werden geschont und darüber hinaus wird das von Ihnen verladene Gut gegen Schäden gesichert. Besondere Sorgfalt ist bei großen Maschinen, Fahrzeugen und Kränen notwendig. Wenn das Gut nicht ordnungsgemäß und betriebssicher verladen wird, so muß dies bei Übernahme der Wagen vom Ladebeamten beanstandet werden. Durch das Zurechtladen entsteht ein unnötiger Wagenstillstand. Noch schwerwiegender sind die Folgen, wenn die Mängel in der Verladeweise sich erst unterwegs zeigen oder wenn gar durch unsachgemäße Verladung Unfälle verursacht werden.

Fragen Sie rechtzeitig bei der Güterabfertigung nach den bei der Verladung zu beachtenden Bestimmungen und nach den Lademaßen, die bei der Beladung von offenen Wagen einzuhalten sind. Achten Sie auch beim Entladen auf schonende Behandlung der Güterwagen. Vorsicht beim Heranfahren der Kraftwagen an die Tür des Güterwagens. Beim Hinausziehen von Nägeln Wagenboden und -wände nicht beschädigen.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen: Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.

2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.

3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.

4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.

5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.

6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.

7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.

8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.

9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voravisierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.

10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Hoher Besuch in der SA-Gruppenschule

Generalleutnant Büchs in Fredeburg, der Erziehungsstätte für Wehrmannschaftsausbilder

Unter den Gründen für die bemerkenswerten Erfolge der SA.-Gruppe Westfalen in der vormilitärischen Wehrerziehung sind neben dem unermüdlichen Einsatzwillen der SA.-Stürme an erster Stelle die tadellose Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA. sowie die fortlaufende Sicherung eines geeigneten Ausbildernachwuchses durch die Gruppenschule Westfalen in Fredeburg zu nennen. Durch die Arbeit der Gruppenschule kann die vormilitärische Wehrerziehung auch auf weite Sicht in der bisherigen Form aufrecht erhalten und damit der Wehrmacht ein vorgeschulter Nachwuchs für die Dauer gesichert werden. Durch die Einberufungen zum Heeresdienst werden die Reihen der SA.-Führer und Unterführer immer wieder gelichtet. An Stelle der Eingezogenen müssen dann andere Führer und Männer einspringen. Sie für ihre Aufgabe intensiv vorzubereiten und vor allen Dingen mit dem Lehrschein für das SA.-Wehrabzeichen auszustatten, ist die Aufgabe der Gruppenschule.

Welche Bedeutung dieser Tätigkeit beigemessen wird, geht daraus hervor, daß einer Besichtigung der Gruppenschule Fredeburg durch den stellv. Führer der Gruppe Westfalen, Brigadeführer Jaster in diesen Tagen, Generalleutnant Büchs, beiwohnte, um sich ein Bild über die Arbeitsweise und die Leistungen dieser SA.-Schule zu machen. Der überraschende Besuch traf die Gruppenschule mitten im Dienst an. Zur Zeit läuft dort einer der ständigen L-Schein-Lehrgänge mit einer Dauer von 14 Tagen. Der Dienstplan sah einen sogenannten „Ganztagesdienst" vor, eine Dienstgestaltung, die am ehesten Einblick in die Ausbildungsmethoden der Gruppenschule gestattete.

Der Ganztagesdienst ist sowohl für den SA.-Sturm wie für die Wehrmannschaft die umfassendste und geeignetste Dienstform, um in möglichst zusammenhängender und zusammenfassender Weise den Ausbildungsstoff praktisch zur Anwendung zu bringen. Voraussetzung ist dafür allerdings eine längere Dienstzeit, wie sie gewöhnlich nur an Sonntagen zur Verfügung steht. Die längere Inanspruchnahme der Männer wird aufgewogen durch erhöhtes Interesse am Dienst und eine wesentlich vertiefte Wirkung der Ausbildung.

Brigadeführer Jaster und Generalleutnant Büchs fanden das bestätigt in dem von der Gruppenschule durchgeführten Dienst. Er umschloß gleichermaßen theoretische Ausbildung wie praktische Uebung im Gelände. Wie aller SA.- und Wehrmannschaftsdienst die Schwierigkeiten überbrücken muß, die in der besonderen Struktur der SA. und ihrer Wehrmannschaften bedingt sind, so muß die Gruppenschule die Ausbilder in besonderem Maße hierfür schulen. Diese Schwierigkeiten bestehen sowohl in materieller wie in seelischer Hinsicht. Einmal darin, daß ein Sturm oder eine Wehrmannschaft Menschen aller Stände und Berufe mit ganz verschiedenem Bildungsgang und Auffassungsvermögen umschließt, Menschen, die überdies nach schwerer Tagesarbeit zum Dienst kommen und deren Auffassungsbereitschaft erst geweckt oder aber zumindest gelenkt werden muß. Der Ausbilder muß aber auch ein gute Psychologe sein; denn vor ihm stehen Männer, die aus den verschiedensten Beweggründen zum Dienst kommen und deren innere Einstellung zum Dienst zwischen allen denkbaren Regungen und Empfindungen schwankt. Die wichtigste Aufgabe der Gruppenschule ist daher neben der Vermittlung des technischen und wissensmäßigen Rüstzeugs die Einfühlung in die Fähigkeit der Menschenführung. Das alles in einem verhältnismäßig kurzen Lehrgang von 14 Tagen zu vermitteln, erfordert vom Führer der Gruppenschule und den Erziehern hohes Können und reiche Erfahrung.

Im Ablauf des Lehrganges ist gewissermaßen das Verhältnis zwischen Lehrgangsteilnehmer und Erzieher das gleiche wie an der Front zwischen SA.-Mann oder Wehrmann und Ausbilder. Aus allen Teilen des Gruppenbereiches (dazu für die Kriegsdauer auch aus der Gruppe Niederrhein) kommen diese Männer nach Fredeburg. Aber nicht nur die verschiedene Landsmannschaft, auch alle Unterschiede des Alters, der Bildung und des Berufes sind vorhanden. Da steht neben dem Bergmann der Lehrer, neben dem Walzwerksarbeiter der Angestellte, neben dem Bauern der Hochschullehrer. Der eine jung und sportlich auf der Höhe, der andere schon betagt und von entsprechend verminderter körperlicher Leistungsfähigkeit. Das sind alles verschiedenartige Voraussetzungen, wie sie der Ausbilder auch in seinem Sturm vorfindet. Nun sieht der Lehrgangsteilnehmer, wie der Erzieher der Gruppenschule alle diese Männer anfaßt, ansetzt, lenkt und formt. Und erlernt also: So muß ich vorgehen, um zu guten Ergebnissen zu kommen. Das ist einer der wesentlichsten Erfolge der Gruppenschule. Daneben gilt es nur noch, das an sich schon vorhandene Können und Wissen zu vertiefen und zu überprüfen.

Der Einblick, den Generalleutnant Büchs anläßlich seines Besuches in die Erziehungsarbeit und Dienstgestaltung der Gruppenschule gewann, war geeignet, beste Eindrücke zu vermitteln. Eine kurze Instruktion im Zielgarten zeigte die praktische und theoretische Schießausbildung, die in der vormilitärischen Wehrerziehung einen breiten Raum einnimmt, während der anschließende Geländdienst alles das umschloß, was in der SA. an Karten- und Kompaßkunde, Geländekunde und Geländeausnutzung usw. gelehrt wird. In verschiedene Spähtrupps eingeteilt, hatte der Lehrgang zur Erfüllung seines Auftrages sechs Stationen zu berühren, nämlich Orientieren nach Karte und Kompaß, Geländesehen mit Anfertigung einer Ansichtsskizze und Erkennen im Gelände verteilter feindlicher Schützen, Geländebeschreibung und -beurteilung, Entfernungsschätzen, Geländeschießen, Beobachten und Melden mit Anfertigung einer Grundrißskizze. Dazwischen war ein schwieriger Geländelauf mit Ueberwindung zahlreicher natürlicher Hindernisse eingeschaltet.

Generalleutnant Büchs überzeugte sich an den einzelnen Stationen eingehend davon, wie die Lehrgangsteilnehmer ihre Teilaufgaben auffaßten und erfüllten. Das geschah an allen Stationen der über rund 8 km ausgedehnten Spähtruppstrecke, die ausgezeichnete Möglichkeiten zur praktischen Nutzanwendung des schulmäßigen Wissens bot. Der General bekundete lebhaftes Interesse, und die Leistungen der Männer vermittelten ihm die Ueberzeugung, daß die Gruppenschule Fredeburg für die vormilitärische Wehrerziehung bedeutungsvolle Voraussetzungen schafft.

Er brachte dem stellv. Führer der Gruppe Westfalen, Brigadeführer Jaster, gegenüber seine Anerkennung zum Ausdruck und betonte, daß hier vorbildliche Erziehungsarbeit geleistet werde.

Führertagung der SA-Gruppe Westfalen

Der Dienst der SA fordert höchste Einsatzbereitschaft

Dortmund, 21. Sept.

Die großen Aufgaben, die den in der Heimat noch vorhandenen Teilen der westfälischen SA gestellt sind, erfordern eine ständige enge Fühlung zwischen der Gruppe Westfalen und den Einheitsführern, und zwar über den Rahmen des regulären dienstlichen Verkehrs hinaus, wie sie durch die regelmäßig stattfindenden Arbeitstagungen der Gruppe geschaffen wird. Eine solche Tagung fand in Dortmund im Lindenhof statt. Der stellv. Führer der Gruppe, Brigadeführer Jaster, konnte hierbei nicht nur die derzeitigen Führer der Standarten begrüßen, sondern auch eine Anzahl von SA-Führern, die im grauen Rock des Soldaten an der Tagung teilnahmen. Bei der Eröffnung gedachte Brigadeführer Jaster besonders der Gefallenen und der im Felde stehenden SA-Männer der Gruppe, an der Spitze Obergruppenführers Schramme. Besonders begrüßte er die von der Wehrmacht beurlaubten Brigadeführer Bauer und Jaenke, sowie den verwundeten Brigadeführer Merker. Die Brigadeführer Bauer und Jaenke haben einstweilen ihren Dienst als Inspekteure ihres Brigadebereiches wieder aufgenommen.

Der Verlauf der Arbeitstagung gab einen Querschnitt durch zahlreiche Fragen des Dienstes, dessen vielseitige Aufgaben an die wenigen noch vorhandenen Führer erhebliche Anforderungen stellen. Wenn hier nur andeutungsweise erwähnt wird, daß die Einheitsführer, die heute meist neben ihrer beruflich schon starken Inanspruchnahme für die Führung der Standarten verantwortlich sind, sich nicht nur mit reinen Führungsfragen zu befassen haben, sondern auch mit zahlreichen innerdienstlichen und organisatorischen Dingen, so wird damit gekennzeichnet, daß die SA von Führern und Männern gleichermaßen höchste Einsatzbereitschaft fordert. Fragen wie die Neuordnung der SA-Gerichtsordnung, der Propaganda, die verschiedensten personellen Fragen, ständige Anforderungen des inneren und schriftlichen Dienstverkehrs usw. waren Besprechungspunkte der Tagung, Dinge, die viel Arbeit erfordern und die Grundlage für die ständige Einsatzbereitschaft der SA bilden. Von dieser Unsumme an Arbeit, die heute auf jeden einzelnen entfällt, erfährt die Öffentlichkeit so gut wie nichts, und doch wird gerade für diese Aufgaben viel Idealismus gefordert und eingesetzt.

Von besonderem Interesse dürfte für weite Kreise die demnächstige Vorführung eines Films „Die Wehrmannschaften" sein, der einen Einblick in die vormilitärische Wehrerziehung gibt und in Westfalen am 28. 9. 40 und in den folgenden Wochen in allen Städten als Kulturfilm im Spielprogramm der Lichtspieltheater gezeigt wird.

Nach Behandlung weiterer dienstlicher Angelegenheiten wie z. B. der Überweisung der 18jährigen Hitler-Jungen in die SA und Fragen des Führernachwuchses beschloß Brigadeführer Jaster die Tagung mit einem Gruß an den Obersten SA-Führer Adolf Hitler. P. S.

Zulassung zum Holztankstellenbetrieb

Durch die Umstellung vieler Fahrzeuge auf den Generatorgasantrieb ist die Einrichtung geeigneter Holztankstellen akut geworden. Für die Uebernahme des Holztankstellenbetriebs kommen in erster Linie Tankstellen in Frage, die verkehrsgünstig gelegen sind und mit einem ständigen Bereitschaftsdienst und mit den notwendigen Kundendiensteinrichtungen versehen sind. Geeignet sind besonders gewerbliche Garagenbetriebe, in denen eine Anzahl von Fahrzeugen untergebracht ist, die mit Generatorgas betrieben werden. Die Fachabteilung Kraftstoffe und Garagen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel führt in engster Verbindung mit den zuständigen Stellen die Prüfung der sich um entsprechende Umstellung bewerbenden Betriebe auf ihre Eignung hin durch. Es kann sich selbstverständlich nur um die Zulassung einer beschränkten Zahl von Bewerbern handeln.

Georg Hallermann zum Gedenken

Vor einigen Tagen jährte sich zum zehnten Male der Todestag eines der tapfersten Kämpfer aus den Reihen der SA.: Georg Hallermann.

Er zog als junger Kriegsfreiwilliger ins Feld und stand in der Front seinen Mann. Manches tollkühne Stoßtruppunternehmen machte ihn zu einem rühmlichst bekannten Offizier. Beim Franzoseneinbruch ins Ruhrgebiet folgte er dem Rufe zum aktiven Widerstand.

Seit 1923 Nationalsozialist, gründete er mit Hauptmann Pfeffer den Gau Westfalen der NSDAP., deren erster Geschäftsträger er war. Die Geschäftsstelle war in Münster, Krummer-Timpen. 1925 wurde er in München Adjutant der Obersten SA.-Führung. Mit Begeisterung und eisernem Willen wirkte er sich in der Organisationsarbeit der SA. aus. Völlig vom Geiste des idealistischen Freiheitskämpfers durchdrungen, war er der rechte Mann am rechten Platz.

Er erlag einem Darmleiden, das er sich im Kriege zugezogen hatte. Sein Name steht auf der Ehrentafel derer, die wir nie vergessen wollen. Mit Stolz und Verpflichtung trägt die SA.-Standarte 98 den Ehrennamen „Hallermann".

„Es war einmal ein stolzer Husar"

Dietrich Schulze-Westen, der westfälische Senior-Reiter, 75 Jahre

„Alt werden ist Gottes Gunst, jung bleiben der Menschen Kunst!" — Dieses Wort findet seine praktische Anwendung bei dem Seniorreiter Bauer Dietrich Schulze-Westen in Dortmund-Brackel, der heute, am 22. September, in ausgezeichneter körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiert. Er ist als Greis noch ebenso geschmeidig wie einst als grüner Husar. Tägliches Reiten ist ihm zur Lebensgewohnheit geworden. Auf dem Rücken der Pferde erlebt er seine Feierstunden, und für jeden Jungreiter ist er das schönste Vorbild an reiterlichen Tugenden und Fähigkeiten.

Schulze-Westen ist der Pol der westfälischen Reiterei. In seiner 55jährigen Reiterlaufbahn hat er viele Siege in Eignungsprüfungen und Dressurprüfungen davongetragen. Seine erfolgreiche reiterliche Tätigkeit ehrte man 1938 durch Verleihung des Goldenen Reiterabzeichens in Hamm, wo er wiederum Sieger in einer Seniorenabteilung war. Die ländliche Reiterei hat ihm viel zu verdanken. Aus der Fülle seiner reichen Erfahrungen gab er ihr manche Anregung. Sein Rat und seine Vorschläge finden überall ein williges Ohr.

Der Jubilar entstammt einer angesehenen alten westfälischen Bauernfamilie. Der elterliche „alte Schulzenhof zum Westen" liegt in der Soester Niederbörde. Die Schulzenfamilie läßt sich in elf Generationen lückenlos bis 1568 zurückverfolgen. Er ist das siebente Kind. Seine beiden Brüder dienten bei den Gardehusaren und den 8. Husaren und gaben dem jüngeren Brudet vor seiner Militärzeit Anweisung und Anregung in der Beherrschung der Reittechnik, so daß er, als er 1884 als Freiwilliger in die 1. Eskadron des 2. Westf. Husarenregiments Nr. 11, Düsseldorf, eintrat, den nötigen reiterlichen „Schliff" schon bekommen hatte. Nach Vollendung seiner dreijährigen Dienstzeit 1887 saß er im Juni des folgenden Jahres auf dem Turnierplatz in Hamm auf selbst zugerichteten Pferden mit bestem Erfolg im Sattel. Seitdem ist er der Reiterei treu geblieben. Von Jahr zu Jahr häuften sich die Erfolge seines reiterlichen Könnens. Sein Name steht in der Geschichte des westfälischen Turniersports als einer der besten und eifrigsten verzeichnet. Sein Urteil als Preisrichter hat besondere Bedeutung.

Große Westfälische Kunstausstellung Dortmund 1940

Dortmund, 22. September.

In der Zeit vom 3. November 1940 bis 12. Januar 1941 wird im „Haus der Kunst" in Dortmund die Große Westfälische Kunstausstellung Dortmund 1940 durchgeführt. Die Ausstellung, die die Repräsentantin des Schaffens der westfälischen bildeden Künstlr sein soll, wird von der Stadt Dortmund unter Mitwirkung der Reichskammer der bildenden Künste (Westfalen-Süd und Westfalen-Nord) veranstaltet. Neben der Malerei und Graphik soll insbesondere die Plastik betont werden. Die Ausstellung will einen Einblick in das neueste künstlerische Schaffen der westfälischen Künstler vermitteln und vor allem deren Jahresbestleistungen herausstellen. Anmeldungen sind an das städtische Kulturamt Dortmund zu richten. Anmeldeschluß: 1. Oktober 1940. Bedingung ist, daß der Aussteller in Westfalen geboren sein oder aber seinen Wohnsitz in Westfalen haben muß.

Beschleunigte Regelung von Ersatzansprüchen der Quartiergeber

Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium zum Reichsleistungsgesetz eine Regelung für die Schadensersatzansprüche von Quartiergebern getroffen. Zur beschleunigten Erledigung der von Quartiergebern bei Wehrmachtdienststellen angemeldeten Schadensfälle können die Wehrmachtteile ihre nachgeordneten Dienststellen mit der Erledigung der Schadensfälle für die Bedarfsstellen beauftragen. Soweit genügend Unterlagen für die Beurteilung des Umfanges des Schadens sowie der Höhe der Entschädigung vorhanden sind und es sich im Einzelfall um Beträge von nicht mehr als 300 RM. handelt, dürfen Vorschüsse auf die Entschädigung ohne vorherige Beteiligung der Bedarfsstelle gezahlt werden. Die Einsetzung von Abschätzungsstäben wird anheimgestellt, ihre Zusammensetzung soll dem Charakter des Schadens angepaßt sein. Eine möglichst umgehende und endgültige Regelung der Schadensersatzansprüche ist anzustreben.

Recklinghausen erhält eine Volkssternwarte

Recklinghausen. Wie Oberbürgermeister Irrgang in der Ratsherrensitzung mitteilte, errichtet die Reichsvereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik in Recklinghausen für das nördliche Industriegebiet eine Volkssternwarte. Der Entschluß der Vereinigung geht auf eine Anregung der Stadtverwaltung zurück, die sich an der Einrichtung der Sternwarte beteiligt. Die Volkssternwarte Recklinghausen wird unter wissenschaftlicher Leitung stehen und hat die besondere Aufgabe, neben wissenschaftlicher Forschungsarbeit die Wissenschaft von den Sternen der breiteren Oeffentlichkeit in populärwissenschaftlicher Weise näherzubringen. Sie wird daher an Nachmittagen und Abenden für den Publikumsverkehr geöffnet sein. Für die Wahl Recklinghausens als astronomische Wissenschaftsstätte war die Tatsache bestimmend, daß nach jahrenlangen Beobachtungen das Recklinghäuser Gebiet sich besonders für die Durchführung von erdmagnetischen Messungen eignet.

Durch Starkstrom getötet

Dorsten. Auf eigenartige Weise kam im benachbarten Wulfen eine ältere Frau zu Tode. Auf dem Wege zur Nachbarin fand die Frau ein Stück Draht, das sie aufheben wollte. Der Draht stand jedoch unter Starkstrom, und die bedauernswerte Frau wurde auf der Stelle getötet.

269 neue Bauernhöfe in Westfalen

Das Ergebnis der Bauernsiedlung von 1933 bis 1939

Obwohl die Bauernsiedlung in den letzten Jahren wie auch andere mit der Sicherung der Landesverteidigung nicht unmittelbar zusammenhängende Reichsaufgaben eine gewisse Zurückstellung erfahren mußte, sind dennoch sehr beachtenswerte Ergebnisse erzielt worden. Insgesamt wurden im Reichsgebiet von 1933 bis 1939 21 206 Neubauernhöfe mit einer Gesamtfläche von 346 542 Hektar geschaffen.

Davon entfallen auf die Provinz Westfalen 269 Neubauernhöfe und Neusiedlerstellen mit 3489 Hektar. An Siedlungsland wurde im gleichen Zeitraum in Westfalen eine Fläche von 6066 Hektar erworben oder bereitgestellt.

Neben der Neubildung von Bauernhöfen erfuhr auch die Anliegersiedlung eine nachhaltige Pflege durch den nationalsozialistischen Staat. So wurden in Westfalen in 888 Fällen in der Zeit von 1933 bis 1939 Landzulagen an landwirtschaftliche Kleinbetriebe zur wirtschaftlichen Sicherung und Vergrößerung ihrer Betriebsgröße verteilt, wodurch insgesamt 1667 Hektar zu Eigentum gegeben wurden. Für die weitere Neubildung von Bauerntum stellt der in Westfalen am 1. Januar 1940 vorhandene Landvorrat an Siedlungsland von 1649 Hektar eine umfangreiche und jederzeit verfügbare Landreserve dar.

Versteigerung schwarzbunten Zuchtviehs

Hamm, 21. September.

Die aus Bedarfsgründen eingelegte 139. Zuchtviehversteigerung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes hatte zwar nur einen Auftrieb von 88 Tieren (43 Bullen und 45 Rindern und Kühen), dafür aber war die Qualität besonders gut, noch besser als auf den letzten Versteigerungen vor der Sommerpause. Von den Bullen konnten 14 mit Leistungspreisen ausgezeichnet werden, darunter 6 mit ersten Preisen. Der Siegerpreis wurde dem Bullen „Harst" des Bauern Karl Kleickmann in Wadersloh (Kreis Beckum) zuerkannt, der 496,9 Punkte aufzuweisen hatte. Bei der Prämiierung nach Form wurden 34 Preise vergeben, 13 an Bullen und 21 an Rinder und Kühe. 5 Bullen und 6 Rinder wurden mit ersten Preisen ausgezeichnet. Sieger war der von dem Züchter Wilhelm Cordes-Möllenbruch in Oldendorf (Kreis Halle) vorgestellte „Goliath", ein schöner, knochiger, starker „Gerd"-Sohn, der auch gute Leistungen aufzuweisen hat. Zu der Versteigerung waren in erster Linie Züchter, nicht dagegen Abmelkwirte, erschienen. Die Preise für die Bullen bewegten sich in mittleren Grenzen. Auffallend war, daß die Rinder trotz ihrer guten Qualität und ihres vorzüglichen Ernährungsstandes so niedrige Preise brachten. Es war also eine günstige Gelegenheit geboten, kurz vor dem Kalben stehende Rinder zu billigen Preisen zu erwerben. Den Siegerbullen „Goliath" erwarb der Gutsbesitzer Hanfland in Rothehaus (Kreis Warburg). Den von dem bekannten Züchter Dietrich Schulze Schwefe in Schwefe bei Soest vorgestellten, mit dem 1b-Preise bewerteten „Generalsohn" ersteigerte die Genossenschaft Soest.

Zuchtviehversteigerung in Paderborn

Am Freitag, dem 27. September, halten die „Westfälische Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes" und das „Westfälische Rinderstammbuch der Rotbundzüchter" in Paderborn ihre 140. Zuchtviehversteigerung ab. Zum Auftrieb gelangen 61 angekörte Zuchtbullen (31 schwarzbunte und 30 rotbunte). Die Versteigerung bietet den Gemeinden, Bullenhaltungsgenossenschaften und Eigenbullenhaltern wiederum eine günstige Gelegenheit, sich mit gekörten Bullen bester Form- und Leistungsabstammung preiswert einzudecken. Sämtliche Tiere stammen aus seuchenfreien Beständen und sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Die Prämiierung beginnt um 8 Uhr, die Versteigerung um 12 Uhr. Der Besuch der Versteigerung kann allen Interessenten nur bestens empfohlen werden. Auskunft und Katalog kostenfrei durch die obengenannten Zuchtverbände.

Ein empfindlicher Denkzettel

Den Richter beleidigt — 6 Monate Gefängnis

Bünde, 21. September.

Der 50 Jahre alte Otto B. aus Südlengern gehört offenbar zu den Menschen, die einfach nicht zu belehren sind und immer und überall nur ihre Meinung als die allein maßgebende anerkannt haben wollen. Als das Amtsgericht in Bünde in einer Erbschaftssache nicht so entschied, wie er es wohl erwartet hatte, wandte er sich in einer Eingabe an den Justizminister, in der er gegen drei am Amtsgericht in Bünde amtierende und in dieser Erbschaftssache tätig gewesene Richter den Vorwurf der Pflichtverletzung erhob und behauptete, sie hätten die Angelegenheit „so gedreht", daß sie zuungunsten der Miterben entschieden worden sei. Das war natürlich purer Unsinn, aber B. ließ sich einfach nicht belehren, und da er es auch noch ablehnte, die Angelegenheit durch Abgabe einer Ehrenerklärung zu bereinigen, wozu ihm wiederholt Gelegenheit gegeben worden war, kam es zu einer Verhandlung vor dem Bielefelder Schöffengericht, das ihn wegen Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

In der jetzigen Berufungsverhandlung vor der Bielefelder Großen Strafkammer versuchte der Angeklagte zwar, um „gut Wetter" zu bitten. Er erklärte, daß er sich inzwischen von der Unrichtigkeit seiner Angaben überzeugt habe, und führte zu seiner Entschuldigung an, daß er sich auf die Angaben seiner Miterben verlassen habe. Die Strafkammer war der Auffassung, daß die von dem Angeklagten gegen die Richter erhobenen Vorwürfe so übel und so schwer seien, daß die Anwendung des Straffreiheitsgesetzes nicht in Frage kommen könne. Die Ehre der beleidigten Richter müsse unter allen Umständen wiederhergestellt werden, und da der Angeklagte so wenig Einsicht gezeigt habe, sei die erkannte Gefängnisstrafe notwendig und auch durchaus angemessen.

Er hatte sich verrechnet

Bielefeld. Der 36 Jahre alte Friedrich Obbelode gehört zu jenen Gewohnheitssündern, die immer wieder vor Gericht erscheinen. Er leugnet nicht, legt ein „offenes Geständnis" ab, versicherte stets „ehrenwörtlich", daß es das letztemal sei und hofft auf diese Weise „billig" davonzukommen. Verschiedentlich war ihm das auch geglückt. Jetzt ging seine Spekulation aber einmal daneben. Wieder gab er vor dem Strafrichter einen größeren Diebstahl und verschiedene Betrügereien zu. Es solle aber nie, nie wieder vorkommen. Der Richter jedoch zog die Vorstrafen gründlich in Rechnung und erkannte auf ein Jahr und zwei Monaten Zuchthaus. Offensichtlich tief niedergeschlagen, erkannte der Unverbesserliche, daß diesmal seine Rechnung nicht aufgegangen war.



Lastzug rammte Straßenbahn — Fünf Verletzte

Gelsenkirchen. Auf der Bismarckstraße in Gelsenkirchen wurde ein Straßenbahnwagen von einem Lastzug gerammt und in seiner ganzen Länge aufgerissen. Von den sieben Fahrgästen des Straßenbahnwagens wurden fünf verletzt, davon zwei schwer.
gekörte Eber und tragende Erstlingssauen.

Auto rast gegen Lastkraftwagen — Drei Verletzte

Herten. An der Kreuzung Ewald- und Münsterstraße fuhr ein Personenkraftwagen mit Anhänger mit übermäßiger Geschwindigkeit auf einen Lastkraftwagen. Hierbei wurden zwei Insassinnen des Personenkraftwagens schwer verletzt, so daß sie in das Hertener Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Eine dritte Insassin kam mit leichteren Verletzungen davon und konnte nach ärztlicher Behandlung ihre Wohnung aufsuchen. Der Fahrer des Personenkraftwagens wurde festgenommen.

Ab 1. Oktober Postscheckverkehr Luxemburgs mit dem Reich

Köln. Nach einer Bekanntmachung des Chefs der Zivilverwaltung in Luxemburg vom 15. September 1940 wird am 1. Oktober der volle Postscheckverkehr mit dem Reich und der innerluxemburgische Postscheckdienst mit deutschen Vordrucken aufgenommen werden.

Blick ins Münsterland

Staatlicher Aufbaulehrgang

Borghorst. Seit zwei Jahren werden vom Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Reich Staatliche Aufbaulehrgänge für Knaben bzw. Mädchen errichtet. Sie dienen der Behebung des Mangels an Volksschullehrern und entsprechen im gewissen Sinne den früheren Präparanden. In Borghorst wird heute, am 22. September, ein solcher Lehrgang für Mädchen eröffnet; und zwar handelt es sich dabei um Volksschülerinnen, die in einem Zeitabschnitt von vier Jahren für den Besuch der Hochschule für Lehrerbildung vorbereitet werden.

Laienspielschar in Lüdinghausen

Lüdinghausen. In Lüdinghausen ist eine Laienspielschar ins Leben gerufen, die 25 Mitglieder zählt. Die Spielschar wird sowohl plattdeutsche als auch hochdeutsche Stücke aufführen. Als erstes Spiel wird der Volksschwank „De Katuffelkuorw" aufgeführt. Das Stück ist von Hermann Homann bearbeitet, der schon verschiedene Stücke in münsterländischer Mundart herausgebracht hat, die mit sehr gutem Erfolge von der Niederdeutschen Bühne Münster wiedergegeben wurden. Eins der Homannschen Stücke errang auch an der Hamburger Niederdeutschen Bühne großen Erfolg. Weite Kreise in Lüdinghausen werden die Wiederbelebung des Laienspiels sehr begrüßen, insbesondere soweit es die bodenständige münsterländische Mundart pflegt.

Der Arbeit fern geblieben

Coesfeld. Der 19jährige F. B. aus Gronau stand vor dem Coesfelder Gericht, weil er beschuldigt war, pflichtwidrig der ihm zugewiesenen Arbeit fern geblieben zu sein. Er hat von sich aus sogenannte Bummelschichten eingelegt. Mit Rücksicht darauf daß der Angeklagte sich in letzter Zeit wieder gut geführt hatte, erhielt er eine Geldstrafe von 30 RM. ersatzweise sechs Tage Gefängnis.

Gefängnis und Geldstrafe für Devisenvergehen

Gronau. Dem in Holland beschäftigten Arbeiter H. aus Gronau wurde zur Last gelegt, von seinem Verdienst nicht zwei Drittel der Reichsbank angeboten und also über 543 holländische Gulden ohne Genehmigung der Devisenstelle in Holland in deutsche Währung umgewechselt und nach Deutschland eingeschmuggelt zu haben. In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte seine Taten zu, will aber aus wirtschaftlicher Not gehandelt haben. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis und zu 2000 RM. Geldstrafe ersatzweise 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Mit dem Hammer auf den Kopf geschlagen

Bocholt. Unter der Anklage, seinen Arbeitskameraden bei der Arbeit mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen zu haben, stand der holländische Arbeiter W. H aus Bocholt vor dem Schöffenrichter. Der bisher noch nicht vorbestrafte Angeklagte gab die Tat zu, will aber von dem Verletzten geärgert worden sein. Da die Verletzung keine gefährliche war, und auch keine Folgen hinterlassen hat, kam er mit einer Geldstrafe von 30 Reichsmark ersatzweise 6 Tagen Gefängnis davon.

50 RM. Geldstrafe für Mißhandlung

Bocholt. Der Hilfsfärber R. B. aus Bocholt war angeklagt, den Färber W. D. körperlich mißhandelt zu haben. Der Angeklagte, der schwerhörig ist, gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben. Durch die Zeugenaussagen wurde dieses aber widerlegt. Urteil: 50 RM. ersatzweise 5 Tage Gefängnis.

Buntes Weltgeschehen

Die leiseste Stadt Amerikas

Daß das Pfeifen als unerhört ruhestörender Lärm empfunden werden kann, hat Bismarck einmal erfahren müssen, denn er beklagt sich in einem Briefe sehr darüber, daß er sich als junger Mann in Hull wegen Pfeifens große Unannehmlichkeiten zugezogen habe. Am grimmigsten aber wird das Pfeifen von den Behörden von Philadelphia verfolgt; diese Stadt nimmt überhaupt für sich den Ruf in Anspruch, die leiseste in Amerika zu sein. Wie leise Philadelphia ist, erläutern die Newyorker gern durch folgende lustige Geschichte. Ein Mann aus Philadelphia fragt einen Bankier aus Wallstreet: „Warum kommen Sie nicht mal zu uns herüber?" „Ich habe Angst", lautet die Antwort. „Ich bin einmal in Philadelphia gewesen, und das erste, was mir begegnete, war der rauhe Ruf eines Schutzmannes, der sagte: „Ich werde Sie verhaften, wenn Sie nicht augenblicklich mit diesem schrecklichen Lärm aufhören werden." „Was für einen Lärm", fragte ich erstaunt. „Ja, hören Sie denn nicht, daß Ihre Uhrkette sich beständig an Ihrem Knopf reibt und daß Sie alle Leute in der Umgegend in ihrem Nachmittagsschläfchen stören?"

Schwedische Gardinen auf Stottern

Die neueste Errungenschaft des deutschen Strafvollzuges, die die Möglichkeit gibt, leichtere Haftstrafen ratenweise über das Wochenende abzusitzen und dazwischen während der Woche der üblichen Arbeit nachzugehen, scheint von den Amerikanern mit Verständnis aufgenommen worden zu sein. Drüben schreitet man auch sofort zur Verwirklichung dieses Gedankens, ohne erst eine Gesetzesänderung abzuwarten. Dieser Tage wurde nämlich in Detroit der Bürovorsteher Henry Shivinski zu 30 Tagen Haft verurteilt, weil er in betrunkenem Zustande mit seinem Automobil in rasender Fahrt durch die Straßen gejagt war. Es gelang dem Verurteilten, das Herz des Richters Maher zu rühren mit dem Hinweis, daß er sicher seine gute Stellung verlieren würde, wenn er die Strafe absitzen müßte, und der Richter erklärte sich damit einverstanden, daß Shivinski jeweils über das Wochenende, nämlich für den Sonnabend und Sonntag, hinter schwedischen Gardinen Quartier beziehe, also für 15 Wochen auf seine Freiheit verzichte. Die erste Rate seiner Strafe hat Shivinski sofort abgestottert.

Holzgas und das Stilffer Joch

Das Stilffer Joch wurde zum erstenmal von einem mit Holzgas betriebenen Kraftwagen erreicht. Der mit drei Liter Zylinderinhalt des Motors ausgestattete Wagen konnte die schwierige Strecke der höchsten Alpenpaßstraße mühelos bezwingen. Der Motor wird mit dem Gas aus der Holzverkohlung betrieben und mit dem gleichen Betriebsstoff angelassen. Das Ergebnis wird als ein bedeutsamer Rekord Italiens auf dem Gebiete der Verkehrsmittel mit autarken Treibstoffen bezeichnet.

Der Elefant als „Retter"

Der Inhaber einer Garage und Tankstelle in einer kleinen Stadt Kaliforniens, der seit längerer Zeit über schlechten Geschäftsgang zu klagen hatte, verfiel auf einen seltsamen Reklametrick, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Ein Wanderzirkus, der in der Umgegend der Stadt Vorstellungen gab, war in Not geraten und mußte seinen Tierbestand verkleinern. Bei der Auktion erwarb der Garagenbesitzer nun ziemlich billig einen Elefanten. Der Dickhäuter, sehr gelehrig, wurde zur Bedienung der Oelpumpen und zur Besprengung der Autos nutzbar verwendet. Noch vorteilhafter erwies er sich in einer anderen Funktion. Der Garagenbesitzer hatte nämlich ein Plakat anbringen lassen mit der Aufschrift: Für je zehn Liter Benzin ein freier Ritt auf einem Elefanten. Diese Verheißung zog mächtig. Die Kunden kamen in großer Zahl und brachten ihre Kinder mit, um diese auf dem Elefanten reiten zu lassen. Das Geschäft nahm einen großen Aufschwung. Jetzt wird der Elefant ausschließlich als Reittier beschäftigt. Zur Verrichtung der anderen Dienstleistungen hat der rührige Garagenbesitzer sich einen zweiten Arbeitselefanten angeschafft.

Das fußballbegeisterte Greisenpaar

In dem freundlichen, unweit von Delft gelegenen niederländischen Oertchen Warnaar-Morin feierte dieser Tage ein Ehepaar sein 60jähriges Ehejubiläum. Außer der verwunderlichen Tatsache, daß die beiden Alten zeit ihres Lebens noch nie einen Arzt zu Rate ziehen brauchten, ist das wackere Greisenpaar auch deshalb eine ungewöhnliche Erscheinung, weil es trotz seines hohen Alters alle Fußballspiele „seines" Vereins besucht. Ob glühende Hitze herrscht oder Regen herniederprasselt, bei jedem Wind und Wetter sitzen seit Jahrzehnten Mann und Frau getreulich vereint auf der Tribüne und sehen mit leuchtenden Augen dem Spiel ihrer Mannschaft zu. Diese nie erlahmende Anhänglichkeit wurde von dem Fußballverein vor einiger Zeit durch die Verleihung von Ehrenkarten belohnt, die den beiden Greisen bis zu ihrem Tode freien Eintritt auf dem Sportplatz gewährt. Ein Gegenstück dieser leidenschaftlichen Fußballbegeisterung fand sich unlängst in der dänischen Stadt Ove. Dort wirkte bei einem Wettspiel als Torwart ein Mann mit, der 87 (in Worten siebenundachtzig) Jahre zählte.

Die Fahrt ins Blaue

Heitere Skizze von Erik Bertelsen

Unkraut im Garten zu jäten ist eine langweilige Arbeit, sonders am Feierabend, wenn man sich lieber ausruhen möchte. Der Eisenhändler Arenholm stellte plötzlich die Hacke zur Seite und ging zur Hecke, um sich mit seinem Nachbarn, dem Tierarzt Kielberg, ein wenig zu unterhalten. Dr. Kielberg beschnitt nebenan seine Rosen.

Arenholm grüßte: „Es scheint besonders schönes Sonntagswetter zu werden."

Kielberg richtete sich von seiner Arbeit auf und kam auch zur Hecke herüber: „Ja, morgen wird bestimmt gutes Wetter. Machen Sie einen Ausflug?"

„Wo sollte ich wohl hin? Ich habe ja kein Auto, soviel wirft mein Geschäft noch nicht ab. Und in den überfüllten Zügen zu fahren, habe ich keine Lust. Dann radle ich lieber, nur hält meine Frau weite Radtouren nicht aus."

„So weit ist es zum Munkewald doch auch nicht", sagte der Tierarzt. „Höchstens drei Kilometer."

„Munkewald . . ." kam es fast höhnisch zurück. „Da kann man doch nicht hin. Es stehen nur ein paar verkrüppelte Tannen dort, so weit ich mich erinnere. Da geht doch kein Mensch hin!"

„Die meisten Leute hier in Vangby sind sehr anspruchsvoll, wenn es Ausflüge gilt", sagte Kielberg. „Am liebsten fahren sie nach den überfüllten Gaststätten. Ich für mein Teil mag den Munkewald sehr gern, gerade weil er nicht so überlaufen ist. — Gewiß, es kann auch seine Vorteile haben, weit fortzufahren, irgendwohin, wo man noch niemals war. Ich will gerade eine längere Tour machen. Falls Sie und Ihre Gattin zum Mitfahren Lust haben, Platz haben wir genug im Wagen."

„Vielen Dank für die Einladung", sagte Arenholm. „Ich möchte sehr gerne mit. Wohin soll es denn gehen?"

„Nun, hinaus ins Blaue. Dann erlebt man die nettesten Ueberraschungen. Lassen Sie Ihre Frau einen Eßkorb fertigmachen und richten Sie sich so ein, daß wir um Mitternacht abfahren können. Wenn wir auch nicht viel Schlaf bekommen werden diese Nacht, so können wir das doch morgen unter blauem Himmel nachholen."

Arenholm ging schnell ins Haus, um mit seiner Frau über die Fahrt zu sprechen. Er fürchtete, sie würde mit allerhand Einwendungen kommen. Aber sie war sofort begeistert. Sie fand, es wäre mehr als undankbar, die Einladung auszuschlagen.

Es war nicht so ganz einfach, zur Zeit fertig zu werden. Es mußte nicht nur der ganze Eßvorrat besorgt, das Haar der Frau mußte noch onduliert, der Sonntagsschlips des Mannes gebügelt, sein heller Sommeranzug zurechtgemacht werden. Arenholm hatte bald das Gefühl, seiner Frau überall im Wege zu sein.

Aber es klappte alles. Arenholm und Frau standen fertig, als Kielberg um Mitternacht mit dem Wagen vorfuhr. Die beiden Frauen saßen hinten, und Arenholm freute sich, neben dem Doktor zu sitzen, da er so freie Uebersicht über den Weg hatte. Er war neugierig, wo die Fahrt hingehen sollte. Er kannte nicht viel von der Umgebung, aber er meinte, wenn er sich nur genau merke, wo man vorbeikam, dann würde er bald wissen, wo man sich befände.

Der Tierarzt hatte einen guten Wagen. Trotz der großen Schnelligkeit glitt er ruhig über die nicht sehr guten Wege. Nachdem Arenholm einige Male die Gegend angestrengt gemustert hatte, wurden seine Augen schwer, und als er sich umwandte und sah, daß auch die Frauen zu schlafen schienen, gab er der Müdigkeit nach und nickte ein. Hin und wieder fuhr er hoch und sah, daß der Himmel heller wurde, und es kam ihm auch so vor, als führe man schon ziemlich lange durch einen Wald.

Als er endlich ganz aufwachte, hielt der Wagen. Es war nun vollkommen hell. Man befand sich am Ufer eines kleinen Waldsees, durch die Binsen leuchteten gelbe Schwertlilien und ringsherum standen prachtvolle Baumgruppen.

„Etwas so außergewöhnlich Idyllisches habe ich noch niemals gesehen", sagte Frau Arenholm, als sie aus dem Wagen gestiegen war. „Wie heißt der See?"

„Er hat, glaube ich, keinen Namen", antwortete der Tierarzt. „Ich fand ihn zufällig einmal und bin seither oft hier gewesen. Aber nun wollen wir uns erst stärken. Ich finde immer, man hat noch einmal so viel von der Natur, wenn man erst eine gute Tasse Kaffee getrunken hat."

Er sammelte einige trockene Zweige und machte Feuer dicht am Wasser. Ein Kessel wurde darübergehängt; ein wenig später hatte man sich gelagert und sprach mit gutem Appetit dem mitgenommenen Frühstückskorb zu.

Frau Arenholm war entzückt von der schönen Umgebung. Was für ein wundervoller Wald! Hätten wir den nur in der Nähe von Vangby!" sagte sie, „dann würde ich jeden Sonntag hier hinausfahren."

„Ja, Vangby ist ein Nest", maulte ihr Mann. „Aber wenn wir nur erst etwas mehr verdienen, dann schaffe ich wenigstens ein Motorrad an, damit wir am Sonntag hinaus können."

„Glauben Sie denn, Sie würden hierher finden?" fragte Frau Kielberg.

„Darauf können Sie sich verlassen! Sowie wir gegessen haben, werde ich Umschau halten, um zu sehen, wo wir denn eigentlich sind. Irgendein Kirchturm oder so etwas wird schon vorhanden sein, nach dem man sich zurechtfinden kann."

Der Tierarzt meinte, das habe ja noch Zeit. Er schlug vor, sich nun erst einmal ordentlich auszuruhen, einen guten Tabak zu rauchen und dem Singen der Vögel zuzuhören. Dann könne man ja später einen Spaziergang machen.

Aber Arenholm und seine Frau konnten ihre Neugier nicht mehr bezähmen. Sobald sie gegessen hatten, standen sie auf und gingen auf eine Anhöhe, durch deren Bäume die Morgensonne ganz besonders klar schien. Als sie von oben ins Land sahen, blieben sie erstaunt stehen. Ein kleines Stückchen ab lag Vangby. Sie konnten sogar ihr eigenes Haus unterscheiden. Sie befanden sich im Munkewald.

Als die erste peinliche Ueberraschung gewichen war, lachten sie beide. Und als sie zum See wieder zurückkamen, sagte Arenholm: „Hier werde ich bestimmt wieder herausfinden — selbst ohne Motorrad!"

Und so wurde es auch. Die nächtliche Rundtour ins Blaue hatte ihn und seine Frau gelehrt, daß es auch in der Nähe ihres Wohnortes schön war und nicht nur weit draußen.

(Aus dem Dänischen von Karin Reitz-Grundmann.)



Zielbewußter Aufbau im Warthegau. Ein nettes Bild von einer abendlichen Feierstunde im Landjahrlager Bülowstal im Warthegau. Diese eindruckvollen Feiern vereinen die Landjahrmädel mit den volksdeutschen Bauern des Dorfes (Scherl-M.)

Das Kapitalverbrechen

Anekdote von Alfred Richter

In seinen höheren Lebensjahren bewohnte der Goethe-Herzog Karl August in manchem Sommer das Römische Haus im Park von Weimar. Der Fürst hatte da nur seinen alten Diener Hecker bei sich und einen Leibhusaren für Besorgungen. Oft wandelte der alte Herr mit der geliebten Zigarre im Munde in den Wegen der Anlagen umher oder versann ein Stündchen auf einer Bank.

An einem lauen Abend kam von Oberweimar her, wo er des Kraftbieres ein paar Nößel zu viel getrunken hatte, ein junger Weimarer Sattlermeister auf dem breiten Weg anmarschiert, der vom Park zur Stadt führt. Und da bot sich dem übermütigen die Gelegenheit zu einem derben Streich. Saß dort nicht sein Freund, des Herzogs alter Lakai, am Rande der Treppe, die in den unteren Teil des Gebäudes hinabführt, würdig und behäbig, in einem Buche lesend und dem Attentäter den Rücken zukehrend? Sich heranschleichen, mit dem Spazierstock ausholen und — hui! — dem Herrn Gevatter einen durch Bierkraft strammer gemachten Pfiff über den breiten Rücken ziehen, das war für den Handwerker eins.

Wie von wilden Affen gebissen, fuhr der Überfallene herum — und wer war's in Wirklichkeit? Niemand anders als der Herr Großherzog in Person!

Ja, um's Himmels willen, wie konnte denn aber der Fürst mit seinem Kammerdiener verwechselt werden?

Das war sehr einfach zu erklären. In der Statur waren beide von Natur aus gleich. Haltung und Bewegung hatte der Lakai seinem Herrn abgeguckt, und obendrein — das vor allem hatte den Sattler irregeführt — trugen Großherzog und Lakai die gleiche Gewandung, Soldatenmütze, grüne Pekesche und lange graue Hose. Hinzu war noch die doppelte Dämmerung gekommen, die der vorgerückten Tageszeit und die im Gehirn des leichtfertigen Zechers.

Aber nun war's geschehen. Stockprügel — eine furchtbare Majestätsbeleidigung! Seine Königliche Hoheit selber hatte das Testimonium der Untat in Gestalt eines dick auflaufenden, stark sich rötenden und vor allem auch kräftig schmerzenden Striemens auf dem Buckel sitzen und fuhr alsbald mit der Hand hinter sich, aber nützen konnte das gar nichts mehr. Der Pfiff saß, wo er saß. Basta!

Zuerst schossen aus den sonst so gutmütig blickenden Augen Gewitterblitze wie aus einem Zeusantlitz hervor. Als sich aber Karl August das völlig zusammengeklappte Jammergestell des jäh ernüchterten Schlägers richtig betrachtete, tat ihm der Mann leid. Statt ihn anzudonnern, drehte er sich einfach in seine alte Stellung zurück und tat zunächst einmal, als wäre überhaupt nichts gewesen. Dadurch gewannen beide Zeit zu überlegen, was nun am gescheitesten zu tun sei.

Hierbei kam der Handwerksmeister als erster zum Ziel. Nach einigen Sekunden eines Schweigens, in dem man das Atmen einer Zikade gehört hätte, vernahm der Großherzog hinter sich einen Tumult, wie wenn eine Rotte Wildsäue durch eine Schonung bräche, und dies war der unselige Sattler, der sich aufgerafft hatte und nun davonstob, als griffe bereits der Scharfrichter ihm nach dem Hals. —

Am nächsten Morgen, als Hecker das Frühstück vor seinen fürstlichen Herrn hinsetzte, schwieg Karl August zunächst. Als der Lakai sich verziehen wollte, rief ihm der alte Herr nach: „Apropos, Hecker! Du hättest mich beinahe nicht lebend wiedergesehen." Sprach's und rührte in seiner Tasse herum.

Hecker nahm sich zusammen und trat heran. „Königliche Hoheit", bat er, „tun Sie dem Menschen nicht! Seine Mutter hat mich noch in der Nacht aus dem Bette geklopft — der Kerl will übers große Wasser."

„Dummheiten!" brummte Karl Karl August. Wie? Was würde der unwissende, gutgläubige Tropf im fernen Lande wohl ausrichten? An dieser Torheit mußte er gehindert werden. „Ich konnte mir's ja denken", meinte darum der alte Herr, „daß er dich und nicht mich gemeint hat."

„Es sollte 'en Scherz sein, Königliche Hoheit."

„Da laß du dir mal eine von ihm geben! Scherz! — Die Schmarre werde ich Tage und Wochen an mir herumtragen!"

Hecker blickte wild umher und verkrampfte die Hände. „Der Ochse", knirschte er hörbar, „das Rindvieh!"

„Wer ist denn überhaupt dein geistreicher Freund? Was hat er für einen Leumund?" fragte der Großherzog.

„Ach, Königliche Hoheit, er ist ja die gutmütigste, beste Seele von der Welt."

„Das habe ich gemerkt."

„Ganz gewiß, er ist es, Königliche Hoheit! Ich kenne doch den Halunken! Ein treuer Untertan, friedfertiger Bürger . . ."

„Ungemein friedfertig", bemerkte Karl August trocken, blickte aber in eine Ecke. Hecker schaute in eine andere. „Er ist der Ernährer seiner alten Mutter, Königliche Hoheit", bohrte er weiter, „ihretwegen hat er auch bislang noch nicht geheiratet!"

„Hat er denn schon eine?" fragte der Fürst in seine Ecke hinein. — „Ach, wie lange tappt er schon mit einer!" erwärmte sich Hecker.

„Warum tappt er denn ewig?" fuhr der Landesvater gereizt fort. „Wenn die Weibsen verlobt sind, wollen sie auch geheiratet sein!"

„Dazu langt's bei ihm nicht, Königliche Hoheit!"

„Dann muß was geschehen!" blickte Karl August seinen Hecker grimmig an. „Da muß er eben Aufträge von uns kriegen! Das ist doch zu machen!"

„Freilich, Königliche Hoheit. Das wäre zu machen."

„Na also! Veranlasse das! Aber deinem Freund sage, er solle mir die nächsten paar Jahre bloß aus dem Wege gehen! Sonst wäre ich wahrhaftig imstande —, und er bekäme den Mordsschlag zurück! Und nun Schluß davon und alle beide Maul gehalten, samt der Alten, verstanden? Das braucht nicht das ganze Land zu wissen! Es war eine elende Viecherei! Seinen eigenen Landesherrn! Sowas! — Und du kannst mir's hernach mit Franzbranntwein einreiben!"

„Sofort, Königliche Hoheit, oder soll ich den Herrn Leibmedikus — —?"

„Du wärst imstande! Damit der's am ganzen Hofe herumklatscht! Der braucht einen Dreck zu wissen. — Ist sie ein ordentliches Mensch?"

„Sie ist — wie soll ich sagen — eine ganze Menschenblüte ist sie, Königliche Hoheit. Wenn man nicht so alt und wenn man Witwer wäre, man bekäme selber Lust!"

„Also, wenn sie dann geheiratet haben und sie haben einen Jungen, und arme Luder sind sie ja wohl, dann sagst du mir's, da kann man noch einmal über die Sache reden."

„Vielen Dank auch, Königliche Hoheit, vielen Dank.. Der Kerl hat's gar nicht verdient!"

„Erwähne mir den Menschen nicht, du ärgerst mich damit, und hole mir nun den Franzbranntwein!"

Als Hecker draußen war, massierte sich der alte Herr die Blutrunststelle, aber das sah keiner.

Menschen im künstlichen Flammenmeer

Der Ringtheaterbrand auf der Leinwand — Eine der schwersten Bühnenkatastrophen wird verfilmt

Willi Forst verfilmt gegenwärtig in seinem neuen Werk „Operette" den berühmten Brand des Wiener Ringtheaters am 8. Dezember 1881, bei dem 396 Menschen ums Leben kamen.

Es war ein trüber, nebelschwerer Wintertag, als man im Wiener Ringtheater zum zweiten Male eine neue Oper gab. Fast 900 festlich gekleidete Menschen füllten die Logen, das Parkett und die Galerien. Der Kapellmeister hob eben den Taktstock zur Ouvertüre, als durch die Explosion einer Gaslampe der Bühnenvorhang in Brand geriet. Durch einen Luftzug angefacht, schlug eine riesige feurige Lohe in den Zuschauerraum hinein, in dem sofort eine ungeheure Panik ausbrach. Anstatt in Ruhe das Theater zu verlassen, warf man sich in sinnloser Angst gegen die Türen, die nur nach innen aufgingen, und versperrte sich so den einzigen Fluchtweg.

„Alles gerettet!" meldete in bewundernswerter Unkenntnis der Sachlage der erste Polizeibericht über diese Brandkatastrophe. Da sich ein großer Teil der Theaterbesucher ins Freie hatte retten können und die Treppen erhalten geblieben waren, nahm man zunächst an, daß keine Todesopfer zu beklagen seien. Eine halbe Stunde später jedoch entdeckte man im dritten Stockwerk ganze Haufen von Leichen, die in grauenvoller Verwirrung durcheinanderlagen. Schließlich stellte sich heraus, daß in der verhängnisvollen Dezembernacht nicht weniger als 396 Menschen — nach anderen Berichten waren es sogar 500 Personen — ums Leben gekommen waren. Diejenigen von ihnen, die nicht schon während der furchtbaren Panik im Zuschauerraum zu Tode getreten worden waren, fielen den Flammen zum Opfer oder erstickten in den Rauchschwaden.

Manches dramatische Einzelschicksal ist uns aus jener Schreckensnacht überliefert worden. So glaubte damals der Dichter Ludwig Ganghofer seine Braut, die Sängerin Kathinka Engel, als Zuschauerin im Theater und suchte sie nach Bekanntwerden der Unglücksbotschaft verzweifelt unter den Leichen. Schließlich stellte sich heraus, daß die Künstlerin der Vorstellung gar nicht beigewohnt, sondern den Abend am Krankenbett ihres Neffen verbracht hatte. Unter dem Eindruck der Schreckensnacht, die ihm zeitlebens unvergeßlich blieb, schuf Ganghofer später, als Kathinka Engel seine Frau geworden war, seinen berühmten Hochlandroman „Der Jäger von Fall".

Eine weitere Auswirkung der folgenschweren Brandkatastrophe war das Ende des Wiener Theaterkönigs Jauner, eines Erneuerers der altösterreichischen Oper und Operette, den enge freundschaftliche und künstlerische Beziehungen mit Richard Wagner, Marie Geistinger, Alexander Girardi, Miliöcker, Franz von Suppé und Johann Strauß verbanden. Der Schicksalsweg dieses volkstümlichen Mannes, der seinem Leben mit eigener Hand ein Ende bereitete, wird auch den Hauptinhalt von Willi Forsts neuem Bühnenfilm „Operette" bilden.

Der Humor des Soldaten

Von Dr. Otto Brinkmann

Es erleichtert den Zugang zum Verständnis volksliterarischer Formen, wenn man die Zeit ihrer Entstehung und ihrer Träger einer genauen Beobachtung unterzieht und untersucht, welche Kräfte dieses Gut lebendig erhalten oder zum Absterben verdammen. Schon eine oberflächliche Betrachtung läßt erkennen, daß die geruhsamen Friedenszeiten und vor allem jene, in denen pazifistische Strömungen die Wehrentfremdung des Volkes sich zum Ziele setzen, den „Militärwitz" emporsprießen ließen. Eine soldatische Zeit, erst recht der Krieg, bringt den Soldatenhumor hervor. Während der Witz auf das geschriebene Wort, vielfach auch auf eine erklärende Zeichnung angewiesen ist, um für kurze Zeit wenigstens eine gewisse Popularität zu erlangen, lebt der Soldatenhumor wie das Volkslied und die Volkssage in der Gemeinschaft und wird ähnlich wie jene ihr unveräußerlicher Besitz.

Ein Blick in diese „Militär-Witzbücher" der Systemzeit, ein Blick auf ihren Umschlag und ihre Begleitbilder mag das Gesagte unterstreichen. Die Kräfte, die sich mit der Produktion und dem Vertrieb solcher unwahrhaftigen Machwerke befaßten, sind nicht unerkannt geblieben. Die Namen der Buch-, Bühnen- und Filmautoren und vor allem die Letztgenannten mit ihren entehrenden „Humoresken" weisen sehr bald das gelobte Land als die Heimat dieser Volksfeinde aus. Der jüdische Literat schuf sich hier eine gefährliche Waffe, die den Stolz und die Haltung untergraben sollten. In immer neuen Varianten wurde der „ärmliche, vertrottelte Landser", der monokelbewehrte, knarrende, hohlköpfige Offizier und der leuteschindende Feldwebel vorgeführt. In der Regel bedienten sich diese Schreiberlinge eines erst von ihnen erfundenen Kasernenhofdeutsches, sofern man nicht eine saloppkesse Berliner oder eine noch weiter ostwärts beheimatete Mundart bevorzugte.

Humor aber wird in seiner letzten Echtheit nur in der Muttersprache, in der Mundart, lebendig. Es ist längst an der Zeit, daß der Literaturkundige im Bunde mit dem Volkskundler diesem landschaftlich gebundenen Soldatenhumor größere Aufmerksamkeit schenkt und jenen Kräften nachspürt, die den deutschen Soldatenhumor vom Militärwitz unterscheiden und über ihn erheben.

Dieser Soldatenhumor gehört zu den schönsten Schätzen des deutschen Volkshumors. Sein Beitrag ist weit größer, als es zunächst erscheinen mag. Vielfach war er reich und stark genug, die Form einer Anekdote auszufüllen. Es sei nur an die große Zahl jener Geschichtchen erinnert, die sich mit dem Alten Fritz, Papa Wrangel, Prinz Eugen, Ziethen, Blücher und Bismarck beschäftigen. Alle diese Histörchen sind aus der Freude, aus Stolz und Dankbarkeit geboren. Männlich ist dieser Humor, soldatisch; er verzichtet auf Geistreichelei und bedarf witzelnder Spitzfindigkeiten nicht. Immer aber ist er sauber in der Gesinnung und klar in der Absicht. Wollte der Militärwitz aus der Zeit des Niederganges die Angesprochenen mit seinen Plattheiten, Schlüpfrigkeiten, Verleumdungen und Beschimpfungen kraftlos und unsicher machen, so will der Soldatenhumor erfreuen, erfrischen und aufrichten.

Es ist immer wieder erstaunlich, mit welcher Treffsicherheit das Volk das Wesentliche einer überragenden Persönlichkeit erfaßt und darstellt. Manchem verdienten deutschen Soldaten wurde hier das einzige schlichte, aber unvergängliche Denkmal gesetzt. Soldatenhumor verdankt seine Entstehung und seine ewige Lebensdauer der Gemeinschaft, jenem tragenden Grund, dem jedes echte Volksgut verhaftet ist.

Es ist noch gar nicht so lange her, da tummelten sich gleich zu Haufen in den Spalten der Zeitungen parlamentarische Scheingrößen. Dort wurden ihnen bezahlte Hymnen gesungen, während auch der noch so bedeutende Militär kaum in die Erscheinung trat. Der Soldatenhumor half sich auf seine Weise; er fand einen Ausweg, die Eigenart, Besonderheit und Leistung großer deutscher Soldaten auch im weiteren Volk lebendig zu erhalten. So ist es zu erklären, daß heute noch, um nur ein Beispiel für viele sprechen zu lassen, Graf Haeseler in aller Ursprünglichkeit im Volksbewußtsein lebt.

Den schönsten Ausdruck aber findet der Soldatenhumor im Fronthumor. Hier offenbart er seinen tiefsten ethischen Sinn: Im Vergehen noch das Leben grüßen, im Tode noch das Lachen preisen. All das, was die Erzeugnisse jüdischer Witzfabrikanten beludelten, in den Dreck zogen, Mannesmut, Opferbereitschaft, hier wird es aus dem Herzen des Volkes heraus verklärt und zum Gleichnis erhoben.

Vor dem gewaltigen Hintergrund eines schicksalhaften Kampfes erblüht dieser Humor und erweist die bergeversetzende Kraft des Herzens. Ob Soldat, ob General: Im Spiegel des Frontsoldatenhumors erstrahlt die männliche Gesinnung, erstrahlt die ganze Größe der Opferbereitschaft.

Zeugnisse aus allen Jahrhunderten bezeugen diesen Geist, der aus dem Stolz auf die Waffe, aus dem Dank an die Heimat und aus der Freude am deutschen Leben genährt wird. An einer 1691 gegossenen Kanone liest man:

„Die schöne Taube bin ich genannt;
mich ein jeder recht erkennet;
wenn aus meinem Schlag Junge fliegen,
so tun davon die Mauern kleben."

Ein Geschütz aus der Zeit des großen Preußenkönigs, die damals in Ostfriesland ein gewichtiges Wort redete, trägt folgende Zeilen:

De schöne Falk bin ick geheeten;
dicke Wallen und Muuren kann ick
dorchschieten;
darum, gy Naebuuren leet ju seggen,
off ick will met myn Broeder,
den stolten Jürgen,
duer vasse Wallen und Muuren nedderlegen."

Recht jung ist ein Frontwitz, der seine Entstehung dem Erlebnis eines biederen Westfalen bei Düntirchen verdankt: Im gewaltigen Ansturm ist der Feind geschlagen worden. In endloser Kette marschieren englische Gefangene vorüber. Ein Bauer aus Westfalen hat zu dieser Zeit einen höheren englischen Offizier zu bewachen, den eine verpestete englische Propaganda ein furchtbares Los in der Gefangenschaft erwarten läßt. Mit angsterfüllten Fragen dringt der Engländer auf den Landser ein, der sich aus dem Kauderwelsch keinen rechten Vers machen kann. Schließlich glaubt er doch den Grund dieser englischen Angst zu kennen, und auf die englische Frage, was denn nun geschehen werde und was man mit ihm, dem englischen Offizier, mache, kramt der Landser lachend einen Rest seiner englischen Kenntnisse aus der Tasche und sagt: „Germany wants to see you! — Deutschland wünscht Sie zu sehen!"

Deutscher Soldatenhumor aus allen Zeiten: Ein klares Spiegelbild deutscher Gesinnung und deutschen Wesens.

„Der deutsche Jüngling"

Selbstzeugnisse aus drei Jahrhunderten, gesammelt von Gerhard F. Hering

Die Gestalt des deutschen Jünglings, wie sie uns in Hölderlin und Körner begegnet, ist das Zeichen ewiger Jugendkraft und geistigen Kämpfertums unseres Volkes. In jeder Generation stand dieser Jüngling, ob genannt oder ungenannt, bereit zu jedem Opfer für das Vaterland. Die Helden von Langemarck und die jungen Soldaten des neuen Krieges sind Glieder in dieser unendlichen Reihe. Gerhard F. Hering hat den Versuch unternommen, das Bild dieses Jünglings in Selbstzeugnissen vor uns erstehen zu lassen. Wer in dem umfangreichen, sorgfältig redigierten Bande liest, der unter dem Titel „Der deutsche Jüngling" im Verlag Goverts, Hamburg (Preis geb. 7,80 RM.) erschienen ist, wird dieses Bild lieben, denn es ist von einem Reichtum der Farbe, der aus rauschender Erlebnisfülle stammt. Welche Innigkeit des Gefühls, welches Tasten und Ringen um Klarheit, welche Zucht und Disziplin des Geistes, welche Vielfalt der angeschlagenen Themen! Im Ganzen aber spiegelt sich die Reichweite deutscher Art, die in der schier verschwenderischen Fülle von Individualitäten ihre besondere Stärke erweist. Denker und Dichter, Maler und Musiker, Feldherrn und Soldaten, insgesamt zweihundert Deutsche kommen darin zu Wort. Darunter sind der junge Schiller und der Kadett Hans von Seeckt, der Revolutionär Georg Büchner und der Baron von Lilieneron, der geniale Grabbe und der lebenskluge junge Pückler.

Man kann manches gegen eine solche Sammlung einwenden, so etwa, daß sie zwar ein wichtiges, aber doch nur vorbereitendes Stadium aufzeige oder daß die wesentliche Leistung der Briefschreiber in dem späteren Lebensabschnitt liege. Hinzu kommen Einwände, die man grundsätzlich gegen Anthologien erheben kann. Indes ist hier zu unterscheiden zwischen den wahllos aneinandergereihten Gedicht- und Briefsammlungen und jenen Werken, die von einem fruchtbaren anthologischen Prinzip ausgehen. Der Grundgedanke des Herausgebers ist — wie das Ergebnis zeigt — von schöpferischer Kraft und darum zu bejahen.

Anlage und Durchführung des Sammelbandes verraten eine überlegene Beherrschung und Durchdringung des weitschichtigen Stoffes. Neben bekannten Dokumenten sind viele unbekannte Kostbarkeiten deutscher Briefliteratur ans Licht gefördert worden. Ueberall ist das geheimnisvolle, oft genialische Aufblitzen der nahenden Bewährung zu verspüren, wie der Jüngling ja Brücke in die kommende Tat ist, gleich auf welchem Felde sie geleistet wird. Es ist ein erregendes Drängen und Reifen, oft in traumhafter und nachtwandlerischer Sicherheit, oft aber auch in kämpferischem Trotz.

Ein Buch, das nicht wie ein mittelmäßiger Roman verschlungen werden kann, sondern ein Werk, in dem man bedächtig Seite um Seite weiterliest, das man sich langsam erobert, um es schließlich zum geistigen Besitz zu machen.

Wilhelm Vernekohl

Todesjagd nach einem Goldstück

Der „König der Meerestiefe" starb — Das Drama unter dem Meeresspiegel

Zahllos sind die kleinen Inseln des Karibischen Meeres. Kommt ein Passagierdampfer, dann wird es lebendig. „Poliovo! Poliovo!" — „Cent! Cent!" Immer wieder fliegen die kleinen Kupfermünzen der Fremden ins Wasser und die Eingeborenen eilen in ihren flinken Kanus heran und zeigen ihre Wasserkünste. Unbestritten war „Kai" der Taucherkönig. Sein Ruhm war in ganz Mittelamerika begründet. Wer durch die kleinen Antillen hindurchsteuerte, vergaß niemals, bei den Serranilla-Bänken anzulegen. Oft wurden die Kapitäne der großen Schiffe von den Passagieren gebeten, einen kleinen Umweg zu machen, denn „Kai" bei der Arbeit zu sehen, mochte niemand versäumen. Er tauchte bis zu 17 Meter! Keiner vermochte seinen Rekord zu brechen.

Der „König der Meerestiefe" angelte die Centstücke selten mit den Händen, solche „Lehrlingsarbeit" verschmähte er. Kai griff sich das Geld mit den Zehen oder fing die Münze, nachdem er sie unterschwommen hatte, mit dem Mund auf. Der jüngste Sohn des Taucherkönigs befand sich stets in unmittelbarer Nähe des Vaters. Er bekam das erbeutete Metall von Zeit zu Zeit in die Hand gedrückt, damit er es in die Sammelschale des Familienkanus werfen konnte. Wenn Kai an die Oberfläche tauchte, um Luft zu schöpfen, gab es lauten Beifall, besonders die Frauen jubelten, hingerissen von soviel Geschicklichkeit. Dann lachte der Wasserkünstler stolz und selbstbewußt.

Seinen großen Tag erlebte Kai, als „Ulica", die Yacht eines Mr. Stafford aus Boston, vor den Serranilla-Bänken anlegte. Gleich ein ganzes Dutzend schwerreicher Leute befand sich an Bord, in ihrer Mitte Miß Evelyn, die Tochter des Millionärs. Alle warfen sie große Münzen. Kai war zuerst erstaunt, dann fühlte er sich verpflichtet, Besonderes zu zeigen. Er unterschwamm die Münzen und fing sie mit der Ohrmuschel ab oder griff, wie ein Jongleur auf der Bühne, drei, vier fallende Geldstücke auf einmal hintereinander. Immer tiefer ließ er die Münzen sacken. Manchmal stieß er hoch, nur, um mit den Fingern anzuzeigen, wie tief er getaucht hatte: 15 Meter! 16 Meter! 17 Meter!

Die Besatzung der Yacht war ehrlich begeistert. Dann warf Evelyn das Goldstück. Sie ließ es erst eine Weile unter dem tiefblauen Himmel in der Sonne blinken. Poliovo! Kai begriff: Gold! Sein Körper schien sich in diesen Sekunden noch mehr zu straffen. Gleich einem Torpedo schoß er der Münze nach. Deutlich konnte man ihn von oben beobachten. Er umspielte förmlich das sackende Gold, er schien es zu fassen und wieder loszulassen; immer tiefer fiel die Münze: 14 Meter, 15 Meter, 16 Meter, Kai griff noch nicht endgültig zu, an Bord war die Erregung aufs höchste gestiegen. Da — jetzt schloß sich die Hand um das Gold: 18 Meter!

Und aus dem Triumph wurde der Tod! Bleich vor Aufregung und Entsetzen waren die Leute an Bord der „Ulica". Hatte Kai nicht eben noch gelacht und gewinkt aus saphirblauer Tiefe? Auf einmal verkrampfte sich der Körper des Tauchers, zuckte wie der eines tödlich getroffenen Krokodils, dann entspannte er sich. Langsam, das Gesicht dem Meeresboden zugewandt, glitt Kai nach oben. Die Lungen waren dem Taucherkönig gesprungen! Als ihn seine Freunde in das Kanu hoben, öffnete sich die verkrampfte linke Hand. Ohne daß sich jemand darum kümmerte, fiel das Goldstück auf den Meeresgrund. Still ruderten die Eingeborenen mit dem Toten davon . . .

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schwitzen! Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder schwarzem Tee.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel einmal erprobte, wird es bei Erkältungserscheinungen gern immer wieder anwenden. Machen auch Sie einmal einen Versuch. Der bekannte Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen ist erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Kleine Rundschau

Schwarzmeer-Kosaken begeisterten in Berlin. Ein Konzert des Schwarzmeer-Kosakenchors führte in die neue Chormusik-Saison der Reichshauptstadt ein. Es wurde ein triumphaler Erfolg der ausländischen Gäste. Das den Bachsaal restlos füllende Publikum stand sowohl bei den ernsten Gesängen als auch bei den heiteren ganz im Banne dieser Ensemblekunst, die Virtuosität mit tiefer seelischer Ausdrucksfülle vereint.

Gedächtnisschau für Walter Klingenberg. Im Städtischen Museum zu Hamm findet zur Zeit eine Gedächtnisschau für den im Weltkriege gefallenen Zeichner und Radierer Walter Klingenberg statt, der zwar in Witten geboren doch mit der Stadt Hamm besonders eng verbunden war. Dort besuchte er die Volksschule und sammelte er seine Eindrücke und Erlebnisse. Die ausgestellten Werke zeigen, daß der Künstler, der vor 25 Jahren als 24jähriger sein Leben fürs Vaterland gab, zu den Frühvollendeten zählte. Die Motive, die Klingenberg wählte, zeigen die Welt des Arbeiters aus der er kam, denn bevor er die Kunstgewerbeschule in Düsseldorf besuchen konnte, mußte er als Maurer sein Brot verdienen.

Erreger der Kinderlähmung gefunden. Der Leiter des Staatlichen Bakteriologischen Instituts in Stockholm, Professor Kling, gibt bekannt, daß zum ersten Male der Erreger der Kinderlähmung in Schweden in Abwässern entdeckt worden ist. Der Krankheitserreger ist nach [illegible] gewissen Nahrungsmitteln wahrgenommen worden. Man verspricht sich von diesen Entdeckungen wichtige Möglichkeiten, der Krankheit künftig entgegenzutreten.

„Orfeo". Die Uraufführung der Neubearbeitung von Monteverdis „Orfeo" durch Carl Orff wird zusammen mit der Erstaufführung von Orffs „Carmina Burana" am 4. Oktober an der Staatsoper in Dresden stattfinden. Einige Tage darauf veranstaltet das Reußische Theater in Gera einen Orff-Abend mit „Orfeo", „Tanz der Spröden" und „Klage der Ariadne" von Monteverdi, alle in der Neubearbeitung von Carl Orff.



Der Bildberichter Grosse mußte auf einem Englandflug beim Angriff britischer Jäger seine Kleinbildkamera mit dem MG vertauschen, und es gelang ihm, einen Angreifer abzuschießen. Unmittelbar nach dem Abschuß ergriff er wieder die Kamera und hielt den Augenblick im Bilde fest, den wir hier sehen. Im Vordergrund der Kettenkamerad, dahinter das abstürzende britische Jagdflugzeug. In das Bild ragt dunkel und drohend das MG des Kriegsberichters. (PK-Grosse — Presse-Bild-Zentrale-M.)

Berichte von der Front

Tiefangriff auf Englands Flugplätze

Einzigartige Einzeltaten deutscher Flieger — 60 Meter hoch über Croydon gebraust — Kein Wagnis ist unseren Besatzungen zu kühn

Von Kriegsberichter Georg Hinze

. . ., im September.

(PK) Neben den gewaltigen, massierten Einsätzen der deutschen Luftwaffe, die wie Keulenschläge englische Flugplätze, Rüstungswerke und Häfen zerhämmerten, stehen im Englandkrieg immer erneut einzigartige Einzelleistungen unserer Flieger, Beispiele voll unerschrockenen Wagemuts und kühnsten Draufgängertums. Für die Taten jener Männer unseres Geschwaders, die im Einzeleinsatz, ohne den Schutz von Jägern oder die Sicherheit des geschlossenen fliegenden Verbandes, aus dem Wolkenhimmel über Großbritannien bis auf wenige Meter über die Rollfelder englischer Flugplätze herabstießen und die Todessaat ihrer Bomben aus wirksamster Höhe auf startbereite englische Flugzeuge ausstreuten, wird die sonst zu jedem Eigenlob bereite Royal Air Force kaum geeignete Gegenstücke aufzuweisen haben. Oder brachte irgendein englischer Pilot bisher schon einmal das Glanzstück fertig, in 60 Meter Höhe etwa über einen deutschen Flughafen zu brausen und seine Bomben trotz wütendster Flakabwehr genau so seelenruhig und gut gezielt abzuwerfen, wie es Leutnant M. im Herzen Englands, dicht am Stadtrand Londons, über dem Flugplatz Croydon tat? Nur wenige Meter unter sich sah er die Spitfires stehen, auf die seine Bomben fielen.

Und dabei war die Tat des Leutnants kein Ausnahmefall. Kameraden seiner Gruppe stürmten zur gleicher Stunde nicht höher als er über zwei Einsatzhäfen der englischen Luftwaffe und ein Barackenlager. Aus wenigen Metern Höhe konnten die Bomben ihr Ziel nicht verfehlen. Nicht nur im Verband, sondern auch allein, im höchste Anforderungen stellenden Einzeleinsatz und bei hellichtem Tage wagen es also deutsche Flieger, England im Tiefangriff zu überraschen und sich ihre Ziele Millimeter genau auszusuchen. Die Royal Air Force Churchills bevorzugt dagegen sicherste Höhe und schwärzeste Nacht. Ihr Grundsatz ist nun einmal „Safety first". Doch deutschen Fliegern ist, wenn es gegen England geht, kein Wagnis zu groß und keine Tat zu kühn.

Da stieß der Leutnant in die Tiefe

Aufgerissen, von zerfetzten Wolken überschwemmt, spannte sich der Himmel über den Kanal. Durch Wolkenlöcher schauten vier Mann in ihrer einsamen Do 17 wie immer bis tief hinab auf die schaumgekrönten Wasser des Kanals. Leutnant M. am Steuerknüppel zog und drückte seinen braven Vogel wie ein gefügiges Spielzeug. Wolkenbänke waren die Brücke nach England.

Herunter auf 100 Meter

Aber dann mußte die Glasschnauze der Do 17 tief und tiefer, den besten, geschützten Weg wie ein Spürhund erkundend, durch Wolkenschichten der Erde zustoßen. In ein paar hundert Metern Höhe schimmerte die Sonne schon fern und dünn durch die zerfließenden Schleier. Doch unten, dicht über Südenglands flachen Hügelwellen, hockten dickgeballte Wolkenköpfe. Der Zeiger am Höhenmesser fiel rapide. Von über 1000 Meter war er in Minuten auf kaum mehr als 100 Meter zurückgeschnellt. Sorgfältig verglich Leutnant M. Kurs und Zeit. Nach den Berechnungen mußte er jetzt auf der Höhe von London sein. Mal sehen, wie es unten aussieht, sagte er. Und schon war die Do 17 schnuppernd durch die schützenden Wolken gestoßen. Kaum 50 Meter unter dem deutschen Kampfflugzeug lag die bombenzerwühlte Erde der Insel England.

30 Spitfires Fläche an Fläche

Da stießen Flugzeugführer und Beobachter auch schon einen Schrei der Ueberraschung aus, daß es dem Funker hinten in seinem Sitz den Kopf herumriß. Beide hatten es gleichzeitig erspäht. Mit Gedankenschnelle sprang ihrer anstürmenden Maschine ein großer Flugplatz entgegen. Vom eben versiegten Regen noch feucht, schimmerten die beiden ringförmigen Asphaltbahnen der Rollfläche grauleuchtend wie breite Kanäle. Hallen und Steingebäude reckten zersplitterte Balken und verbogene Eisengerüste, rauchgeschwärztes Mauerwerk grotesk in den Himmel und bezeugten so die Wirkung deutscher Bomben, die vor Tagen gefallen waren. Aber vor den traurigen Ueberresten, den toten, leeren Ruinen drängte sich das Leben: Fläche an Fläche, unverdeckt stand Spitfire neben Spitfire. Mindestens dreißig an der Zahl. Vielleicht waren sie eben zum Tanken angerollt und warteten nun wie Pferde an der Tränke brav nebeneinandergereiht. Noch einen schnellen Blick tat Leutnant M. zur anderen Seite des Platzes. Und auch da drängten sich die Flugzeuge. Wuchtiger, größer, zweimotorig: Ein gutes Dutzend Bristol-Blenheim.

Nichts wie drauf!

Da gab es für den Leutnant nur eine Entscheidung: „Nichts wie drauf!" Im Nu hatte er seine Maschine in die Wolken gezogen. In Sekundenschnelle war die steilste Kehrkurve gezogen. Und schon brauste er wieder über den Platz, tiefer als zuvor, eben noch so hoch, daß die Bomben wirken mußten. Am Platzrand wummten unter ihm die schwersten Brocken der englischen Flak vor der Glaskanzel der Do 17 hoch. Die Salve eines Erd-MG.s raffelte klirrend gegen Fläche und Panzerung. „Nur stur Kurs halten! Das kriegen wir schon!", dachte der Leutnant. Und da hatte der Beobachter auch schon auf den Bombenknopf gedrückt. Mit 15 Meter Abstand voneinander, also dicht bei dicht, fuhr ein Dutzend Bomben mitten hinein und quer hindurch durch die morgendliche Parade der Spitfires. Und dann ging es wieder hinein in die schützenden Wolken. Was in den Bombenschächten noch geblieben war, das fiel auf dem Rückweg, wieder im Tiefangriff geworfen, auf ein paar Fabrikhallen, auf die Güterschuppen eines Bahnhofs und mitten hinein in ein Stellwerk. Die Engländer werden sich über den balkenkreuzgeschmückten deutschen Vogel, der da durch Morgendunst und Wolkenfetzen meterhoch über ihre Köpfe brauste, nicht schlecht gewundert haben.

„Die Bombenreihe lag im Liegeplatz"

Als Leutnant M., das Gesicht noch von der Anspannung und Konzentration des Feindfluges gerötet, seinem Gruppenkommandeur im Gefechtsstand den Erfolg des Einsatzes berichtete und danach seine Tat im Gefechtsbericht mit fast gewollt nüchternen Worten und lakonischsten Formulierungen niederlegte, verriet kein Wort, daß er seinen Flug für eine besondere Leistung hielt. Er hatte getan, was ihm sein Fliegerherz vorschrieb und sein geschulter Blick befahl. Im Gefechtsbericht tat er den Flug fast wie eine Bagatelle ab. Er schrieb wörtlich: „Wegen der Wetterlage wurde im Raume von London durch Wolkendecke durchgestoßen und in Tiefflug übergegangen. Die Wolken lagen auf, und nur die tieferen Geländeabschnitte waren knapp frei. Unmittelbar nach dem Durchstoßen erkannte ich den Flugplatz Croydon. Der Platz war stark belegt mit Spitfires und Bristol-Blenheims. Die Flugzeuge standen auf beiden Seiten des Platzes entlang der Rollstraßen dicht beisammen. Die Hallen wurden als bereits zerstört erkannt. Die geworfene Bombenreihe lag im Liegeplatz der Spitfires . . ."

Meterhoch über ein Barackenlager

Kaum eine halbe Stunde später legte Leutnant T. gleich meisterliche Flugleistungen mit sachlichen Worten im Gefechtsbericht nieder. In 50 Meter Höhe war Leutnant T. über die südenglische Landschaft dicht unter der fast aufliegenden Wolkendecke dahingestürmt. Er fand ein Barackenlager, auf das seine Bomben fielen. Brände blieben zurück, als er davongebraust war. Vermutlich hatte er ein Munitionslager getroffen.

Schon wieder ein 8000er versenkt

So treffen unsere Kampfflugzeuge Englands Schiffahrt

Von Kriegsberichter von Danwitz

. . ., im September (PK).

Großer Jubel in der Staffel. Zum zweiten Male in einer Woche ist die Versenkung eines englischen Handelsschiffes von 8000 Tonnen geglückt. Soeben ist die Besatzung, die schon durch Funk diesen neuen Erfolg gemeldet hat, zurückgekehrt. Es ist eine vortrefflich eingespielte Besatzung, und Oberleutnant Schl., der Kommandant, ist bereits mit dem EK I ausgezeichnet. Vor nicht langer Zeit gelang ihm schon ein glänzender Erfolg. Damals versenkte er einen britischen Dampfer von über 13 000 Tonnen.

Es war noch dunkel, als das Flugzeug zum heutigen Einsatz startete. Ein richtiger Schlechtwetterflug wurde daraus, und es mag sein, daß die Briten des Wetters wegen sich etwas geborgen fühlten. Aber sie mußten erfahren, daß auch bei solcher Bockigkeit deutsche Kampfflugzeuge über der Route der britischen Handelsdampfer erscheinen und bis nördlich Irland hinausfliegen.

Im Morgengrauen sichtete Oberleutnant Schl. einige britische Dampfer. „Es war gerade so hell, daß ich die Schiffe erkennen konnte", erzählte er, und ich sah sofort, daß ein anständiger Brocken darunter war. Die anderen kleinen interessierten uns nicht, aber der Achttausender, der schwer beladen England zusteuerte, war begehrte Beute. Alles klar zum Gefecht. „Alles klar", kommt die Meldung von meiner Besatzung. Jetzt ist jeder auf seinem Posten. Nur der Brite weiß noch nichts von dem Schicksal, das ihm blüht. Unbemerkt kommen wir zum ersten Anflug an ihn heran. Vielleicht, daß er uns im allerletzten Augenblick erkannt hat, aber da sind unsere Bomben auch schon gefallen. Knapp neben der Bordwand sausen die Bomben ins Wasser. Eine riesige Wassersäule spritzt empor und planscht über das Deck."

„Vielleicht hatte er schon mit diesen beiden Bomben genug", fährt der Oberleutnant fort. Er stoppte nämlich sofort mit der Fahrt. Aber gleichzeitig bewies er auch, daß er sich so teuer wie möglich verkaufen wollte. Er ballerte mächtig los, und wir bestrichen ihn unsererseits mit MG-Salven. Der Erfolg seiner Schießerei war minimal. Einen Durchschuß in der Mitte des Rumpfes ist alles, was unser braver Vogel abbekommen hat, und dem endgültig letzten Angriff konnte der Brite sowieso nicht entgehen.

„Der zweite Anflug also. Wieder werfe ich zwei Bomben, und eine davon fällt genau in die vordere Ladeluke, aus der eine riesige Feuersäule emporstieb. Das Vorschiff liegt dann völlig unter Wasser. Infolge des hohen Seeganges ist es dem Briten nicht möglich, die Rettungsboote rauszubringen. Stattdessen schießt er rote Leuchtraketen als Notsignal.

Es sind ja genügend kleinere Dampfer in der Nähe, um die Besatzung aufzunehmen, und selbstverständlich stören wir diese Rettungsarbeit nicht, obgleich britische Flieger sonst gemein genug sind, auf unsere in Seenot befindlichen Kameraden zu schießen. Wir kurven noch einige Zeit über dem sinkenden Schiff. Unsere Arbeit ist getan. Wieder hat ein britischer Dampfer seine wertvolle Fracht nicht heimbringen können."

Ja, die Zeiten sind schlecht geworden für das einst die See beherrschende England. Nördlich von Irland, im ureigensten Bereich der britischen Inseln, versank schon wieder ein stattlicher britischer Dampfer. Wieder muß W. C. 8000 Tonnen aus seiner Liste streichen. In unserer Staffel aber herrscht Jubel . . .

Auf nächtlicher Stichfahrt im Kanal

Vom tapferen Einsatz unserer Minensuchboote

Von Kriegsberichter Kurt von Steinitz

. . ., im September (PK).

Es ist ganz begreiflich, daß das Interesse und die Bewunderung des Volkes unseren schönen großen Schlachtschiffen, unseren braven U-Booten und den kühnen Schnellbooten gehören. Diese Zeilen sind einer weniger bekannten Schiffsklasse gewidmet; sie sollen über unsere Minensuchboote berichten.

Wir sind eben von einer nächtlichen „Stichfahrt" zurückgekehrt. Es ist nichts los gewesen auf dem „Bach", wir sind unbehelligt bis ins Operationsgebiet gekommen. Die Scheinwerfer haben uns nicht entdeckt, kein Schiff und kein englischer Flieger haben sich gezeigt, ja „England beherrscht die Wogen" — ein Märchen aus urgrauen Zeiten! Auch Minen haben wir nicht gefunden. Ungestört fahren deutsche Schiffe über die Nordsee, unterstützt von unseren prachtvollen Fliegern.

Wir haben in dieser Nacht kaum geschlafen; denn bei solchen Fahrten liegt man in der Freizeit voll angezogen an Deck, die Schwimmweste umgebunden, Stahlhelm und Gasmaske in Reichweite. Aber es hat sich, wie gesagt, nichts ereignet, wir sind weder torpediert noch von Fliegern mit Bomben beworfen, noch von einer Mine zerrissen worden. Nun liegen wir wieder im Hafen. An Steuerbord und Backbord liegt je ein Schwesterboot, das gibt ein Päckchen, hinter uns liegt das zweite Päckchen, alle Boote sind draußen gewesen. Nur einige gehen schlafen, wir anderen sitzen munter beisammen bei einem, nein, es waren mehrere Gläser guten französischen Rotweins. Ich lasse mir die an Erfolgen reiche Geschichte des Bootes erzählen:

Der Stamm der Mannschaft und der Kommandant sind seit Anfang dabei. Im März 1939 ist das Boot bei der Besetzung des Memelgebietes eingesetzt worden, im September wirkte es bei der Beschießung der Westerplatte, von Großendorf und Oxhöft mit. Dann wurde den ganzen Winter die Nordsee bei grimmigster Kälte und fast immer stürmischer See befahren, um feindliche U-Boote zu jagen und auf Stichfahrten Minen zu suchen. Dabei gab es den großen Erfolg: im Januar wurde ein englisches U-Boot mit Wasserbomben getroffen. Seither trägt die ganze Besatzung stolz das Eiserne Kreuz.

Im April begann der Geleitzugdienst für unsere Truppentransporte nach Norwegen im Kattegat, Skagerak und bis hinauf bis Oslo. Dabei wurden zwei weitere U-Boote versenkt. Stolz flattern auf der Kommandobrücke drei Wimpel.

Dann Stichfahrten bis hoch nach Norden hinauf. Mit Motorbooten wurden Minen geräumt. Ein Tanker wurde in Geleitschutz genommen. Plötzlich tauchten englische Lockhead-Flugzeuge auf. Mit seiner Flak wehrte sich das Boot, bis unsere Jäger zu Hilfe kamen. Ein Engländer wurde abgeschossen, der Heimathafen unversehrt erreicht. Nach kurzer Maschinenüberholung setzten sofort wieder Stichfahrten ein, zuerst nach der dänischen Westküste, dann nach der holländischen Küste. Und jetzt kontrollieren wir den Kanal.

Was liegt aber an Entsagung, Heldenmut und Todesverachtung in der Geschichte des Bootes. Schon eine Fahrt im Frieden auf solchem Boot ist keine Vergnügungsreise: Viele Nächte auf Deck in Kälte und Nässe, wenn die schweren Brecher über das Oberdeck gehen, das Schiff wie toll arbeitet. Bei nur zwei Meter Tiefgang macht sich auch der leiseste Seegang bemerkbar. Und Dienst, viel Dienst! Da wird den ganzen Tag an den Geschützen und Maschinengewehren exerziert und geputzt, da sind die Minensuchgeräte zu bedienen. Das ganze Deck ist vollgeräumt mit den erwähnten Waffen, mit Wasserbomben und Pionierbohlen und muß ordentlich und sauber gehalten werden. „Reinschiff" täglich für sämtliche Räume, wo in drangvoller Enge gegessen und geschlafen wird, das gibt reichlich Arbeit!

Und dazu Gefahr, Gefahr jede Minute. Wenn auch das Minensuchboot selten im Wehrmachtbericht erwähnt wird, seine tapfere stille Arbeit sich der Oeffentlichkeit entzieht, Tag für Tag, Nacht für Nacht, mit geringen Ruhepausen ist es draußen in See, jeden Augenblick kann eine Mine das Boot zerfetzen, können Flieger mit Bomben und MGs das Boot zerstören. Jeden Augenblick muß sich jeder auf die Himmelfahrt gefaßt machen.

Aber ruhig und unbeirrt tut jeder seinen Dienst. Jeder weiß, worum es geht, jeder ist stolz darauf, sein Teil zum Sieg beitragen zu dürfen, dort, wohin er gestellt ist. Und es ist nicht der letzte Platz, es ist ein ehrenvolles Kommando, der Dienst auf der Minensuchflottille.

Das segensreiche Wirken der Seenotflugzeuge

Wenn die schweren und heißen Luftkämpfe über dem Kanal zu Ende sind und sich hier und dort Piloten aus beschädigten Flugzeugen durch Fallschirmabsprung zu retten versuchen oder auf Grund schwerer Treffer die Maschine nicht mehr nach Hause bringen können, dann treten die Seenotflugzeuge ihren harten und entsagungsvollen Dienst an. Lieber möchten die Besatzungen natürlich auch einen Bomber, einen Stuka oder einen Jäger fliegen. Da gibt es ungeheure Geschwindigkeiten, höchste Armierungen und blendende, vor aller Oeffentlichkeit gerühmte Erfolge. Von den Seenotflugzeugen dagegen ist wenig die Rede, aber trotzdem steigen sie täglich auf und fliegen in niedriger Höhe über die unendliche Weite des Wassers, um retten und helfen zu können. Dabei vergessen sie oft, an den Feind zu denken und werden meist erst erinnert, wenn es plötzlich von irgendwoher knallt.

Wenn von einem Seenotflugzeug ein im Wasser schwimmender Pilot gesichtet wird, so gleitet die Maschine in weiten Kurven zu ihm hinunter. Meist steht dann der Flieger, dank seiner mit Preßluft gefüllten Schwimmweste, aufrecht im Wasser und winkt, während das Wasser in weitem Umkreis von seinem an der Schwimmweste befestigten Farbbeutel giftgrün gefärbt ist. Dieser grüne Fleck ist eigentlich das erste, was man sieht, und erst bei näherem Hinschauen entdeckt man dann den Schwimmer; denn ein Mensch ist ja so winzig klein auf der weiten Wasserfläche.

Langsam gleitet das Wasserflugzeug an die Unfallstelle, und dem Piloten wird eine Wurfleine zugeworfen, durch die er dann langsam an das Flugboot herangezogen wird. Es ist gar nicht so einfach, den Mann aus dem Wasser zu ziehen, denn man hat wenig Halt und alles ist naß und glatt. Nachdem der Flieger glücklich geborgen ist, heißt es, sich schleunigst davonmachen, ehe feindliche Flugzeuge herankommen.

Im nächsten Seenothafen wird er von einer Motorbarkasse übernommen, und das Wasserflugzeug fliegt wieder auf Position, um nach weiteren Fliegern Ausschau zu halten, die „in den Bach gefallen sind".



Männer der Waffen-SS, die mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurden. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Männer der Waffen-SS: SS-Obersturmführer Vogt (links), SS-Sturmbannführer Witt (Mitte) und SS-Hauptscharführer Kepplinger (rechts) (SS-PK-Thiele [2]-SS-PK-Bauer — Scherl-M.)

Die 1. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerkes 1940/41 findet uns zum Opfern bereit. Wir Deutsche wissen, was unsere Pflicht ist. Wir erwerben die Abzeichen der 1. Reichsstraßensammlung in einer Höhe, die uns wirkliches Opfer ist.



Chronik des Tages

Dem Panzerjäger August Wahlmeier, Heisstraße 41, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Ehrenvolle Berufung. Der Leiter der Oberschule in Siegen, Oberstudiendirektor Dr. Weiershausen, wurde zum kommissarischen Regierungsdirektor ernannt und mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Leiters der Abteilung für höheres Schulwesen beim Oberpräsidenten in Münster betraut.

Auf der Warendorfer Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Straßenbahnwagen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden an beiden Fahrzeugen ist gering. Die Schuld trifft den Omnibusfahrer, weil er der nachfolgenden Straßenbahn die Fahrbahn kreuzte.

Festgenommene Personen. In den letzten Tagen wurden von der hiesigen Kriminalpolizei drei männliche Personen wegen Sittlichkeitsverbrechens festgenommen, dem Richter vorgeführt und in Untersuchungshaft genommen. Weiter erfolgte die vorläufige Festnahme von zwei Personen wegen Diebstahls, einer weiblichen Person wegen Umhertreibens und einer 22jährigen Hausangestellten wegen Abtreibung.

Der Turnwettkampf in der Turnhalle am Breul, der zwischen dem TV Münster von 1862 und dem Bonner TV zugunsten des Kriegswinterhilfswerks stattfinden sollte, muß leider ausfallen, da die Bonner absagten.

Studienberatung für ehemalige Soldaten. Das Reichsstudentenwerk in Berlin-Charlottenburg 2 hat sich mit seinen Bezirksstellen zur Beratung ehemaliger Soldaten über alle Fragen eines Studiums an den deutschen Hoch- und Fachschulen zur Verfügung gestellt.

Eierverteilung. Auf den Abschnitt a des Bestellscheins der neuen Reichseierkarte werden — wie im Anzeigenteil bekanntgemacht — in der Zeit vom 23. September bis 20. Oktober für den Versorgungsberechtigten als 1 Rate zwei Eier ausgegeben.

Wann dunkeln wir ab? 22. September: von 19.28 Uhr bis 7.16 Uhr; 23. September: von 19.26 bis 7.17 Uhr; 24 September: von 19.24 bis 7.19 Uhr; 25. September: von 19.21 bis 7.21 Uhr; 26. September: von 19.19 bis 7.23 Uhr. Volksgenossen, achtet auf richtige Verdunkelung!

Beileidsschreiben an Angehörige. Der Reichsinnenminister hat bekanntgegeben, daß er den nächsten Angehörigen der Beamten, Angestellten und Arbeiter seines Ministeriums, die für das Vaterland gefallen sind, in einem Handschreiben sein Beileid kundtun werde. Er bringt dabei zum Ausdruck, daß auch die Leiter der Gemeinden den nächsten Angehörigen ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter, die ihr Leben für das Vaterland ließen, ihr Beileid in einem Handschreiben zum Ausdruck bringen sollten.

Merkblatt für entlassene Handwerker. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat bestimmt, daß sich die Handwerkskammern der aus der Wehrmacht entlassenen Handwerker besonders annehmen sollen. Er hat jetzt ein Merkblatt herausgegeben, das diesen Handwerkern wichtige Hinweise für die Wiederaufnahme ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit gibt. Es unterrichtet über alle Schritte, die zu diesem Zwecke nötig sind, sowie über die Rechtslage bei Versicherungen, Steuerpflichten, die Zulassung von Kraftfahrzeugen, die Beschaffung öffentlicher Aufträge usw.

Der letzte Appell für das Kriegs-WHW!

Münsters Turner und Sportler gehen bestens gerüstet in die große Bewährungsprobe

Der Führer sagt in seinem Aufruf zum zweiten Kriegswinterhilfswerk: „Ich bin überzeugt, daß die Heimat auch im kommenden Kriegswinterhilfswerk 1940/41 ihre Pflicht tun wird, um in unserm Volke das Bewußtsein der unlösbaren sozialen Gemeinschaft noch weiter zu stärken!"

Dieses Vertrauen des Führers gilt allen unseren Volksgenossen für die erste Reichsstraßensammlung des zweiten Kriegswinterhilfswerkes, jedoch vor allem Euch, Kameraden und Kameradinnen vom NSKK. Es bedarf keines Wortes darüber, daß dieses Vertrauen nicht zuschanden werden darf und daß gerade in der ersten Reichsstraßensammlung die ganzen Kräfte eines jeden einzelnen Sammlers und jeder einzelnen Gemeinschaft eingesetzt werden müssen, damit die Sammlung ein voller Erfolg wird. Auf jeden von Euch kommt es jetzt an! Jeder von Euch muß seinen eigenen Entschluß für sich fassen und sich klar darüber sein, daß eine Lücke entsteht, wenn er versagt.

Alle Vorbereitungen, die überhaupt getroffen werden konnten, sind getroffen. Sie alle aber haben nur wirklichen Wert, wenn sie bis in die letzte Zelle hinein verstanden, aufgenommen und weitergetragen werden. Es gilt nun sich zu sameln wie vor dem entscheidenden Kampf im Sport.

Die NSV., die ja die Erträge des WHW an die Volksgenossen verteilt, hat gerade jetzt in der Versorgung der durch die feigen Bombenangriffe der Engländer Geschädigten eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe, auf die wir unsere Volksgenossen überall hinweisen müssen. Es ist nicht so, daß nur der verwundete Soldat zu versorgen und zu betreuen wäre, sondern die gleiche Fürsorge muß den obdachlos gewordenen und verwundeten Volksgenossen gelten. Jeder Volksgenosse weiß, daß ihm das gleiche Schicksal blühen kann.

Bei unseren Veranstaltungen ist diesmal nicht der Sport, sondern das Sammeln das wichtigste. Die Besucher unserer Veranstaltungen sollen ihren Dank an den Sport durch Spenden ausdrücken, die über der Höhe ihrer gewöhnlichen Spende liegen. — Das wichtigste: Der Sammler selbst muß opfern. Er muß seine ganze Familie und seinen Umkreis und die Vereinsgemeinschaft, besonders die vermögenderen Mitglieder bis zum letzten zur Sammlung heranziehen. Und der Verein legt die Spende für das WHW, die er in anderen Jahren zu geben pflegte, diesmal in die eigenen Sammelbüchsen. Das Opfern beginnt immer zuerst bei dem, der der Träger der Sammlung ist.



Unsere münsterischen Sportler haben auch im wahrsten Sinne des Wortes in den letzten Tagen alles getan, um den Reichsstraßensammlungen einen würdigen Auftakt zu geben. Treten sie auch jetzt zum ersten Male an die anderen Volksgenossen als Sammler heran, so haben sie doch schon gezeigt, daß sie mit frischem Mut die Sammelbüchse zu schwingen verstehen. Besonders die Jugend aus ihren Reihen, die in der braunen Pimpfenuniform oder in der Dienstkleidung des BDM sammelt, setzt sich recht stark ein. Dazu sind an verschiedenen Stellen der Stadt Buden errichtet worden, in denen man mit der Büchse ins Schwarze treffen kann. Wer ein gutes Ergebnis erzielt, darf sich dann noch mit einem kleinen Blumenangebinde schmücken. So sieht man dem viele Münsteraner mit dem schmucken Sträußchen und den kleinen Büchlein, die auch heute wieder verkauft werden und als die kleinste Bibliothek der Welt gelten können.

Die Reichsbahner haben auf dem Bahnhofsvorplatz bereits ihre Asphalt-Kegelbahn errichtet. „Alle Neun!" ist hier die Parole, und die Büchsen kommen nicht zu kurz dabei. Für heute sind — wie wir bereits bekannt gaben — noch recht viele Veranstaltungen vorgesehen. Hoffen wir, daß alle Münsteraner sich wenigstens etwas ansehen. Sie werden ihre Freude daran haben und dann gern auch noch ein zusätzliches Opfer für das Winterhilfswerk, als sie es erst im Haushaltsbuch vermerkt hatten, gern den eifrigen Sammlern neben.

Schallplatten für die Wehrmacht

Durch Rundfunk wurde bekanntgegeben, daß zur Freizeitgestaltung unserer Soldaten ein dringender Bedarf an Schallplatten besteht. Das Oberkommando der Wehrmacht wendet sich daher an alle Volksgenossen, Schallplatten zu sammeln und der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Auch schon vollkommen abgespielte oder beschädigte Platten werden gern angenommen, da sie zur Herstellung neuer Platten verwendet werden können. Ebenso sind Schallplattenapparate sehr erwünscht. Die Sammelstelle des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin W 62, Kleiststraße 10—12. Um den Spendern die Kosten für Porto und Verpackung zu sparen, hat die Landesbildstelle Westfalen, Münster, Fürstenbergstraße 9, für den Stadt- und Landkreis Münster eine örtliche Sammelstelle eingerichtet. Platten und Apparate können dort bis zum 20. Oktober 1940 im Erdgeschoß, Zimmer 5, in den Dienststunden (vormittags 10—13 Uhr, nachmittags 16—18 Uhr außer Mittwochs und Sonnabends) gegen Empfangsbestätigung abgegeben werden.

Kein Tropfen privat

An der Ecke, ein paar Meter vom Wochenmarkt, stoppte ein Privatkraftwagen, rot bewinkelt. Der Herr am Steuer kurbelte das Fenster herunter und lachte einer Frau — übrigens seiner Frau — einladend zu. Die Frau, zwischen zwei schweren Handtaschen hängend, eilte herbei. Auf die Tür! Hinein mit den Taschen ins Wägelchen! Die Frau hinterher! Ab ging die Post!

„Nun sehen Sie sich mal das an!" sagte Frau Schulz empört, „jedesmal holt er seine Frau vom Markt ab!"

Frau Holz, an die diese Worte gerichtet waren, meinte mit anerkennendem Unterton: „Kavalier, was? Möchte ich auch so haben!"

„Natürlich! Die beiden schweren Taschen bis zum Ende der Stadt . . . Aber da wird doch wieder mal Benzin privat verpufft! Soll doch nicht sein!"

„Mein Gott, die paar Tropfen, Frau Schulz! Er macht ja nur einen kleinen Umweg! So kleinlich darf man nicht sein!"

„Sehe ich gar nicht ein, Frau Holz. Ein Tropfen kommt zum anderen. Wenn nun alle Autobesitzer mit rotem Winkel ihre Frauen vom Markt abholen wollten . . . Sie kann doch mit der Straßenbahn fahren. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig! Müßte man glatt anzeigen!"

Es gab tatsächlich eine Anzeige. Ein Polizist hatte ein wachsames Auge. Der bewinkelte Wagen ließ sich danach an der „Ecke" nicht mehr sehen. Woraus ersichtlich, wieviel berechtigten Staub selbst „ein paar Tropfen" aufwirbeln können.

Erstklassiges Kleinkunstprogramm

Die Kleinkunstbühne im Stadthotel Freudiger hat für die zweite Septemberhälfte ein Programm zusammengestellt, das aber auch keinen Wunsch offenläßt. Jede Programmfolge ist ein Schlager für sich, und wir müssen gestehen: Solch ausgezeichnete und weit über dem Durchschnitt stehende Kleinkunst haben wir in Münster lange nicht mehr gesehen.

Schon von seinen früheren Gastspielen her kennen wir Mano Fred, der als Ansager vor allem durch seine ebenso eleganten wie geistreichen Wortspielereien einfach unübertrefflich ist. Im Handumdrehen hat er das für das Gelingen eines unterhaltenden Abends so notwendige Band um Bühne und Hörer geschlungen. Derbheiten und Plattheiten kennt er nicht, und doch ist er einfach unerschöpflich. Seine Ansage wie auch seine Rezitationen sind gleich köstlich.

Die entzückende Rose Droigk übertraf mit ihren vornehmlich akrobatischen Tänzen die verwöhntesten Ansprüche. Nicht ihre drolligen Tanzleistungen als solche — freie Saltos usw. —, sondern vielmehr die mühelose und graziöse Art, mit der sie ihre Tanzkunst zu einer wirklichen Vollendung bringt, rissen immer wieder zu begeistertem Beifall hin.

In ihrer beschwingten Eigenart und ihrer ungekünstelten Fraulichkeit wußte auch die Vortragskünstlerin Friedel Trunzer vom Simplizissimus in München als Mittlerin gediegener Kleinkunst ausgezeichnet zu gefallen. In Max Morland vom Berliner Wintergarten lernten wir einen Meisterjongleur kennen, der seinesgleichen in der Welt suchen dürfte. Die mit einem unablässigen Redeschwall begleiteten schwierigen Jongleurübungen gingen in einem Beifallssturm ohnegleichen unter.

Peter Jurascheck

Die Filme der Woche

„Bal paré" in der Schauburg

Der „Bal paré" war um die Jahrhundertwende im Münchener Fasching Höhepunkt des fröhlich-unbeschwerten Treibens einer aus- bezw. losgelassenen Menschheit, wie man das vom Fasching her zur Genüge kennt. Heute, in einer Zeit der restlosen Erfassung und Anspannung aller Kräfte, wird und muß ein derart heiterer und leichtbeschwingter Unterhaltungsfilm eine dankbare, wenn nicht begeisterte Aufnahme finden. Diese Ueberlegung wird Professor Ritter, den bekannten Schöpfer des Großfilms „Pour le mérite" veranlaßt haben, sich einmal ganz der heiteren Seite des Lebens zuzuwenden und mit seinem neuen Film „Bal paré" wirkliche Stunden des Frohsinns und der ungetrübten Freude zu bereiten. Daß Professor Ritter den richtigen Weg ging, beweisen die goldige Laune und das herzliche Schmunzeln, das einen gleich gefangen nimmt, als die entzückende und ebenso unerfahrene Ballettschülerin Maxi im tollen Faschingstrubel den weltgewandten „Mäzen" kennenlernt, der ihr alle Annehmlichkeiten des Lebens erschließt, um sie später nach allen möglichen Komplikationen zu seiner nicht geringen Ueberraschung als die große Liebe des eigenen Sohnes wiederzusehen. An der anständigen und grundsauberen Tendenz und dem sich geschickt steigernden Höhepunkte des Films spürt man immer wieder die Hand des Meisterregisseurs. Mit kaum übertreffbarer Ungezwungenheit, Anmut und mädchenhafter Scheu verkörpert Ilse Werner jene Ballettschülerin Maxi, während Paul Hartmann den väterlichen Mäzen, wie man ihn leider nur selten kennenlernt, und Hannes Stelzer den temperamentvollen Sohn in vollendeter Form vorstellt. Von den übrigen Darstellern verdienen Erika von Thellmann sowie Walter Janssen, Fritz Kampers, Käthe Haack, Lina Carstens und Theodor Danegger zu erwähnen. Theo Mackeben schrieb die mitreißende Musik, nach der das Ballett unter Leitung von Ursula Deinert einfach bezaubernd tanzt. Einfach verblüffend ist ein Kameratrick, der das junge Liebespaar in selige Höhen tanzen läßt.

Peter Jurascheck

„Herz ohne Heimat" im Apollo-Theater

Kann man es der Filmwelt verdenken, daß sie nur selten in die Grenzregionen des Physisch-Psychischen vordringt und die mimosenhaften Exponenten der menschlichen Seele, die bei ihrem Anruf jäh aufflammen, meist etwas großzügig übertüncht? Wenn aber der faszinierende Konflikt „Herz ohne Heimat" im Innersten ergreift, so steuert auch die wahrhaftige, gekonnte Darstellung viel dazu bei, obwohl man statt der veristischen Ausgestaltung von einer klassischeren Form sich noch mehr Erfolg versprochen hätte; doch diese Zumutung erscheint für ein Filmwerk wohl als ein wenig zu stark.

Man fühlt das tiefe Herzeleid der Musikstudentin, der enttäuschte Hoffnungen ein Weltbild zerschlagen und der die Musik zum einzigen Lebenszweck zu werden scheint, und man bewundert den intensiven Forschungsdrang des Fabrikherrn, der allem zum Trotz nur für seine Arbeit leben will und alles Persönliche zurückstellt. Mit diesen beiden Rollen wurde eine Aufgabe gestellt, deren Meisterung mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die hohen mimischen Anforderungen werden von Anneliese Uhlig und Albrecht Schoenhals erfüllt; ihre Gestalten bergen eine heimliche, aber unbändige Kraft, die durch das Dazwischentreten eines Dritten, der Rechte auf das verlassene Mädchen und ihr Kind zu haben glaubt und haßerfüllte Auswürfe — Ausgeburten eines niederen Charakters — gegen seinen Stiefbruder, den Fabrikherrn, schleudert, aus ihrer ahnungsvollen Ruhe gelöst und zur prachtvollen Entfaltung gebracht wird.

Die erste Vorführung dieses Filmes, der mehr als pure Unterhaltung darstellt, hatte das Apollo-Theater verwundeten Soldaten aus münsterischen Lazaretten vorbehalten. Man spürte in dieser Veranstaltung, wie sie mitgingen und welches Erlebnis ihnen zuteil wurde, nicht zuletzt auch durch die wunderbare Wochenschau, die viele alte Erinnerungen wieder weckte. Dafür sei dem Apollo-Theater auch an dieser Stelle gedankt.

Karl-Heinz Henkel.

Aus Münsters Umgebung

Havixbeck. Die Ortsgruppe der NSDAP. gibt bekannt, daß am Sonntag nachmittag die freiwilligen Helfer der Partei und ihrer Gliederungen bei den Gemeindemitgliedern vorsprechen werden, um wieder einmal für unsere verwundeten Soldaten kleine Spenden abzuholen. Diesmal geht es um Pflaumen. 45 Zentner Aepfel und Birnen wurden schon aus freiwilligen Spenden abgeliefert.

Bösenfell. Die älteste Einwohnerin von Bösenfell, Frau Ww. Elisabet Middrup, vollendet am 22. September ihr 92. Lebensjahr. Sie zeigt an allen Begebenheiten noch großes Interesse und würde gerne bei allen Arbeiten noch helfen, wenn sie es nur könnte. Im Jahre 1935 war es ihr noch vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Sie erlebt jetzt schon den fünften Krieg. Sobald sie morgens den ersten Kaffee getrunken hat, wünscht sie sich die Westfälische Tageszeitung, welche sie dann mit großem Interesse liest. Wir wünschen der Altersjubilarin auch einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Münster-Hansa. Anträge auf Betreuung durch das Kriegs-WHW können am Montag, dem 23. September, und Dienstag, dem 24. September, nachmittags von 15.30—17.30 Uhr, auf der Geschäftsstelle Emdener Straße 9, gestellt werden. Unterlagen über Familienstand und Einkommensverhältnisse sind unbedingt mitzubringen.

Der Marsch geht weiter . . .

Mit neuem Eifer werden wieder Altmetalle, Knochen und Lumpen gesammelt

Alle erinnern wir uns noch deutlich an die Tage vor den diesjährigen Sommerferien. Damals konnten wir von den Sammlungen wichtiger Rohstoffe durch die Schülerschaft Münsters berichten. Heute nun, da nach einer mehrwöchigen Ferienzeit die Sammelaktion wieder aufgenommen ist, dürfen wir wieder einmal von dieser großen Sammlung sprechen.

Wir können feststellen, daß die Sammelergebnisse durch die Ferien nicht eingeschlafen sind, sondern daß heute noch intensiver als je zuvor an die neue Sammelperiode herangegangen wird. Jeder Junge und jedes Mädel in Münster weiß heute, daß der Führer ihre Hilfe braucht. Sie haben die letzten Tage und Stunden erlebt, Stunden, in denen das deutsche Schwert Vergeltung übt an tausend Verbrechen der RAF. Angefangen von den vielen Mordüberfällen auf deutsche Frauen und Kinder bis hin zu dem Kindermord von Bethel. Mit Abscheu haben Jungen und Mädel von diesem grausamen Verbrechen in den OKW-Berichten gehört. Und jede dieser Meldungen sprach in ihnen folgende Worte: „Du mußt dich jetzt mit deiner ganzen Kraft einsetzen, damit dein Führer den Sieg erringt, den das ganze deutsche Volk und die Welt erwarten und der allen freies Leben in einem friedlichen Lebensraum sichert."

Und so gingen die Jungen und Mädel daran, noch einmal ihre Wohnung von unten bis oben durchzustöbern und das herauszulegen, was der Führer für sein Friedens- und Aufbauwerk braucht. Wir steigen einmal mit zwei Jungen durch Keller und über Böden, um einmal selbst nachzusehen, was beide in ihren unergründlichen Ecken und Winkeln vor dem Tageslicht verborgen halten. Eine knarrende Treppe geht es hinauf; und als die Bodentür aufgeschlagen wird, schlägt es uns muffig entgegen. Wir wollen uns erst die Nase zuhalten, aber lange können wir dabei nicht bleiben, denn unsere Hände müssen mit zugreifen, eine Aufräumungsarbeit zu bewältigen, auf deren Vollendung jeder, der mitgeholten hat, stolz sein kann. Es ist eine wahre Fundgrube. Unglaublich ist es, was hier noch alles herumliegt. Es würde allein der Sauberkeit wegen nicht möglich sein, den ganzen Schwindel auf die Straße zu tragen, und so reißen wir ein altes Fenster auf, das auf einen alten Lichtschacht führt. Ein Stück nach dem anderen fliegt nun in hohem Bogen aus diesem Fenster. Aus dem Schacht schallt ein ohrenbetäubender Lärm. Es klirrt und kracht, plumpst dumpf auf und vermischt sich so in ein unbestimmtes Etwas.

Nach dieser Arbeit gehen wir auf den Hof und besehen uns unsere Beute. Es ist einfach unglaublich. Da liegen zwei alte Fahrradrahmen, Lenker, eine Ofenplatte, ein alter Teppich, Sofabezüge aus Großmutters Zeiten, Blechdosen und Kochtöpfe. Wir können es gar nicht alles beschreiben, es war ein tolles Durcheinander. Da liegen in einem Eimer Knochen und in einer anderen Ecke zwei alte Autoreifen. Wir haben nun alles mit den Jungen zusammen fein säuberlich sortiert und geordnet. So wird nun jeder der beiden Jungen täglich einen Stapel mit zu seiner Sammelstelle nehmen, bis das „Lager" leer ist. Und alle anderen, die bis heute noch keine gründliche Ausmistung — wir dürfen es wohl so nennen — gemacht haben, die gehen noch heute daran; denn kein einziges Teilchen darf verlorengehen, wenn es an das große Aufräumwerk geht.

Wk.

Dreimalige Begegnung

Von Alfred Richter

Die Aisne war überschritten. In dem waldigen Hügelland unweit der Vesle wurde biwakiert. Hauptmann Mesch, auf der Brust die Ordensspange aus dem Weltkrieg, hatte die Gesellschaft zweier junger Leutnants. Er zauberte eine Flasche Rotwein zutage. Sie wurde mit offenem Hallo begrüßt. Er schenkte ein und meinte so nebenhin: „In der zwoten Offensive anno 18 habe ich da drunten an der Vesle — mörgen werden wir sie fließen sehen — in einem Nest, und es liegt auch diesmal in unserm Gefechtsstreifen, das Zivil in unserem vorgesehenen Quartier beim Abendessen betroffen. So überraschend waren wir eingedrungen. Es trieben sich noch letzte Engländer im Dorfe herum. Bis dahin war es für sie Etappe gewesen. Ich sehe die Familie noch sitzen: Der Papa in Hemdsärmeln und mit Hingabe Spargel und Schinken —"

„Oh!" machten die Leutnants.

„Ja," lächelte der Hauptmann, „oh, das habe ich damals auch gesagt. Und die Mama, eine sehr dicke Person, lud mich gleich zum Mittafeln ein."

„Ob wir dieses Glück morgen auch haben?" meinte der eine Leutnant.

„Sie können sich beruhigen", schmunzelte der Hauptmann, „auch ich bekam damals nichts ab. Ich hatte keine Zeit, ich hatte den Auftrag, das Dorf von den Resten der Engländer zu säubern. Wahrhaftig fand ich im Oberstock des geräumigen Hauses, in dem man unten in der großen Küche Schinken und Spargel schmauste, auf einem saalartig großen Korridor, der voller Riesenschränke stand, zwei Tommies beim Wäscheausräumen, oder Wäscheeinräumen, wie mans nimmt. Sie stopften sich nämlich ihre Schnappsäcke damit voll. Nun, ich lochte die beiden Kerls ein, die Mama bekam die Wäsche zurück und sprudelte von Dank über. Und nun bekam ich doch noch meine Erfrischung. Der Papa stieg in seinen Weinkeller hinab, der Eingang lag im Hofe, ich sehe das noch alles vor mir. Er stieg hinab, der edle Mann, und holte eine dicke Pulle Sekt —"

„Zur Entschuldigung des Mannes ist zu sagen", fuhr der Hauptmann fort, „daß er Weinhändler von Beruf war. Von mir wollte er aber für die Flasche Sekt kein Geld nehmen. Ich ließ mir aber von ihm nichts schenken und berappte. Er blickte die Zechinen an, seufzte und sagte: „Sie sind unser Gegner und zahlen? Die Engländer, unsere Freunde, lagen hier Jahr um Jahr im Quartier, trinken immer und zahlten nie." Die Leutnants lachten hell heraus. „Haben Sie vor mir schon mal einen Deutschen gesehen?" fragte ich den Franzmann", erzählte der Hauptmann weiter. „Mais oui, oui: 1914!" — „So, so, 1914. Und wie waren die?" — Da legte der Mann die Hand auf die Brust und sagte voller Hochachtung: „Poli comme vous: höflich wie Sie." Ich habe dann am Abend, als wir endlich ruhige Minuten hatten und aus eigener Küche geatzt waren, die Enkelkinder des Weinhändlers — sein Schwiegersohn, Vater der Kinder, war kurz zuvor gefallen — an den Händen genommen und mir von ihnen in ihrem Garten ihre Kaninchen zeigen lassen. Die Oma hat uns ganz gerührt nachgeschaut. Die Kinder blickten verwundert zu mir auf. Wer weiß, welche Vorstellung von einem boche und Hunnen man ihnen eingeimpft hatte. — So, meine Herren, und nun, schlage ich vor, schlafen wir noch ein paar Stündchen. Morgen früh geht es zeitig weiter."

Am nächsten Morgen wurde nach kurzem Marsch der letzte Höhenzug oberhalb der Vesle erreicht. Der Hauptmann ließ halten und schickte eine Streife hinab ins Dorf. Der eine der beiden Leutnants führte sie. Droben am Hang lag der Hauptmann hinter einer Hecke, neben sich den anderen Leutnant, das Glas vor den Augen. Er war ein bißchen in die Wolle gekommen. Das machte die Erinnerung. Denn das Weinhändlershaus war das nächste vor ihnen, hart am Hügel. Man sah genau aufs Dach. „Das Gebäude scheint noch intakt zu sein," sprach der Hauptmann, weiter beobachtend, „ich erkenne sogar den Schuppen wieder, in dem damals die Karnickel waren."

„Vielleicht", sprach der Leutnant, „ist der alte Sekthändler noch am Leben."

Der Streifenführer kam zurück und meldete das Dorf frei vom Feinde. Aber es sähe da drunten schauderhaft aus, sehr schreckliche Unordnung —!

Der Hauptmann führte eine Kompanie hinab und betrat als erster sein Quartier von anno 18. Wieder ging er schnurstracks auf die Küche zu. Aber wie sah es diesmal darin aus! Töpfe und Kasserollen waren durcheinandergewirbelt, Speisereste lagen umher, Wein und Milch waren verschüttet und rannen trübselig ineinander, Schrank und Truhe waren erbrochen und durchwühlt, und in einer Ecke kauerte vor sich hinjammernd ein Greis. Die Augen hielt er mit den Händen bedeckt. Der Hauptmann trat an ihn heran und legte ihm die Hände auf die Schulter: wahrhaftig, sogleich erkannte er ihn wieder, es war der Weinhändler. Aber wie sah er aus! Das eine Auge war blaugeschlagen. Das Hemd war zerrissen. Er starrte zu dem stattlichen deutschen Offizier empor.

Kein Wiedererkennen. Aber in einem war er sich gleich geblieben. Wortlos nahm er den Schlüsselbund aus dem Versteck, dem Uhrgehäuse an der Wand, und schlurfte auf den Hof hinaus nach dem Keller. „Was haben Sie vor?" fragte ihn der Hauptmann mechanisch.

„Ich will eine Flasche Sekt holen. Sie haben mich von meinen Peinigern befreit, Herr Offizier."

Da konnte der Hauptmann nicht anders, er fragte: „Bin ich der erste Deutsche, mit dem Sie sprechen, oder waren schon welche vor mir hier?"

„Mais oui, 1914 und 18," erwiderte schier verwundert der Franzose. — „Und wie waren die?"

Der Alte legte die Hand auf die Brust — genau wie damals — und sagte achtungsvoll: „Poli comme vous."

„Wir trinken also richtig wieder seinen Sekt", sagte am Abend der Hauptmann zu seinen beiden Leutnants, „wieder seinen bezahlten Sekt, selbstverständlich. Er hat Pech, der arme Kerl. Das vorige Mal waren seine Peiniger immerhin Landfremde: seine englischen Bundesgenossen. Diesmal aber waren es seine eigenen Landsleute, marodierende Flüchtlinge. Und die boches mußten kommen und ihn von beiden befreien. Ich erkannte ihn sofort, er mich aber nicht. Und ich ließ es dabei bewenden. Ich mochte ihn, angesichts seiner zweiten Blamage, nicht noch an seine erste erinnern. Denn Bundesgenossen und Landsleute, die offen plündern — ja, das verstehen wir nicht, wir sind ja boches und Hunnen."

Das Hotel, das keine Gäste will

Das erste Schulhotel der Welt — Bett enmachen und Silberputzen als Lehrfach

In Heidelberg wurde dieser Tage das erste Schulhotel der Welt eröffnet, in dem auf völlig neue, lehrreiche Weise der weibliche Nachwuchs des Hotelpersonals ausgebildet wird.

Es war ein weiter Weg von den „fettigen Stuben" des Altertums, wie Horaz die damaligen, für die niederste Volksklasse bestimmten Gaststätten nannte, über die einfachen Bierkeller und Herbergen des Mittelalters bis zum modernen Hotel. Ein völlig neuer Hoteltyp wurde in letzter Zeit von Deutschland geschaffen durch die Häuser „Deutscher Hof" in Nürnberg und „Hotel Elefant" in Weimar, durch die großen Rasthäuser an den Reichsautobahnen und die noch nicht vollendeten gigantischen Hotelneubauten von KdF auf der Insel Rügen und ferner durch das erst kürzlich eröffnete Gästehaus des Führers „Berchtesgadener Hof" in Berchtesgaden.

Der Personalnachwuchs für diese und die anderen „Tempel der Gastlichkeit" im ganzen Reich wird von nun an in dem altbekannten Heidelberger Schloßhotel herangezogen. Man findet dort überhaupt keinen einzigen Gast, sondern nur Herdmädchen, Köchinnen, Serviererinnen, Zimmermädchen usw. Dieses einzigartige Schulhotel, das eine völlige Neuerung im gesamten Gaststättengewerbe und Fremdenverkehr darstellt, nimmt nämlich nur weibliche „Studierende" auf. Von der Eintragung in das Fremdenbuch bei der Ankunft des Gastes über seine sachgerechte Bewirtung und Unterbringung bis zur Verabschiedung mit der quittierten Rechnung werden dort junge Frauen und Mädchen in alle Geheimnisse des Hotelwesens eingeweiht. Sie müssen es lernen, „von der Pike auf" in ihrem Beruf zu dienen. Bettenmachen, Schuhe- und Silberputzen zählen daher ebenso zu den Lehrfächern, wie etwa der Lebensmitteleinkauf, Kochen, Korrespondenzführung, die gebräuchlichsten Fremdsprachen, Rechnen und Volkswirtschaftskunde.

Besonderer Wert wird beim Unterricht der „Hotelstudentinnen" auf die Geschmacksbildung gelegt. Jedes Jahr werden daher in dem Heidelberger Lehrinstitut sechs Zimmer neu eingerichtet, wobei die Schülerinnen die Innenausstattung, wie Gardinen, Teppiche und Tapeten, unter sachkundiger Anleitung selbst aussuchen können. Nur die schwersten körperlichen Arbeiten werden in dem eigenartigen Hotel von männlichem Personal verrichtet, während alle anderen von den Schülerinnen ausgeführt werden müssen. Die jungen Mädchen und Frauen werden hierdurch daran gewöhnt, sich nicht auf fremde Hilfe zu verlassen, was ihnen später in ihrem Berufsleben von großem Nutzen sein wird.

Ob nun die Schülerinnen aus dem Reich und dem Ausland später als Beschließerinnen, Köchinnen, Serviererinnen, Buchhalterinnen, Zimmermädchen oder Leiterinnen von Hotels und Unterkünften tätig sein werden — das Heidelberger Institut gibt ihnen hierzu das wertvollste geistige und fachliche Rüstzeug mit auf den Weg. Die altberühmte Universitätsstadt am Neckar aber erhält damit eine neue Ausbildungsstätte und Sehenswürdigkeit, die bald im deutschen wie im internationalen Fremdenverkehr eine große Rolle spielen wird. Jetzt schon bekunden zahlreiche Anmeldungen zu den Lehrgängen das starke Interesse, das man dieser einzigartigen neuen Einrichtung entgegenbringt.

Heiter ist die Kunst

Anekdoten von den Brettern, die die Welt bedeuten

Offenherziger Brief

Hans von Bülow verfügte bekanntlich über einen beißenden Witz und Sarkasmus. Das beweist auch nachstehender Brief, den er als kaum Zwanzigjähriger an den Direktor des Züricher Stadttheaters schrieb: „Entsprechend Geschätzter! Sie würden mich sehr erfreuen, wenn Sie die Güte hätten, sich einen starken Bindfaden um ihren langen Hals zu schlingen; wenn Sie dann noch ein Uebriges tun wollen, hängen Sie sich an dieser Krawatte freischwebend auf. Sie würden dadurch sehr beglücken Ihren dankbaren Hans von Bülow."

Der Tenor auf dem Holzweg

Ein Tenor, der mehr Eitelkeit als Talent besaß, fragte einst nach einer Theatervorstellung seinen Kollegen Leo Slezak: „Nun, lieber Kollege, was haben Sie sich gedacht, als Sie mich heute auf den Brettern sahen?" — „Daß Sie auf dem Holzweg sind!"

Zweifelhafter Kunstgenuß

„Werden Sie morgen das Konzert des Cellisten M. besuchen?" fragte einmal der kürzlich aus Amerika zurückgekehrte Rudolf Forster eine ihm bekannte Dame. „Leider nein; ich habe Trauer." — „Was tut das?", meinte daraufhin der Künstler. „Denken Sie etwa, daß ein Konzert von M. ein Vergnügen ist?"

Uralter Adel

Der Klaviertirtuose und Komponist Friedrich Kalkbrenner war auf seine Abkunft ebenso stolz wie auf seine Kunst. „Wissen Sie", sagte er eines Tages zu einem Bekannten, „daß ich hoher Abstammung bin und der Adel meiner Familie bis auf die Kreuzzüge zurückreicht? Einer meiner Ahnen begleitete Friedrich Barbarossa.." — „Auf dem Klavier?" unterbrach ihn der Freund harmlos.

Deutschlands erster Kriegsingenieur

Konrad Kyeser, ein Mann, der seiner Zeit vorauseilte

Von Kurt Herzog

Wenn sich Indien seiner Edelsteine, Arabien seines Goldes, Ungarn seiner schnellen Pferde rühmt, so ist Deutschland wahrlich berühmt durch seinen entschlossenen starken und tapferen Soldatenstand. Wie der Himmel sich mit Sternen schmückt, so leuchtet freilich auch Deutschland hervor durch seine freien Künste, wird geehrt wegen seiner wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse und zeichnet sich aus durch vielerlei Gewerbe, deren wir uns billig rühmen. Im übrigen ist unser Heer über die ganze Erde berühmt geworden, denn als die Erhebung vieler Nationen die Augen auf sich zog, die gesetzliche Ordnung störte und die Wege des Rechts aus dem Gleichgewicht brachte, da handelten wir Deutsche nicht also. Wir leiden nicht an jener geistigen Schwäche, daß wir uns nicht lieber von der Wahrheit leiten, als von der Falschheit betrügen ließen . . .

Das sind Worte, die Deutschlands erster Kriegsingenieur mit Namen Konrad Kyeser als Verbannter in den böhmischen Wäldern im Jahre 1405 als Einleitung zu seinem Buch über die Kriegstechnik schrieb. Ueber sein Leben und über sein Schicksal ist nicht viel bekannt. Am 25. August 1366 wurde er zu Eichstädt im Frankenland geboren. Sein Todestag liegt nicht fest. Er starb in der Verbannung. Warum er verbannt wurde, darüber sagt er uns nichts. Seine fachliche Ausbildung erhielt er in Italien, besonders am Hofe des berühmten italienischen Kriegsmannes Francesco de Carrara, des Herrn von Padua. Seine kriegstechnische Bilderhandschrift „Bellifortis", die er am 28. August 1405 abschloß, war fast für zwei Jahrhunderte in den Fachkreisen das maßgebende Lehrbuch. Rund zweihundert künstlerisch sehr reizvolle Federzeichnungen und Miniaturen aus der böhmischen Malerschule sind in dieser Pergamenthandschrift veröffentlicht, die in der Göttinger Universitätsbibliothek aufbewahrt wird.

Die Kriegstechnikk seiner Zeit ist in diesem Buche in solcher Vollständigkeit niedergelegt, wie wir sie erst hundert Jahre später bei Leonardo da Vinci wieder bewundern können. Da haben wir ausführlich geschildert Streitkarren, Belagerungsmaschinen, Leitern und Streitzeuge, Schießgeräte, Befestigungsbauten, Geheimmittel, Anwendung des Feuers als Waffe sowie Werkzeuge, die zur Herstellung all dieser Dinge gehören. Das Buch enthält eine derartige Fülle von Material, daß es nur möglich ist, auf einige Dinge einzugehen. Vieles, was wir heute in der modernen Kriegführung als selbstverständlich ansehen, hat damals, vor über 500 Jahren, schon bestanden.

Die Luftwaffe hat auch hier schon ihre Vorgängerin. Beachtenswert ist in dieser Hinsicht die Zeichnung eines Reiters mit einem Drachen, und zwar deshalb, weil der Drache an loser Schnur über dem Reiter schwebt. Der Kopf des Drachens ist aus Pergament, der Körper aus Leinen und der Schwanz aus Seidenstoff. Im Rachen des Drachens ist eine kleine Petroleumlampe befestigt, welche die Luft im Innern erwärmt und so dem Drachen den Auftrieb gibt. Er wurde nicht unmittelbar als Waffe verwendet, sondern diente als Feldzeichen, das zum Schrecken der Feinde den Reiterscharen vorangetragen wurde.

Auch die Artillerie war schon damals gut ausgebaut. Und Kyeser war mit ihrer Technik voll vertraut. In seinem Buche findet man nicht nur Abhandlungen über Sprenggeschosse, die mit Pulver gefüllt sind, und verdeckte Geschütze, wie sie damals als Steingeschütze, Sturmböcke, Mauerbrecher üblich waren, sondern bei ihm findet man erstmalig auch ein Schnellfeuergeschütz. Es ist konstruiert als Drehgeschütz mit sechs Rohren, die auf einer starken hölzernen Walze befestigt sind. Die Walze ist leicht drehbar. Die Feinde sollten getäuscht werden. Denn bisher war es so, daß das Laden eines Geschützes immerhin eine Viertelstunde dauerte. Waren nun alle sechs Rohre auf einmal geladen und wurden die Schüsse hintereinander abgegeben, dann wurde der Gegner einmal über die Stärke der eigenen Artillerie getäuscht, zum anderen wurde der Feind überrascht, denn nach dem ersten Schuß erwartete man allgemein keinen weiteren. Leonardo da Vinci hat den Gedanken des Schnellfeuergeschützes wieder aufgenommen und mit herrlichen Konstruktionszeichnungen ausgebaut.

Für das Niederkämpfen und Vernichten feindlicher Festungen und Burgen bringt Kyeser eine große Menge von Kriegswerkzeugen. Sturmleitern dienten zum Ersteigen der Mauern, Leitern wie sie heute noch die Feuerwehr verwendet, Mauerbrecher, Widder oder Sturmböcke zum Zerstören des Mauerwerkes. An den Belagerungsmaschinen waren Vorrichtungen angebracht, welche die Soldaten bis auf die Festungsmauern emporheben konnten. In seinem Buche nennt Kyeser bereits Schützengräben mit Unterständen aus festem Flechtwerk und kugelsichere Kampfwagen mit scharfen Sicheln an den Seiten. Für die Pioniere ist es interessant zu hören, daß Kyeser bereits Pulvermengen angibt, die man braucht, um Bäume und andere Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Dieser Vorschlag ist besonders beachtenswert, weil im Bergbau zum Beispiel das Pulver als Sprengmittel erst 200 Jahre später bekannt wurde. Zum Ueberwinden von Flüssen und Gräben hat Kyeser den aufgeblasenen Schwimmgürtel aus Leder geschaffen. Interessant sind weiterhin noch seine Vorschläge für ein Schaufelradschiff, für Schneereifen, Taucheranzüge, Schiffsbrücken verschiedener Art und Wasserleitungen.

Kyeser schrieb in dreijähriger Arbeit dieses Buch. Es ist ein Zeugnis dafür, daß er seine Heimat wie kein zweiter liebte. Für Deutschland schrieb er damals sein Buch. Er widmete es dem deutschen Kaiser Ruprecht von der Pfalz in dem festen Glauben, daß dieser tapfere Pfalzgraf dem Verrat und der Zwietracht im Lande für immer ein Ende bereiten werde.

Ganze Einbrecherbande unschädlich gemacht

Neunzehnjähriger als Anführer — Für 3000 Mark Wäsche erbeutet

Kattowitz, im September.

Das Sondergericht Kattowitz legte einer Bande von sechs Einbrechern, Dieben und Hehlern, die bereits mehrfach vorbestraft waren, endgültig das Handwerk. Anführer der Bande, die zum Teil verwandt und verschwägert war, war der erst 19jährige Wladishaus Besub aus Olkusch, dem allein für einen einzigen Monat sechs Einbrüche in seiner Heimatstadt nachgewiesen wurden. In einem Falle gelang es ihm und seinem Bruder, zwei Säcke mit Textilwaren im Werte von 3000 Mark zu erbeuten, die sie für 1000 Mark an die Verwandten verkauften.

Das Haupt der Bande wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, die übrigen Verbrecher wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Baum abgesägt, um den Kahn zu stehlen

Dessau, im September.

Halbwüchsige Burschen verübten in Roßlau einen nicht alltäglichen Streich, um sich in den Besitz eines Müllerkahns zu setzen. Da sie den Kahn, der an einen Baum angeschlossen war, nicht losbekamen, sägten sie einfach den Baum ab und trieben Kahn und Baum auf dem Wasser bis zu einem Versteck. Als sie am nächsten Tage in Ruhe das Schloß aufbrechen wollten, wurden sie gefaßt.

Kinderspielzeug führte zum Großfeuer

Schwerin, im September.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß das kürzlich auf einer Siedlerstelle in Ruthen in Mecklenburg entstandene Schadenfeuer dadurch verursacht worden ist, daß der fünfjährige Sohn des Siedlers mehrere Knallplättchen, wie sie in Kinderpistolen verwendet werden, auf einen Stein gelegt und dann mit dem Hammer darauf geschlagen hatte. Es entstand eine Flamme, die den in der Nähe lagernden Flachs entzündete und die Scheune in kurzer Zeit einäscherte. Für alle Eltern und Erzieher bedeutet auch dieser Vorfall wieder eine ernste Mahnung, ihren Kindern die Gefährlichkeit eines scheinbar so harmlosen Spielzeugs vor Augen zu führen.

Winzerarbeit wird endlich belohnt

Koblenz, im September.

Die Weine der Luxemburger Moselwinzer wurden bisher ganz willkürlich bezahlt. Die Preise schwankten sehr stark, und der Erlös war stets so gering, daß die Winzer davon nicht leben konnten und in Schulden gerieten. Die Luxemburger Regierung kümmerte sich nie um diese Notlage. Jetzt hat der Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg, Gauleiter Simon, die Weinpreise in Luxemburg rückwirkend ab 1. September 1940 denjenigen in Deutschland bei gleicher Qualität angeglichen.

Todesopfer eines Gebirgsschlages

Breslau, im September.

Auf der Lithandra-Grube in Friedenshütte ereignete sich ein schwerer Gebirgsschlag, bei dem vier Bergleute durch Zubruchgehen eines Streckenteiles verschüttet wurden. Einer der Verunglückten wurde tot, zwei weitere noch lebend geborgen. Doch erlag einer den Folgen seiner Verletzungen. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Gut eines Millionärs wird Museum

Newyork, im September.

Das Vanderbilt-Gut in Hyde-Park in Newyork ist als öffentliches Museum für das Publikum freigegeben worden. Das Gut ist von der Nationalparkverwaltung übernommen worden. Das im Jahre 1898 von Frederick W. Vanderbilt erbaute Gut hat ein im Stil der italienischen Renaissance erbautes Haus, 16 Meilen fahrbare Straßen, verschiedene Brücken und einen Tunnel. Das Hauptgebäude enthält 17 Zimmer, 12 Bäder und Räume für 14 Bediente. Zahlreiche Meisterwerke der italienischen Kunst sind in ihm untergebracht. Das Gut verfügt ferner über eine Sammlung von alten Bäumen und ein gewaltiges Rosarium. Gegen 50 Cents Eintrittsgebühr kann das Publikum diese neueste Sehenswürdigkeit besichtigen.

Heiratslustige hereingelegt

Ende einer langjährigen Verbrecherlaufbahn

München, im September.

Der 34 Jahre alte Erich Wieberneit hatte bereits eine Unmenge von Einträgen in seiner Strafliste stehen, als er sich nach München begab, um hier mit einer neuen und höchst einträglichen Art von Schwindel zu beginnen. Er schrieb sich von dem Schwarzen Brett am Rathaus die Adressen der zur Ehe Aufgebotenen ab und besuchte sie. Er wirkte auf die Heiratslustigen ein, Bestellungen für den neuen Haushalt zu machen oder Versicherungen abzuschließen, wofür er Anzahlungen oder Prämien verlangte. Er verschwand mit den Geldern auf Nimmerwiedersehen und führte ein flottes Leben. Außerdem verübte er auch sonst noch allerhand Gaunereien. Der unverbesserliche Gewohnheitsverbrecher wurde zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt.

3500 Mark im Taubenschlag versteckt

Drei Burschen täuschten Raubüberfall vor

Essen, im September.

Der 17 Jahre alte Lehrling einer Firma hatte den Auftrag, gegen Aushändigung eines Schecks bei einer Bank 3500 Reichsmark abzuheben. Zusammen mit zwei anderen Burschen im Alter von 19 und 18 Jahren versteckte er das Geld in einem Taubenschlag und meldete sich dann bei seiner Firma wieder mit dem Bemerken, er sei auf dem Heimweg von der Bank plötzlich überfallen und beraubt worden. Der Kriminalpolizei gab der junge Bursche eine eingehende, phantasievolle Darstellung über den Hergang des angeblichen Raubüberfalles. Als er in die Enge getrieben wurde, legte er schließlich ein Geständnis ab und nannte auch seine beiden Helfershelfer.

Das Gericht nahm Unterschlagung an und verurteilte den Lehrling, der außerdem wissentlich falsche Anschuldigungen begangen hatte, zu sieben Monaten Gefängnis. Die beiden Spießgesellen erhielten wegen Beihilfe je sechs Monate Gefängnis.

Zwei Jahre Zuchthaus für eine Hehlerin

Stettin, im September.

Das Stettiner Sondergericht verurteilte eine 48jährige Frau zu zwei Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hatte sich bei Kriegsausbruch ein Hamsterlager von Lebensmitteln und Textilwaren angelegt und es durch von ihr angekauftes Diebesgut ständig vergrößert. Ein Fleischer, der aus dem Geschäft seines Vaters Fleisch und Wurst der Angeklagten geliefert hatte, erhielt ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus.

Pole schändete 12jähriges Ferienkind

Weimar, im September.

In Erfurt wurde vom Sondergericht Halle der 29jährige polnische Zivilarbeiter Anton Graca wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens zum Tode verurteilt. Er stand bei einem Landwirt in Mühlhausen (Reg.-Bez. Erfurt) in Arbeit, bei dem auch ein 12jähriges Ferienkind aus dem Westen, dessen Vater als Soldat an der Front steht, zur Erholung weilte. An diesem Mädchen verübte der Pole sein scheußliches Verbrechen, das er nun mit dem Tode büßen muß. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß gerade die Polen durch die unmenschliche Behandlung der Volksdeutschen schwere Blutschuld auf sich geladen hätten und daß der Angeklagte allen Grund gehabt hätte, sich anders zu verhalten.

Den Bruder erschossen

Marburg, im September.

In dem Kreisort Marburg erschoß nach einer erregten Auseinandersetzung ein Einwohner seinen Bruder. Nach dieser furchtbaren Tat erschoß er sich selbst. Zwischen den beiden Brüdern, die in einem Haus wohnten, bestand seit Jahren Feindschaft.

Bis 16 Jahre nur kurze Hosen

Rom, im September.

Die Organisation der Textilkaufleute hat einen Werbefeldzug begonnen, um das Tragen kurzer Hosen bei der männlichen Jugend Italiens auszubreiten. Bis zum 16. Lebensjahr mindestens sollen ausschließlich kurze Hosen getragen werden. Die Werbung stützt sich darauf, daß kurze Hosen hygienischer sind als lange, daß sie ästhetisch schöner wirken, weil sie den Körper schlanker erscheinen lassen, daß sie außerdem verhüten, daß die jungen Leute sich zu früh als Erwachsene fühlen, daß sie schließlich billiger sind und eine erhebliche Stoffeinsparung mit sich bringen. Es wird eine Bekleidungswoche für die Jugend durchgeführt, bei der nur kurze Hosen verkauft werden.

ROLAND
Das Theater der guten Filme

Ein Filmwerk von ungeheurer Wucht!

Der neue Spionage-Großfilm der „Terra", der mit dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll" ausgezeichnet wurde und noch in diesen Tagen deutsches Filmschaffen in Venedig mit großem Erfolg repräsentierte:



Regie: A. M. Rabenalt
Musik: F. Grothe

mit René Deltgen, Kirsten Heiberg, Mich. Bohnen, Lotte Koch, Ernst Waldow, Chr. Kayßler

Spionage ist kein romantischer Spuk. Spionage ist eine Form des totalen Krieges. Sie betrifft alle. Es geht dabei nicht nur um die Geheimnisse der Laboratorien und der Waffenschmieden; ebenso sehr geht es um die Treue, die Verschwiegenheit, die Festigkeit des Herzens. — Für den Betroffenen, der sich in Schuld verstrickte, bedeutet das ein Leben in ständiger Angst, ein Ende in Unglück und Schande. — Für das Land aber können die Folgen unabsehbar sein, schlimmer als eine verlorene Schlacht.

Darum darf sich keiner der Warnung verschließen:

„Achtung! Feind hört mit!"

Wir empfehlen den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen. — Schluß des Abendprogramms 21.45 Uhr. — Bitte die Anfangszeiten zu beachten.

Anfangszeiten: Programm 14.50, 17.10, 19.30 Uhr
Sonntags ¼ Stunde früher

Zwei Großfilme

Schauburg
Servatiiplatz
Ein Karl-Ritter-Film der Ufa
Bal paré
mit Ilse Werner, Paul Hartmann, Fritz Kampers, Hannes Stelzer
„Bal paré" ist der Inbegriff eines großen, heiteren Unterhaltungsfilms der Ufa, der sich diesen von Lebensfülle und Lebensfreude strotzenden Schauplatz, seine Atmosphäre und seine mitreißende Stimmung zu eigen macht und damit eine amüsante Zeitschilderung und, bei aller Problem- und Schwerelosigkeit, ein fesselndes Bild menschlicher Schicksale und Bindungen entwirft.
Hierzu: Vorprogramm und als Varieté-Einlage: Drei Fellers
Kassenöffnung:
Täglich . . . . . 13.45 Uhr
Beginn . . . . . 14.00 Uhr
Abendvorstellung . . . 19.10 Uhr
Hauptfilm . . . . 19.40 Uhr
Wochenschau . . 21.25 Uhr

Apollo-Theater
Marienplatz
Ein Film von starker Dramatik!
Herz ohne Heimat
mit Anneliese Uhlig, Albrecht Schoenhals, Gustav Dießl
Eine Frau stellt sich dem Leben, sie weicht nicht aus, und sie wählt nicht aus Furcht vor dem Schicksal einen bequemeren Weg. Sie kämpft und sie leidet, und sie erringt schließlich doch durch die klare Entscheidung ihres Herzens den Sieg.
Hierzu: Vorprogramm
Kassenöffnung:
Täglich . . . . . 14.00 Uhr
Beginn . . . . . 14.30 Uhr
Abendvorstellung . . 19.20 Uhr
Wochenschau . . 19.50 Uhr
Hauptfilm . . . . 20.25 Uhr
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Tanzschule Dr. Oberbach
Neuer Abendkursus Montag, 23. 9., 20 Uhr im Privat-Institut, Alter Steinweg 33. Schüler- u. Studenten-Nachm.-Zirkel beginnt in Kürze. Anmeldungen frühzeitig erbeten.

CAPITOL
Bis einschl. Donnerstag!



Marianne Hoppe
Georg Alexander
Wolfgang Liebeneiner
Im übrigen Spielplan:
Neueste Tobis-Wochenschau
Interessante Filmberichte vom Zeitgeschehen.
Jugendliche haben zu diesem Spielplan Zutritt und zahlen werktags bis 5 Uhr halbe Eintrittspreise!
Beginn der Abendvorstellung: 7.30 Uhr

Das Stadthotel Freudiger bringt
Montag, den 23. September
Dienstag, den 24. September
nachmittags 16 Uhr
abends von 20 bis 22 Uhr
eine große Herbstmodenschau
in bewährter Aufmachung und unter Mitwirkung erster hiesiger Firmen.
Als Einlage sehen Sie:
Erstklassige Darbietungen von Artisten von Ruf!
Sie werden begeistert sein!

Gertrudenhof
Spezialausschank der Dortm. Union-Brauerei
Sonntag, den 22. 9., nachm. ab 3.30 Uhr
Kaffee-Konzert

Beamter sucht möbl. Wohn- und Schlafzimmer, möglichst mit fließendem Wasser und Zentralheizung, evtl. mit voller Pension. Angebote mit Preis unter D P 5218 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Beziehen
Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Westfälische Tageszeitung


Die moderne Brille
von
Optiker Spiker
am Kiepenkerl
Bogenstr. 3

Schicken Sie die „Westfälische Tageszeitung" Ihren Soldaten, Sie werden Ihnen dankbar sein.

Ärzte-Tafel
Zurück | Augenarzt Dr. Recken

STEMPEL
Telefon 26520
Max Kochseder
Stempelfabrik
Gravier-Anstalt
Schilder aller Art
Münster i. W. Hörsterstr.

Bekanntmachung

für die Gemeinden Amelsbüren, Handorf, Hiltrup und St. Mauritz.

Betrifft: Ausgabe der II. Reichskleiderkarten.

Die Ausgabe der II. Reichskleiderkarten erfolgt in den bekannten Ausgabestellen der Gemeinden des Amtsbezirks zu den bisher üblichen Ausgabezeiten, und zwar

Amelsbüren: am Mittwoch, dem 25. Sept. 1940,
Handorf: am Mittwoch, dem 25. Sept. 1940,
Hiltrup: am Freitag, dem 27. Sept. 1940,
St. Mauritz: am Donnerstag, dem 26. Sept. 1940.

Da über den Empfang der Kleiderkarten Quittung zu leisten ist, müssen die Karten von jeder Familie persönlich in Empfang genommen werden. An Personen unter 16 Jahre erfolgt keine Aushändigung.

Münster i. W., den 20. September 1940.

Der Amtsbürgermeister des Amtes St. Mauritz:
i. V.: Wynen, Erster Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung

Straßensperrung

Der **Schiffahrterdamm** wird wegen dringender Gleisarbeiten an der Bahnstrecke Münster—Osnabrück am 22. und 23. September 1940 für den Durchgangsverkehr für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Warendorfer Straße, Mariendorf und umgekehrt.

Auf Sperrung und Umleitung wird durch Verkehrszeichen hingewiesen.

Münster (Westf.), den 19. September 1940.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung

Betrifft: Eierverteilung

Mit Zustimmung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden auf den vom 23. September bis 20. Oktober 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte als 1. Rate

zwei Eier

für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Abschnitt a in der Zeit vom 23. 9. bis 20. 10. 1940. Der Abschnitt a wird hiermit aufgerufen.

Münster (Westf.), den 20. September 1940.

Der Oberbürgermeister: Ernährungsamt, Abt. B.
Der Landrat: Ernährungsamt, Abt. B.

Kriegerkameradschaft Münster 1870
Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Bernhard Wielers
3. Komp.
findet am Montag, den 23. September, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus statt.
Der Beirat

Für den Luftschutz
Verdunkelungspapiere in Breiten bis 2 Meter.
Patentrollostangen u. einfache Rollo-Stangen
Einfachste Anbringung.
Billigste Preise.
Fritz Krukenkamp
Münster i. W.
Alter Fischmarkt 16/18

Ems er KRÄNCHEN gegen KATARRHE HUSTEN HEISERKEIT



Es gehört ein guter Wurf dazu. Aber wenn man sich mal eine Flasche Underberg geangelt hat, so hat man doch viel Freude an dieser Qualität, die sich seit bald 100 Jahren nie geändert hat

1 8 4 6

Underberg

Und wer gewinnt Münsters Ortstreffen?

Das Opferspiel Preußen Münster — SC Münster 08 im Preußenstadion

Im Rahmen der Spiele für das WHW. stehen sich am kommenden Sonntag im Preußenstadion wieder einmal die beiden ersten Fußballmannschaften des SC. Preußen und des SC. Münster gegenüber. Diese Begegnung trägt einen ganz besonderen Charakter, denn es ist das 50. Mal, daß sich die ersten Fußballmannschaften der beiden größten münsterischen Fußballvereine ihre Kräfte messen werden. Aus diesem Grunde ist zu erwarten, daß jede Mannschaft ihr ganzes Können und ihren Ehrgeiz dafür einsetzen wird, um die 50. Begegnung mit einem Siege abzuschließen. Wie es schon bei allen früheren Treffen der Fall gewesen ist, so wird auch diesmal wieder die Frage des voraussichtlichen Siegers schwer zu beantworten sein. Nur zu oft ist es bereits vorgekommen, daß der vermutlich Stärkere den Kürzeren zog, während die angeblich schwächere Partei die Oberhand behalten konnte. Ein ausgesprochener Favorit hat es in den Spielen der beiden münsterischen Ortsrivalen noch nie gegeben, und die 50. Begegnung macht hiervon keine Ausnahme, wenn auch die Elf des SC. Münster 08 den geschlosseneren Eindruck macht. Wie es bisher stets der Fall gewesen ist, so werden auch diesmal beide Mannschaften mit großem Einsatz und unter Entfaltung des ganzen spielerischen Könnens kämpfen, so daß alle Voraussetzungen für das Zustandekommen eines interessanten Kampfes im vollsten Maße erfüllt werden. Die münsterische Sportgemeinde wird sich die 50. Begegnung des SC. Preußen und des SC. Münster nicht entgehen lassen und vollzählig im Preußenstadion erscheinen. Spielbeginn 16 Uhr. — Hier die Mannschaften:

SC. Preußen Münster

Kurella
Steiskamp Brinker
Liedtke Biermanski Strietholt
Schubert Thiemann Schulik Menski Letzgus
Musiol Westmeier Nolden Berg Steinbusch
Scholthaus Hoppe Herder
Nordhues Obermann
Camps

SC. Münster 08

Abbau des Berufsspielertums in Italien

Der Italienische Fußball-Verband befaßte sich auf einer Sitzung in Rom mit verschiedenen aktuellen Fragen im Hinblick auf die neue Spielzeit. Dabei wurden, von der Notwendigkeit ausgehend, daß in der augenblicklichen Zeit jeder Spieler auch einen bürgerlichen Beruf ausüben soll, auch durchgreifende Einschränkungen im Berufsspielerwesen beschlossen. Als wichtigste Maßnahme in dieser Richtung ist die Beschränkung in der Zahl der Vertragsspieler, die jeder Verein verpflichten darf, anzusehen. Zugleich wurde die Höchstgage in der Klasse A mit 3000 Lire, in der Klasse B mit 1500 Lire und in der Klasse C mit 500 Lire begrenzt; eine weitere Neuregelung erfuhren auch die beim Vereinswechsel üblichen Ablösesummen, die in den einzelnen Klassen 200 000, 100 000 bzw. 50 000 Lire nicht übersteigen dürfen.

Gunder Hägg, der kommende Weltrekordläufer

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann wird im nächsten Jahre der neue schwedische Läuferstern Gunder Hägg das Erbe des finnischen Weltrekordläufers Mäki antreten. Hägg hat im ersten Jahre seiner großen Kämpfe so hervorragende Leistungen erreicht, daß er als die größte Begabung in den mittleren Langstrecken anzusehen ist. Er ist die 1500 Meter in 3:48,8 und die 3000 Meter in 8:11,8, also um 3 Sekunden unter dem alten Weltrekord des finnischen Olympiasiegers gelaufen. Mit diesen beiden großen Leistungen stand Gunder Hägg noch im Schatten seines Landsmannes Henry Kälarne, doch hat er nun in Helsinki bei dem Dreiländerkampf über 5000 Meter in 14:38,2 vor Kälarne einkommen können. Die Zeit ist kein Maßstab für das Können von Hägg, der auch nach dem Urteil finnischer Fachleute alle Fähigkeiten besitzt, um den von Mäki mit 14:08,8 gehaltenen Weltrekord über 5000 Meter anzugreifen. Von den vielen großen Läufern, die Schweden hervorgebracht hat, wird Gunder Hägg der größte werden. Und es ist ein sonderbarer Zufall, daß dieser Läufer aus dem gleichen kleinen Ort Kälarne stammt, der die Heimat des 3000-Meter-Weltrekordläufers Henry Jonsson ist, dem im Vorjahre die Genehmigung gegeben wurde, seinen Namen in Henry Kälarne umzuändern. Henry Kälarne, der 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin hinter den Finnen Höckert und Lehtinen Olympiadritter über 5000 Meter wurde, hat sich seinen sportlichen Aufstieg in langjähriger Arbeit erkämpft. Gunder Hägg, der in einem Jahre seinen Landsmann erreicht und übertroffen hat, ist daher wirklich ein Laufwunder.

Rudern — Kanufahren — Segeln

Die ersten Entscheidungen bei den Wassersportmeisterschaften der HJ

Die ersten Wassersportmeisterschaften der HJ. wurden am Freitag in Berlin-Grünau und auf dem Wannsee unter starker Teilnahme fortgesetzt. Nachdem die Kanufahrer und die Segler schon begonnen hatten, griffen nun auch die Ruderer ein. Besondere Freude herrschte bei den Jungen und Mädeln, daß sich der Reichssportführer von dem hohen Leistungsgrad überzeugte. Bei den Kanusportlern wurde wegen der großen Leistungsdichte eine nochmalige Sichtung erforderlich, um Härten zu vermeiden. Die ersten Entscheidungen fielen im Kanusport des BDM. Reichsjugendmeisterin im Einer-Faltboot wurde Nowacki (Obergau Niedersachsen) ganz knapp vor Scherz (Düsseldorf) und Gramlich (Baden). Klarer war der Sieg von Olga Axt und Edith Kalisch (Niedersachsen) im Zweier-Faltboot. Die Obergaue Ruhr, Niederrhein und Westfalen wurden klar auf die Plätze verwiesen. Im Rudern wurde eine ganze Reihe von Vorrennen durchgeführt, die alle ganz knappe Ergebnisse bei den Entscheidungen erwarten lassen.

Der Gigruder-Wettbewerb des BDM wurde gleichfalls entschieden. Im Doppelzweier mit Steuermann siegte der Obergau Berlin vor Pommern und Sachsen.

Auf dem Wannsee gab es prächtige Kämpfe der Jungsegler. Hier zeichneten sich, wie an den Vortagen, vor allem die Hamburger und Berliner Jungen aus. Die 4. und 5. Wettfahrt wurde erledigt.

In der Klasse der 12-Fuß-Dingis steht der Meister bereits fest. Es ist der Hamburger Benecke, der mit 8 Punkten vor Orth-Düsseldorf (6 Punkte)



führt. Die restlichen 4 Entscheidungen werden bei der 6. Wettfahrt am Sonntag fallen. In der Olympia-Jolle führt Wunderlich, in der 15-qm-Jolle Thielebier-Berlin, in der Piratenklasse Horst-Berlin und in der Kükenklasse Forkel-Berlin.

Finnland in Garmisch und Cortina

Tauno Aare, Finnlands Skisportführer, gibt bekannt, daß sich Finnlands Auswahl an der Internationalen Wintersportwoche vom 18. bis 26. Januar 1941 in Garmisch-Partenkirchen als auch an den Ski-Weltmeisterschaften vom 1. bis 10. Februar 1941 in Cortina d'Ampezzo beteiligen werde. Wie Aare weiter bekanntgibt, wird Finnland hierfür die stärkst mögliche Mannschaft auf die Beine bringen. Mit Ausnahme des verletzten und noch im Krankenhaus befindlichen 18-Kilometer-Weltmeisters von 1938, Pitkänen, haben Finnlands Skiläufer ihr Vorbereitungstraining bereits aufgenommen.

J. Kreitz, Deutschlands Boxhoffnung

Von Dr. Paul Laven

Schon vor dem Entscheidungskampf gegen Heuser wirkte der 22jährige junge Mann aus Aachen sehr sicher. Im Rundfunkgespräch einige Tage vorher sagte er, daß Heuser immer sein Vorbild war, daß die starke, überzeugte Art des boxerischen Einsatzes ihm als ganz kleinem Laufejungen schon imponiert habe. Adolf saß dabei mit dem gezeichneten Kopf des alten Boxers. Es geht einem wirklich ans Herz, diesen Adolf Heuser zu sehen, diesen stillen, vor sich hinsinnenden Mann, der doch solch ein mitreißender Kämpfer ist.

Kreitz, der junge, sah ihn von der Seite an und lächelte auch ein wenig zaghaft in Erinnerung an die Zeiten, da dieser Heuser schier unbesiegbar war. Dann meinte Kreitz: „Ich kenne den Adolf jetzt ganz genau, ich habe das Gefühl, ich werde diesmal siegen." Es war ein Augenblick im Leben eines Sportmannes, den man selten erlebt und der dann gemeistert sein will. Heuser mußte hören, daß der Jüngere fest an seinen Sieg glaubte, der ältere, so erfolgreiche Boxer nahm aber die Erfolgszuversicht des Jungen nicht als übermütiges Gerede. Ich sah es seinem Gesicht an. Heuser sah vor sich hin. Dann wandte er den Kopf seitwärts und sah unter den hervorstehenden Augenbogen, den von schweren Kämpfen gezeichneten, den jungen Gegner an. Sein Gesicht verriet nichts, aber in dem prüfenden Blick lag Achtung und Schätzung für diesen Kreitz, dessen Kampfart ja auch er schon kennengelernt hatte. Ein wenig lag schon von Abschied darin, von dem Verzicht, den besonders der Sportsmann und Meister eines Tages aufbringen muß.

Wir, die wir dabei waren, verscheuchten alle Gedanken zunächst daran, wir wollten diesem Haudegen seine große Chance, diesen entscheidenden Titelkampf zu gewinnen, nicht absprechen. Wir sahen ihn, groß wie er immer im Ring war, unerbittlich und siegesstark.

Aber der Kampf hat dem Jüngeren, hat Kreitz Recht gegeben. Nachher kam er gleich ins Funkhaus, frisch und munter, während der alte Meister, dem die Gewichtssorgen zu sehr zusetzten, schon Abschied genommen hatte.

Kreitz hatte einige der furchtbaren Schläge von Heuser ohne weiteres „genommen". Er sagte: „Viele wären umgefallen, aber ich bin fest und hatte das Gefühl, durchkommen zu müssen. 37 Kämpfe haben mich zur Meisterschaft emporgebracht, keinen habe ich verloren. Und diesen letzten der zur Meisterschaft führte, mußte ich gewinnen, ich mußte einfach. Meine halbe Kompanie mit dem Hauptmann an der Spitze war da. Sie wollten mich auch siegreich sehen. Und jetzt denke ich, ich muß so werden wie Adolf war, der ja jetzt im Schwergewicht boxt. Ich will keinem Kampf aus dem Wege gehen, ich will so mutig und tapfer sein wie Adolf Heuser. Heute weiß ich es mit 22 Jahren. Große Boxer werde ich noch bekämpfen. Ich will weiter siegen. Aber jedesmal, wenn ich in den Ring steige, will ich an Adolf Heuser denken, diesen furchtbaren, wunderbaren Boxer, dem nichts geschenkt wurde, und der schon als Vorbild vor mir stand, als ich mit 10 Jahren zum ersten Male versuchsweise Boxerhandschuhe anzog."

Die bunte Reihe des Sports

Um die Meistertitel mit der freien Waffe

Die deutsche Meisterschaft der Schützen mit der freien Waffe werden in der kommenden Woche in Innsbruck entschieden. Mit dem Armee-Gewehr und der KK-Büchse werden in drei Anschlagsarten je 40 Schuß abgegeben. Mit dem freien Gewehr finden die Kämpfe am 24. 9. statt, die Titel mit dem Armeegewehr werden am 27. und mit der KK-Büchse am 28. 9. vergeben. Zugelassen sind freie Waffe Gehmann, Siegel, Sturm, Spörer und Rau; Armeegewehr Spörer, Gehmann, Rau, Sturm, Pehl, Brod, Greiner, O. Müller, Klingler: KK-Büchse Spörer, Sturm, Siegel, Rau, Gehmann, Rot, Greiner und Rauch. In den Tagen vom 26. bis 28. 9. findet gleichfalls in Innsbruck ein Lehrgang mit der freien Pistole statt, in München werden verschiedene Teilnehmer mit der Schnellfeuerpistole trainiert. Die Ergebnisse der Meisterschaft und der Lehrgänge sind ausschlaggebend für die Auswahl der Mannschaften zu den Länderkämpfen für 19. bis 21. 10. gegen Ungarn in Budapest und gegen Schweden, Finnland und Dänemark vom 24. bis 26. 10. in Berlin.

Großeinsatz der deutschen Schützen

Ein großes nationales und internationales Wettkampfprogramm steht den deutschen Schützen in den nächsten Wochen bevor. An internationalen Begegnungen ist zunächst ein Länderkampf gegen Ungarn in Budapest vom 19. bis 22. Oktober vorgesehen und anschließend gibt es ein Vierländertreffen mit Dänemark, Finnland und Schweden in Berlin, wobei in allen fünf Waffenarten geschossen werden soll.

Die Kriegsmeisterschaften mit dem Kleinkalibergewehr, Scheibenpistole, Schnellfeuerpistole, gebrauchsmäßiger Pistole und dem Wehrmann-Zimmerstutzen werden am 6. Oktober in Berlin, Köln, Gera und München durchgeführt. Vergeben werden die Titel für Einzelschützen und Mannschaften.

Vom 23. bis 28. September findet in Innsbruck ein Lehrgang mit einem Uebungsschießen der Nationalmannschaft statt. Außerdem gibt es hier besondere Verbands-Meisterschaften.

Skiweltmeisterschaften finden statt

Der Präsident des italienischen Wintersportverbandes hat die Fortsetzung aller Vorbereitungen für die Skiweltmeisterschaften vom 1. bis 10. Februar in Cortina d'Ampezzo angeordnet. Diese Maßnahme wurde auf Grund einer Besprechung mit Reichssportführer von Tschammer und Osten getroffen, der eine starke deutsche Beteiligung zusagte. Als weitere sehr wahrscheinliche Teilnehmer werden Finnland, Schweden, Bulgarien, Rumänien, Dänemark und die Slowakei genannt.

Deutschlands Skiläufer kommen nach Lahti

Die Finnischen Winterspiele in Lahti, die diesmal vom 28. Februar bis zum 2. März 1941 durchgeführt werden, versprechen auch diesmal wieder eine internationale Besetzung. Wie jetzt aus Helsinki berichtet wird, hat auch Deutschland seine Teilnahme zugesagt. Die deutschen Skiläufer machen hiermit gewissermaßen einen Gegenbesuch für den Start der Finnen im Januar 1941 in Garmisch-Partenkirchen.

Lykke Larsen und Ragnhild Hoeger

Dänemarks Rekordschwimmerin Ragnhild Hoeger wird auf ihrer Deutschlandreise bei ihren Starts in M.-Gladbach, Düsseldorf und Duisburg in der Zeit vom 29. September bis zum 2. Oktober 1940 von ihrer Landsmännin Lykke Larsen begleitet. Lykke Larsen hat sich in ihrer Heimat vor allem als Langstreckenschwimmerin einen guten Namen gemacht.

Qualitäts-Cigaretten enthalten nur die obersten Blattlagen der Tabakpflanze*)

ATIKAH 5Pf

*) **Was das „Herz" beim Salat ist, der „Kopf" beim Spargel — das sind die Spitzenblätter beim Tabak. Nur bei Cigaretten höherer Preisklassen kann man ausschließlich diese teueren Blattlagen für die Mischung verwenden.**

Sport einmal kurz gefaßt

Der Reichssportführer hat auf seine Reise nach Nürnberg und München verzichten müssen und dafür seine Sammeltätigkeit für das 2. Kriegs-Winterhilfswerk in Berlin mit großem Erfolg durchgeführt. Am Sonntag wird der Reichssportführer unmittelbar nach Wien fliegen, um dort dem Leichtathletik-Städtekampf Wien—Preßburg und dem Fußball-Städtekampf Wien—Stuttgart beiwohnen zu können.

Beim Meraner Tennisturnier scheiterte unsere Meisterin Ulla Rosenow im Einzel an der ungarischen Jugendmeisterin Jusits mit 4:6, 6:8. Auch verlor sie im Gemischten Doppel mit Buchholz als Partner gegen San Donnino/Cucelli mit 4:6, 6:2, 3:6. Inge Schumann und der Italiener Vido schlugen Langmoh/Cavriani 6:2, 6:2.

Canepele und de Stefani werden die Gastspielreise nach Japan, die für Oktober vorgesehen war, wegen zu großer Reiseschwierigkeiten nicht unternehmen.

Harbig und Lanzi werden in diesem Jahre noch einmal zusammentreffen. Da Harbig von seiner Erkrankung wiederhergestellt ist, wird er am 29. September anläßlich einer Stadionweihe in Como gegen Mario Lanzi antreten.

Die deutschen Amateurboxer bestreiten am 2. November in Rom den fälligen Länderkampf gegen Italien. Außerdem wird noch ein Freundschaftstreffen gegen eine italienische Auswahl in Ferrara bestritten.

Der Sullivan-Preis, der alljährlich für die beste sportliche Leistung des Jahres in USA vergeben wird, wurde diesmal dem Einer-Rudermeister Joe Burk zugesprochen.

Fortuna Düsseldorf spielt in der dritten Tschammerpokal-Schlußrunde am 29. September nicht in Stuttgart gegen die Kickers, sondern in Frankfurt a. M. gegen Eintracht. Dafür wird Rapid Wien Gegner des württembergischen Bereichsmeisters sein.

Das Bielefelder Straßenrennen, das an diesem Sonntag auf einer Rundstrecke vorgesehen war, wurde abgesagt.

Die Nordmark-Boxstaffel begann ihre Süddeutschlandreise in München mit einem 10:6-Punktsieg über Bayerns Auswahl. Der Hamburger Halbschwergewichtler Kurt Schmidt feierte in seinem 112. Kampf den 100. Sieg, indem er Tauschek hoch nach Punkten schlug.

Bei den Hamburger Berufsboxkämpfen, die am 6. Oktober fast ausschließlich den Schwergewichtlern vorbehalten sind, treffen Köblin und Selle, Wallner und K. Haymann sowie Sendel und Jost zusammen.

Neusel und Lazek werden in der zweiten Novemberhälfte in der Deutschlandhalle zum Titelkampf im Schwergewicht antreten. Die Meisterschaft hat Neusel zu verteidigen, der beim letzten Zusammentreffen mit Lazek in Wien von dem Wiener nach Punkten geschlagen wurde.

Finnlands Amateurboxer, die am 19. oder 20. Okt. in Helsinki auf die deutsche Nationalmannschaft treffen, werden am 29. September noch in Kopenhagen gegen Dänemark antreten. Außerdem melden sie, daß der Rückkampf mit Deutschland für den 10. Februar 1941 nach Breslau vereinbart wäre. Von Breslau aus wollen sie noch in Wien gegen die Ostmark und in Budapest gegen Ungarn boxen.

Die deutschen Straßenamateure stehen vor dem Abschluß der Rennzeit noch in drei Länderkämpfen, die jeweils als Vierländertreffen zwischen den Vertretern von Ungarn, der Slowakei, Dänemark und Deutschland am 6. Oktober in Nürnberg, am 12. Oktober in Magdeburg und am 13. Oktober in Erfurt durchgeführt werden.

In weichgemachtem Wasser schäumt das Waschpulver viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Waschkessel. Weiches Wasser schont die Wäsche und spart Seife.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Zur Herbstpflanzung

empfehlen wir unsere großen Bestände in **Obstbäumen** aller Art und Form

Qualitätsbaumschulen Eschweiler

Hiltrup in Westf. **Telefon 179**

Kleine Fabrik oder Fabrikgelände

jedoch nur mit Gleisanschluß

in Münster oder näherer Umgebung sofort oder auch später zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter 856 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Angela

macht ihrem Soldaten eine große Freude, denn sie hat die „Westfälische Tageszeitung" **als Feldpost** bestellt, jetzt kann er täglich lesen, was zu Hause geschieht, und er ist in Gedanken immer bei ihr. Auch Sie sollten für Ihren Soldaten die „Westfälische Tageszeitung" schicken lassen, wir machen es Ihnen ganz leicht. Teilen Sie uns auf nachstehendem Abschnitt die Feldpostnummer mit, dann beginnen wir sofort mit der Lieferung.

Ich bestelle ab . . . . . .
die „Westfälische Tageszeitung" für die
Feldpostnummer . . . . . .
Name: . . . . . .
Rechnung an
Name: . . . . . .
Wohnort: . . . . . .
Straße: . . . . . .

Versteigerung

Vieh-, Inventar- und Mobiliar-Verkauf

Am **Montag, den 30. September 1940, vorm. 11 Uhr,** werde ich im freiwilligen Auftrage des Bauern Herrn **Clemens Stövesand** zu **Albachten,** Niederort Nr. 64, 5 Minuten vom Bahnhof Albachten, wegen Aufgabe der Landwirtschaft, öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit verkaufen:

2 Pferde, eine 3jähr. und eine ältere Warmblutstute,
6 Milchkühe
4 Rinder
6 Schweine
15 Enten
40 Hühner
1 Selbstbinder, 1 Grasmäher (neu), 2 Ackerwagen (3- u. 4zöllig), 1 Bockkarre, 1 Sturzkarre, 1 Federwagen, 1 Kutschwagen, 1 Kippflug, 1 Wendepflug, 2 Kartoffelroder (schwer u. leicht), 1 Jauchefaß, 1 Jauchepumpe, 1 Häckselmaschine, 1 Wannemühle, 2 Satz Eggen, 1 Hackpflug, 1 Kartoffelpflug, 1 Drillmaschine, 1 Wannemühle, 1 Rübenschneider, 1 Rübenwäscher, 1 Dezimalwaage, 1 Viehkessel, 1 Pumpe, 1 Strohschneider, 1 Kükenheim, 1 Brutmaschine, Pferdegeschirre, Milchkannen, Tontröge, Pferdekrippen, Werkzeug, Geräte usw.

ferner

eine Partie Baumaterial, Türen, Fenster, Bauholz, Riegelpfähle, Baumpfähle, Weidedraht, Brennholz und Buschen

sodann

1 Küchenschrank, 3 Kleiderschränke, 3 Bettladen mit Matratzen, Nachtschränkch., Kommode, Tische, Stühle, Anrichte, Ofen, Hausrat und viele nicht genannte Gegenstände.

Der Verkauf des Viehs erfolgt gegen bar. Pferde werden gegen Dringlichkeitsbescheinigung verkauft.
Besichtigung 2 Stunden vorher.

J. Konermann
Versteigerer
Münster in Westf.
Krumme Straße 23

Verkauf von Rüben, Heu, Stroh, Gras und Dünger

Am **Montag, den 23. September 1940, nachm. 3 Uhr,** werde ich im freiwilligen Auftrage des Bauern Herrn **Clemens Stövesand** zu **Albachten,** Niederort Nr. 64, 5 Minuten vom Bahnhof Albachten

3 Morgen Runkelrüben
2½ Morgen Wiesengras
eine große Partie Weizen- und Hafer-Stroh und 1 Partie Heu, und eine Partie Dünger

öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit verkaufen.

J. Konermann
Versteigerer
Münster in Westf.
Krumme Straße 23

Nachlaß-Versteigerung

Infolge Todesfall u. Auflösung der Wohnung versteigere ich am **Dienstag, dem 24. September 1940,** vormittags 10,30 Uhr anfangend an **Ort u. Stelle Schützenstraße Nr. 2** I. Etage folgende gebrauchte Möbel gegen Barzahlung:

Gasbackherd, Küchentische, Küchenschrank, Küchenstühle u. Küchensachen, 2 Wäscheschränke, Schirmständer, groß Spiegel m. Konsole, Eßzimmer, besteh. aus: eich. Tisch m. 11 Stühlen, Kredenz, Büfett, Silberschrank, Bauerntisch, eckig. Tisch, Bort, Grammophon, Blumenständer, 2 Bilder, Mädchenzimmer, bestehend aus: Bettlade m. Matratze, Mahagoni-Kleiderschrank, versch. weiße Gartenmöbeln, kl. Personenwaage, Herrenzimmer, bestehend aus: eich. Schreibtisch m. Sessel, Plüschsofa m. Sessel, Schaukelstuhl, Hocker, Bücherständer, schöne Wanduhr, Bücherschrank, eiche, Blumentisch, Gardinen, Uebergardinen, 4 handgetriebene Messing-Blaker, schwere handgearbeitete Schreibtisch-Garnitur (Messing), Figur, Bowle, Schlafsofa.

Besichtig. 2 Stunden vorher Schützenstraße Nr. 2 I. Etage.

Josef Hinricher,
beeidigt. Auktionator, Münster i. W.,
Aegidiistraße 46, Ruf 2 58 02

Geldmarkt

Stiftungs- u. Privatgeld

in verschied. Höhe als 1. od. 2. Hyp. durch mich zu verleihen.
W. Hillekamps, Hypoth.-Verm.,
Dahlweg 30, Telefon 2 27 76

Kapital! 20 000 RM. aus Privathand gegen gute Sicherh. (auch geteilt) zu verleihen. Ang. u. 906 an d. H.-Gesch. Münster

Laufend Strickarbeit als Heimarbeit zu vergeb. Vermittlg.: Montags von 9—11 Uhr **Domplatz 38, Münster i. Westf.**

Verloren - gefunden

Schlüsselbund am 18. d. Mts. auf der Schulstraße-Grevener Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeb. **Münster, Schulstraße 23 III.**

Strickweste a. d. Wege Kriegerweg z. Geistlichschule **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung **Münster i. Westf.,** Kriegerweg 3.

Goldene Herrenarmbanduhr verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Nachzufragen bei Anzeigenmittler **Bendel, Salzstr. 9.**

Ein **Jagdhund** zugelaufen. Zu erfr. unter R A in d. Hauptgesch.

Gr. Summe Geld am Donnerstagnachm. Jüdefelderstr. verloren. Gegenbelohnung. Näh. i. d. Hauptgeschäft. Münster.

Eine Damenarmbanduhr gef. b. d. Wirtsch. Kindermann. Abzuh. bei **F. Berning, Nienberge, Uhlenbr. 12**

Heiratsgesuche

Alleinsteh. Kriegsbeschädigter, 51 J., früh. Kaufmann und Landwirt, jetzt im sozialen Beruf tätig, mit gut. Vergangenheit, Barvermögen 22 000 RM. u. Rente, sucht Damenbekanntschaft zwecks **Heirat.** Am liebsten mit Frl. oder Witwe mit etwas Vermögen, Rente oder Geschäft. Diskretion zugesichert. Zuschriften erbeten unter A B. 100 an die Westf. Tageszeitung, **Burgsteinfurt.**

Landwirtstochter, gesund, kathol., strebsam, Mitte der 30er Jahre, mit gutem Gemüt, sucht passend. **Lebensgefährten** in sicherer Stellung oder Landwirtschaft. Alter 33—45 Jahre. Witwer nicht ausgeschlossen. Gute Aussteuer u. Barvermögen vorhand. Ausführl. Bildzuschr. erbeten unter H. A. 62 an die Geschäftsstelle der WTZ. in **Dülmen.**

Fräul., 34 Jahre, bei einer Behörde tätig, möchte mit gut kath. Herrn bis 42 J. bekannt werd. zw. **Heirat.** Kompl. Aussteuer vorh., sowie auch in allen Zweigen des Haushalt erfahren. Ang. unt. 889 an die Hauptgeschst. Münster.

Glückl. Neigungs-Ehe! Welch. kath. Herr ohne Anh. würde sich mit e. alleinsteh. Witwe den Lebensabend teilen? Da Besitz vorh. ist, k. Einheirat geb. werd. Nicht über 58—60 J. Ang. u. 862 an H.-Gesch. Münster

Einheirat wird Schreinermeist. im Alter von ca. 30 bis 38 J., kath., in größere Bau- u. Möbelschreinerei gebot. Haus- u. Grundbesitz vorhanden. Angebote erbeten unter 890 a. d. Hauptgeschst. Münster.

Fräul., kath., 32 Jahre, gute Erscheinung, wünscht Ehegefährten in sich. Position zw. **Heirat.** Gute Aussteuer, spät. Vermögen. Bildzuschriften erb. unt. 925 an die Hauptgeschst. **Münster.**

Mädel, 29 J., kath., aus gut bürgerl. Familie sucht Herrn in sich. Position zw. **Heirat** kennenzul., am liebsten Beamten. Gute Wäscheausst. und Ersparnisse. Ang. mit Bild, das zurückgesandt wird, unter 1238 an die Hauptg. Münster.

Mädchen, 36 J., kath., a. g. bürg. Fam., mit frohem Wes., häusl., sucht kath., sol., strebs. Mann in sich. St. zw. **Heirat** kenn. zu lern. Da kinderl., a. Wwr. m. Kind. sehr angen. Verschw. zugesich. R. ernstg. Zuschr. mögl. m. Bild u. 895 a. H.-G. Mstr.

Beamten-Witwe, 35 J. alt, kath., schlank, gute Fig., mit einem 7jähr. Jung., möchte, da des Alleinst. müde, mit Herrn in gesi. Pos. (a. l. Beamter) in Briefwechs. treten zwecks sp. **Heirat.** Gute 4-Z.-Wohn. u. mehrere 1000 Mk. Barvermögen sind vorh Diskr. Ehrensache. Angeb. mit Bild (zurück) erb. unt. 922 an die Hauptgeschst. **Münster.**

Suche für mein. Schwager, Witw., kath., m. 4 Kind., eine lb., geschäftstüchtige **Frau** im Alt. v. 30—40 J. Zuschr. mit Bild unt. G G 5188 an H.-Gesch. Münster

Witwer, Eisenb., 50 J., mit 4 Kind. im Alt. v. 19, 15, 13, 6 J., wünscht mit Dame im Alt. von 40 J. ohne Anhang in Verbindung zu treten zwecks **Heirat.** Zuschr. erb. unter 948 an die Hauptgeschst. Münster.

Architekt u. Bauunternehm., 32 J., 1,76 gr., schlank, gebild. Akadem., sucht d. Bekanntschaft ein. gebild. jungen Dame, 25 bis 28 J. alt. zw. späterer **Heirat.** Bild erbeten, wird zurückgegeb. Zuschriften v. Eltern angenehm. Zuschr. unter P P 5196 a. d. Hauptgeschst. Münster.

Heirat!
Gebild. Fräulein, kath., m. liebev. Wes., edel, symp. jugendlich. Aeuß., dkl. Augen, 1,54 gr., i. Haush. pers., m. Bekanntsch. m. edl. Herrn (50 b. 65 J.) mit gutem Eink., zw. später. Heirat. Gute Aussteuer und etwas Barvermög. **vorh** Ang. u. R S 5220 Hauptg. Münster.

Kleinanzeigen sind billiger

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

Betrifft: Abgabe von Bohnenkaffee.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 28. 8. 1940, wonach in der Zeit vom 30. 9.—20. 10. 1940 an alle Versorgungsberechtigten in dem Ernährungsamtsbezirk des Kreises Steinfurt, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, eine Sonderzuteilung von 75 g Bohnenkaffee erfolgt, sei noch ausgeführt, daß die Abgabe des vorbestellten Kaffees auf den mit einem „K" versehenen Einzelabschnitt Nr. 27 der Nährmittelkarte der 15. Zuteilungsperiode (23. 9.—20. 10. 1940) für Normalverbraucher erfolgt. Nach Ablauf der 15. Zuteilungsperiode haben die Verkaufsstellen die gesammelten und geordneten Abschnitte Nr. 27 der für sie zuständigen Kartenausgabestelle zur Kontrolle einzureichen.

Burgsteinfurt, den 20. 9. 1940.

Der Landrat
— Ernährungsamt B —

Bekanntmachung

Betrifft: Eierverteilung

Auf **Abschnitt b,** der in der Zeit vom **26. 8. bis 22. 9. 1940** gültigen Reichseierkarte werden **bis zum 22. 9. 1940 als 2. Rate**

2 Eier

für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Ferner werden **als 1. Rate** auf **Abschnitt a,** der in der Zeit **vom 23. 9. bis 20. 10. 1940** gültigen Reichseierkarte

2 Eier

für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Burgsteinfurt, den 20. 9. 1940.

Der Landrat
— Ernährungsamt B —

Kellner, 35 Jahre alt, schl., schwarz, solide, kath., sucht mit Dame o. auch Witwe Bekanntschaft zw. **Heirat.** Angeb. erb. unter X X 5203 an die H.-Gesch. Münster

Zweischarschlepperpflüge
Doppelscheibeneggen
Vollölbad-Kartoffelroder 2spänn.
ab Lager:
Hans Kolberg Nachf.
Münster (Westf.) Telefon 4 01 21

Auch beim Friseur verlangen Sie die **„Westfälische Tageszeitung"**

Unsere Stellenanzeigen

Stellenangebote

Von größerem Unternehmen in Münster wird zum sofortigen Eintritt

Kaufmannsgehilfe

mit buchhalterischen Kenntnissen gesucht.

Angebote unter P R 5972 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Pferdehandelsfirma
bekanntes seriöses Unternehmen
sucht Aufkäufer
für schwerste Kaltblut- und für Rassepferde.
Angebote erbeten unter R. 850 an **Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle (S),** Schwetschkestraße 1.

Weibl. Bürokraft
von größerem kaufmännischen Betrieb gesucht.
Angebote unter T T 5154 an die Hauptgeschäftsstelle.

Suche zum 1. 10. oder 15. 10. eine
Verkäuferin oder Lehrmädchen
für mein Manufakturwarengeschäft.
Frau Jos. Render, Alstätte
Krs. Ahaus

Wir suchen zur **Aushilfe**
weibl. Arbeitskräfte
für unsere **Verkaufsabteilungen** sowie für **Kasse und Packtisch.** Ferner suchen wir eine
Putzhilfe
für den Vormittag und
Lehrlinge
für Büro und Verkauf zum 1. Oktober 1940. Bew. m. Zeugnisabschr., Lichtb. u. Gehaltsanspr. erbittet:
Defaka, Deutsches Familienkaufhaus
Münster i. W., Ludgeristraße 93/109

Jüngere Arbeiterin
von größerem Betrieb für leichte Tätigkeit gesucht.
Angebote unter W W 5157 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Junge, erfahrene, gewandte
Verkäuferin
zum 15. Oktober für Filiale im Lebensmittelgeschäft auf dem Lande bei Münster gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Bild unter 3543 an Anzeigenmittler Vendel, Salzstraße 9.

Hausgehilfin
für gepflegten Haushalt (2 Kinder) gesucht.
Vorzustellen bei
Reuter, Münster (Westf.), Geiststr. 110
(möglichst vormittags).

Ich suche zum 1. Oktober oder später ein **tüchtiges junges**
Mädchen
welch. bereits das Pflichtjahr durchgemacht hat, **zu meinem 7jähr. Jungen.** In meinem kleinen Landhaus (Stadtbezirk Iserlohn) sind auch Hausarbeiten zu übernehmen.
Frau Trude Hebenstreit, Iserlohn (Westf.)
Ortlohnstraße 2.

Für unser Büro suchen wir z. 1. 10. 40 einen
kaufmänn. Lehrling
ein Lehrmädchen
mit guter Schulbildung. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Westf. Autobusverkehrsgesellschaft, Münster i. W.,
Jägerstraße 27

Verkäuferin für Konditorei u. junges Mädchen für Kaffeeküche u. zum Servieren sofort ges. **Kondit. Grotemeyer, Mstr.** Salzstraße.

Tüchtiges
Mädchen
gesucht für Küche und Haushalt, zw. 17 u. 25 Jahren.
Zum Deutschen Vater, Handorf bei Münster i. W.

Vertrauensstellung!
Für mein gutgehendes Textilwarengeschäft suche ich einen tüchtigen und zuverlässigen Geschäftsführer.
Herren oder Damen, die in der Lage sind ein lebhaftes Geschäft in Manufakturwaren, Konfektion selbständig zu leiten, mit Landkundschaft umzugehen verstehen, wollen sich mit Zeugnissen, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen wenden unter 916 a. d. Hauptgesch. Münster.

Für Metzgereien
best eingef. Fa. für Kühlanlagen sucht **Vertreter** mit guten Beziehungen zum Gewerbe im Münsterland. Angeb. unter 923 an die Hauptgesch. Münster.

Vertreter
für eingef. Fußbodenpflegemittel gesucht. Geeignet f. Herren zum Mitnehmen als auch Alleinvertrtg. Ang. unt. H. G. 13 054 an **Ala, Hamburg 1.**

Ich suche für die Leitung der Finanz-, Betriebs- und Lagerbuchhaltung befähigten
Buchhalter
der Erfahrung in der Kostenrechnung besitzt und möglichst mit der „Astra"-Buchungsmaschine vertraut ist. Angeb. mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Firma Hans Oppermann senior,
Holzbearbeitungswerk, Holzhaus-, Hallen- u. Barackenbau,
Lengerich/Westf.

Für mein Werks-Verkaufsbüro suche ich sof. oder auch später
einen tüchtigen
Büroangestellten
Bei Eign. wird entwicklungsfäh. Dauerst. gebot. Ebenf. wird auch noch ein **Lehrling oder Bürohilfe** gesucht. Ang. u. 857 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Vertretung
ausbaufähig, teils mit Kundenbestand, an allen Orten des dortigen Bezirks an strebsamen, achtbaren Herrn zu vergeben.
Otto Kontradowitz,
Versicherungs-Bezirksdirektion, Dortmund, Hoherwall 22

Zum 1. Okt. od. später stelle ich in mein. Fachgeschäft einen
Verkäufer
ein, der auch dekorieren kann. Ausf. Bewerbg. wolle man sof. einreichen.
Hugo Wüsthoff,
Herrenbekleidung, Osnabrück, Georgstraße 6

Existenz
haupt- od. nebenberuflich, ohne Werbestrg., unentbehrl. sensat. Bedarfs- u. Massenart., garantiert unbeschränkt liefer. b. nachweisb. gr. Verkaufserfolg., bezirksweise abzugeb. Keine eig. Verkaufstätigk. Hoh. Einkommen. Ausk. kostenl. durch
Spezialitäten Link-Brunner, Großschönau Sa.

Vertreter (innen)
die Hotels, Großwäschereien, Krankenhäuser, Badeanstalt. u. ähnl. Betriebe besuchen, können ein **markenfreies,** absolut bewährtes Waschpulver mitführen. Angeb. erb. unt. KR. 40 167 an **ALA, Köln,** Zeppelinstraße 4.

Wir haben im Münsterland an verschiedenen Orten unsere
Agentur-Stellen
zu vergeben. Rührige, gut eingeführte Herren wollen eine ausführliche Bewerbung richten an die
Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", Bez.-Dir. Rudolf Soeding, Osnabrück, Adolf-Hitler-Platz 1

Wir stellen sofort einen
Schmiede- u. Schlosserlehrling
ein.
Bernhard Schmitz,
Eggerode, Station Darfeld

Suche für sofort einen jünger.
Metzgergesellen
oder Lehrling, der schon 1—2 Jahre gelernt hat.
Franz Rohrkötter,
Hiltrup i. W.,
Tel. 220

Leichte, einfache
Sattlerheimarbeit
für längere Zeit auszugeben. Bewerbungen nur perfekter Handnäher unter P 2203 an **D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf.**

Rotationsdrucker Drucker
an selbständiges flottes Arbeiten gewöhnt, baldmöglichst gesucht.
Der Westfale,
Münster, Graelstraße 4

Kraftfahrer
für 3-Tonnen-Lieferwagen in Dauerstellung für sofort gesucht.
Baugeschäft Schneider, Münster, Ewaldistraße 29

Zu Ostern 1941 oder sofort
Bäcker- u. Konditorlehrling
gesucht. Modern eingerichteter Betrieb, Gasbackofen. Gute Ausbildung, Behandlung und Familienanschluß zugesichert. **Franz Borwerk, Dortmund, Saarlandstraße 97.**

Zum 1. Oktober 40 stellen wir ein
2 Autoschlosserlehrlinge
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. an
Westf. Autobusverkehrsgesellschaft, Münster i. W.,
Jägerstraße 27

Auf mittleren Bauernhof im Kreise Lüdinghausen wird zum 1. od. 15. Oktober **jüng. Landw.- od. Kötterssohn als Pferdeknecht gesucht.**
Familienanschluß. Demselben ist Gelegenheit gebot., die Landw. Schule in Ascheberg (5½ Klm.) zu besuchen.
Altfeld, Nordkirchen.

Unbescholtener, kräftiger
Arbeiter
für mein Lager gesucht. Angeb. an **Postfach 326 Münster Westf.**

Auf Hof Nähe Münster zu sofort
landwirtschl. Lehrling
oder **Volontär gesucht.**
W. Hovest,
Sudmühle über Münster i. W.

Suche zum sofortigen Eintritt für kleine Landwirtschaft (25 Morgen)
Landwirtschaftsgehilfen
oder älteren Landwirt, der selbständig ist. Lohn nach übereinkunft. Angeb. erbeten unter T. G. an die Westf. Tageszeitung, **Borghorst.**

Suche zu sofort einen
jungen Mann
von 15 bis 17 Jahren für Landwirtschaft und Milchfahren.
Johann Bleker, Bocholt,
Biemenhorst 68

2 Bäckergesellen
sofort gesucht.
Bäckerei Herbsthoff, Münster i. W.,
Grevener Str. 248, Tel. 2 17 24

1 Großstück-Schneider
1 Kleinstück-Schneider
gesucht.
Josef Brüggemann,
Zivil und Uniformen,
Münster, Dahlweg 24, Ruf 2 58 24

Kaufm. Lehrling
oder **junger Mann** mit Lehrabschluß sofort oder später von hiesigem Tapetengesch. gesucht. Selbstgeschr. Bewerbungen unt. D E 5208 an die Hauptgeschst. Münster.

2 Parkettleger
für dauernde Arbeit in Norddeutschland gesucht. Angeb. unt. B C 5206 an die Hauptgeschst. Münster.

Tücht. Fahrradmechaniker
für sofort gesucht. Logis und Wohnung vorhanden.
Heinrich Zumbusch, Fahrzeuge, Dülmen (Westf.).

Lediger Brenner
für landwirtschl. Kornbrennerei (300 hl. Brennrecht) zum 1. od. 15. Okt. gesucht.
Kornbrantweinbrennerei Heinr. Garvert, Hoxfeld,
Post Gemenwirthe üb. Borken i. W.

Zuverlässiger, unverheirateter
Chauffeur
sofort für ärztliche Stadt- u. Landpraxis gesucht. Ang. u. T T 5199 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Kontoristin
für Stenographie und Maschinenschreiben sofort zur Aushilfe gesucht, evtl. für halbe Tage. Bewerbungen an **Straßenbau A.-G., Münster, Eisenbahnstraße 9, Tel. 2 50 16.**

Größeres Spezialgeschäft sucht
Aushilfsverkäuferinnen
(auch Frauen) für die Monate Oktober, November und Dezember für ganze oder halbe Tage gegen zeitgemäße Bezahlung. Angeb. unt. 1251 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zum 1. Okt. od. 1. April 1941 ein
Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen gesucht.
Wilh. Renger, Lebensmittel-Feinkost, Münster i. W., Emsstraße 13

Hausgehilfin
zum 1 od. 15. Oktober gesucht.
Frau Wagener,
Tel. 2 26 84,
Himmelreich-Allee 33

Zuverlässige
Hausgehilfin
für modern. Etagenhaushalt gesucht.
Direktor Schmitz, Münster,
Warendorfer Straße 162 I.

Büfett- und Servierfräulein
für sofort oder bald gesucht.
Hotel Reichshof,
Münster (Westf.),
Tel. 2 60 54

Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche b. hoh. Gehalt mit od. ohne Wohnung sof. od. später gesucht. Weiter ein **jung. Fräulein** zum Bedienen der Kasse.
Angebote an Heinr. Neuhäuser, Feinkost, Aufschnitt, Wurstwaren, Münster, Bogenstr. 5, Telefon 2 29 04

Weibliche Bürokraft
gewandt im Bedienen von Telefon u. Schreibmaschine, möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an den
Oberpräsidenten — Bevollmächtigter für den Nahverkehr — Münster (Westf.), Salzstr. 35 II.

Zum 1. Oktober oder später wird **junges Mädchen** als
Kontoristin
gesucht (Steuerpraxis, gute Handschrift erforderlich), das zusammen mit der Hausfrau im
Haushalt
mittätig sein kann. Evtl. gute Ausbildung in der Küche. Fam.-Anschl. und gute Behandl. zugesichert.
Angebote unter Nr. 199 an die Westf. Tageszig. **Coesfeld.**

Friseuse
(Wasserwellenlegerin) gesucht.
Salon Stegemann,
Ahlen (Westf.),
Adolf-Hitler-Straße 57

Branchekundige, gewecte
Verkäuferin
für Kolonialwaren und Bäckerei für sofort oder später gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter 1015 an die Westf. Tageszeitung, **Rheine.**

Jüngere
Kontoristin
auch Anfängerin, für sof. ges.
Bäuerliche Bezugs- u. Absatzgenossenschaft, Emsdetten,
Rheiner Straße, Ruf 289

Wir suchen für sofort:
1 Stenotypistin
für Versandabteilung
1 Verkäuferin
Fahnen-Reuter,
Vorstellg. Büro Windthorststraße 6

Tüchtige
Hausschneiderin
für Umänderung und Neuanfertigung mögl. jeden Monat für 2 Tage gesucht. Angeb. unt. 909 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Verkäuferin
nach Münster gesucht, fachkundig im Verkauf von Handarbeiten. Angeb. unter 883 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zuverlässige
Säuglingspflegerin
in Dauerstellung zu 5 Monate altem Kind gesucht.
Gaststätte Stuhlmacher, Münster, Prinzipalmarkt 7

In einem kleinen Handelsgeschäft in der Nähe Münsters wird z. 15. 10. oder 15. 11. ein
Mädchen als Stütze
im Haushalt gesucht. Voll. Familienanschluß. Ang. u. 924 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Für Etagenhaushalt (4 Perf.) suche ich mögl. für sofort ein zuverlässiges, kinderliebes
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Beck, Münster, z. Zt. J. H. **Schwerbrock, Warendorf.**

Suche ein älteres
Mädchen
das kochen kann und Hausarbeit u. etwas Gartenarbeit mit übernimmt. Angebote unter C C 5194 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Handwerker auf dem Lande sucht für seinen einfachen Haushalt (1 Kuh) ein solides, älter.
Mädchen
für sofort oder später. Angeb. u. 899 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Für gepflegten Etagenhaushalt
Alleinmädchen
gesucht.
Frau Lukas, Münster,
Mauritzstraße 25 II.,
Im Hause der Firma Philips u. Liebsch

Suche zu sofort oder später ein sauberes, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Maria Repschinski Rheine, Emsstraße 15.

Privathaushalt auf dem Lande sucht zum baldigen bzw. später. Eintritt ein in Küche u. Haushalt erfahrenes
Mädchen
Angeb. unter Nr. 191 an die Westf. Tageszeitung, **Bocholt.**

Suche z. 1. oder 15. Okt. f. meinen landwirtschaftlichen Haushalt eine
Stütze oder Haustochter
bei Familienanschluß und Lohn.
Frau Schmülder, Kirchhellen,
Overhagen 9, Tel. 457

Eine nette saubere
Hausgehilfin
nach Kassel gesucht.
Kassel, Bahnhofs-Hotel,
Gr. Rosenstraße 17

Junge weibliche
Hilfskräfte
für sofort gesucht.
Fahnen-Reuter,
Vorstellg. Büro Windthorststraße 6

Für gr. ländl. Haushalt
Köchin bezw. Wirtschafterin
erfahren im Einmachen, Einschlachten und Backen zum 1. 11. gesucht. Ang. mit Zeugnissen, Referenzen, Lebenslauf und Lichtbild an **Gräfin v. Loe, Weeze, Niederrhein.**

Tüchtige
Hausgehilfin
für sofort oder später gesucht.
Gastwirtschaft „Uppenberg", Münster, Grevener Straße 72

Wegen Erkrankung der jetzigen tüchtige
Hausgehilfin
mit guten Zeugnissen für gepflegten Haushalt gesucht.
Westhoff, Münster, Hedwigstraße 11

Für Gutshaushalt bei Essen zu sofort tüchtige
Stütze
mit Familienanschluß gesucht. Ang. unter P R 5174 an die Hauptgesch. Münster.

Suche sof. od. z. 1. Okt. für meinen bürgerlichen Haushalt ein tüchtiges
Mädchen
oder auch ältere Stütze, d. selbständig kochen kann, bei entsprechendem Lohn und Familienanschluß.
Frau Rudolf Stroot, Oestinghausen bei Soest

Gesucht wird für kl. Geschäftshaushalt, verbunden mit etwas Landwirtschaft, ehrliches
Mädchen
Passende Stelle für ältere Mädchen, die Dauerstellung suchen u. auf gute Behandlung sehen. Voller Familienanschluß. Angeb. u. 878 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Saubere, ehrliche
Putzfrau
die auch leichte Lagerarbeiten übernimmt, für ganze oder halbe Tage gesucht. Ang. u. 1250 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche für sofort od. zum 1. 10. für gepflegten Etagenhaushalt selbständige
Stütze
welche auch perfekt kochen kann, in angenehme Dauerstellung. Ang. unt. E B 200 an d. Westf. Tageszeitung, **Rheine.**

Lehrerin, im Kreise Lüdinghausen, sucht zum 1. Oktober eine in Haus- und Gartenarbeit selbständige
Hausgehilfin
nicht unter 30 Jahren. Angebote unt. W X 5180 a. d. Hauptgesch. Münster.

Hausgehilfin
auch Pflichtjahrmädel, für Berlin, kinderlieb, für 4½-Zimmer-Wohnung gesucht. Kochkenntnisse nicht Bedingung.
Cramer, Berlin-Karlshorst,
Wildensteinerstraße 22

Suche für sofort ein tüchtiges
Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten in Küche, Haus und Landwirtschaft.
Schenkwirtschaft Heinr. Brüggemann, Dernekamp über Dülmen

Suche z. 1. Okt. ein tücht., fleiß.
Mädchen
für Küche und Haus. Kochkenntnisse erwünscht, kann jedoch erlernt werden. Familienanschluß u. gut. Lohn zugesichert.
Frau H. Dreyer, Gärtnerei,
Münster II, Offenkampstiege 16b

Suche für sofort oder zum 1. 10. für gepflegt. kl. Etagenhaushalt
selbständige Stütze
welche auch perfekt koch. kann, in angenehme Dauerstellg. Angebote unter **E B 200** an die Westfäl. Tageszeitung **Rheine.**

Zum 1. Oktober oder später suche ich für Geschäftshaushalt (2 Pers. m. 2j. Kind) ein tüchtiges, flinkes **Hausmädchen.** Selbiges muß in Küche u. allen Hausarbeiten firm sein. Es wollen sich nur selbständige, erfahr. Kräfte melden. Beste Behandl. zugesichert. **Frau Martha Middendorf.** Herren- und Damen-Salon, **Wesel** a. Rh., Goldstraße 1.

Für sofort oder zum 1. November suche ich wegen Heirat m. jetzigen ein selbständiges, möglichst im Kochen **erfahrenes**
Mädchen
in m. gepflegt. Etagenhaushalt von 4 Personen.
Frau Ammeloung
Münster, Erphostraße 37

Suche zum 1. oder 15. Okt. brav. **tüchtiges Mädchen** für Küche und Hausarbeit für mein. Geschäftshaushalt b. Familienanschl., desgleichen ein braves
Hausjahrmädchen.
Frau J. Bröker, Münster,
Gallitzinstraße 22

Hausgehilfin
sofort oder später für Berliner Komforthaushalt gesucht.
Intendanturrat Dr. Ronneburger Berlin-Grunewald
Teplitzer Straße 24/26 I.

Suche zum baldigen Eintritt, ein tüchtiges, ansehnliches
Fräulein
für Büfett und Servieren.
Gasthof Gottfried Teigeler, Emsdetten, Am Markt

Ich suche zum 1. Oktober f. mein. Geschäftshaushalt (Feinkost) ein gesundes, junges
Mädchen
zur Erlernung der Küche u. z. weiteren Ausbildung b. voll. Familienanschluß und Taschengeld.
Frau J. Wieneke, Dülmen (Westf.).

Suche zum 1. Okt. od. später für gepflegten Haushalt e. ält.
Hausgehilfin
die im Kochen und Hausarbeiten erfahren ist.
Frau Wilh. Jackson,
geb. Kümpers,
Rheine i. W., Kaiserallee 3

Suche zu sofort oder später ein selbständiges
Mädchen
in Küche u. Hausarbeit erfahren u. zum zeitweil. Bedienen der Gäste.
Gastwirtschaft Frau W. Bocktenk, Rheine i. W., Lingener Str. 103

Sauberes, tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 J., für sofort gesucht. **Wirtschaft Flügemann, Rheine,** Salzbergener Str. 9.

Suche zum 1. 10. 40 od. 15. 10. eine saubere, ehrliche
Hausgehilfin
in gepfl. Privathaushalt.
Frau Mathilde Jung, Lüdinghausen,
Tüllinghoferstr. 6. Ruf 140

Sauberes, zuverl.
Mädchen
für Zahnarzthaushalt gesucht, nicht unter 20 Jahren.
Dr. Wening
Gronau in Westf.
Eper Straße

Suche für meinen Geschäftshaush. in Dülmen zum 1. Oktober ein tüchtige, braves
Mädchen
Angebote unter H. A. 63 an die Geschäftsstelle in **Dülmen.**

Tüchtiges, solides
Mädchen
für Villenhaush. mit Garten n. Berlin für sofort oder später gesucht. **Direktor Tecker, Berlin-Zehlendorf, Zehlendorfer Damm 75**

Weg. Heirat des jetzig. zum 1. 10. oder später eine in Küche u. Hausarbeiten durchaus erfahrene
Hausgehilfin
für Etagenhaushalt gesucht.
Frau Hünnemeier,
Münster, Maximilianstraße 57.

Wegen Heirat der jetzig. suche für bald eine
Hausgehilfin
in Dauerstell., im ganz. Hauswesen und im Kochen perfekt, da Hausfrau geschäftlich tätig.
Rodenhaus Bockermann, Münster i. W., Salzstraße 40—41

Suche für sofort zwei tüchtige
Gehilfinnen
Bertrud Roggenkamp,
Schneidermeisterin,
Billerbeck (Westf.), Kampstraße 6

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für kl. Hotel gesucht. Küche kann erlernt werden, jedoch einige Vorkenntnisse erwünscht. Ang. u. F G 6210 an die Hauptgesch. Münster.

Bauer, Hof v. 90 Morg., sucht zum 15. Okt. oder später tüchtige
Wirtschafterin
(frauenloser Haushalt).
Zuschr. erbeten unt. B. 250 an die Geschst. der WTZ., **Burgsteinfurt.**

Zuverlässiges, eherliches junges
Mädchen
für Haushalt u. evtl. für Geschäft zu sofort oder später in Dauerstellung gesucht.
Frau Anna Schubert,
Feinkost — Lebensmittel,
Emsdetten, Münsterstraße 14

Suche für meinen Wirtschaftsbetrieb, verb. mit **kleiner Landwirtschaft, ein zuv., sol.**
Mädchen
als Stütze für Küche und Haushalt bei Familienanschluß.
Frau Franz Krämer,
Ahlen (Westf.),
Schützenhof, Ruf 939

In allen Zweigen des Haushaltes erfahrenes, fleißiges
Mädchen
weg. Heirat des jetz. f. Etagenhaush. v. 4 Pers. z. 1. 11. od. eher gesucht.
Frau Ammeloung, Münster,
Erphostraße 37

„Der Mittag" sucht für den Stadtbezirk Münster eine tüchtige
Zeitungsverkäuferin
Uniform wird gestellt. Angenehme Dauerstellung. Schriftl. Bewerbg. an: **Fr. B. Brink, Münster in Westf., Sonnenstraße 65.**

Zu älterem Ehepaar tüchtige zuverlässige
Hausgehilfin
gesucht. Lohn nach Übereinkunft. Ang. u. 931 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zuverl., saub.
Halbtagsmädchen
oder Stundenhilfe zum 15. 10. 1940 gesucht.
Münster, Rosenstraße 4

Suche zum 1. oder 15. Okt. ein ordentliches
Mädchen
für Haus und Gartenarbeit. Küche kann erlernt werden (Familienanschl.).
Ant. Terhünte, Gescher i. W.,
Schuh- u. Lederwaren

Suche z. 1. 10. oder später eine ältere
Hausgehilfin
Stroefer, Erphostraße 15

Schuhmachergesellen
stellt sofort ein f. Reparat. u. Neuarbeiten (Kost u. Wohn. im Hause)
Richard Kuck, Rüdesheim a. Rh.,
Langstr. 9.
Orthopäd. Schuhmachermeister.

Ein
Konditor
zu sofort ges.
Kond. u. Bäckerei
Heinrich Rott, Münster,
Wolbeckerstr. 63.

Elektro-Gehilfe
für sofort gesucht.
Chr. Horstmann, Harsewinkel,
Fernruf 233.

Wir suchen zum sofortigen Eintr.
jüngeren Hochbautechniker.
Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsangaben an
H. Rüschenschmidt u. Schräder, Münster i. Westf.,
Zumsandestr. 9.

Kaffee-Restaurant sucht zur Führg. der Bücher
geeign. Kraft
für einige Stund. in der Woche.
Angeb. erb. unt. L M 5215 an die H.-Gesch. Münster

Konditorgehilfe,
jüng., auch älter., oder Meister, sof. od. später gesucht.
Konditorei Grotemeyer, Münster i. Westf.,
Salzstraße.

Suche zum sofortigen Eintritt ein.
Bäckergehilfen
Daselbst wird auch eine
Frau
zum Brötchentragen gesucht.
Bäckerei Twickler, Münster i. Westf.,
Weseler Str. 61.

Älterer Anstreichergehilfe
zu sofort gesucht.
Fritz Kemper, Münster i. Westf.,
Sophienstr. 25.

Schmiede- und Schlosserlehrling
sofort gesucht.
B. Wöstmeyer, Ostbevern.

Holzschuhmacher-Lehrling
für baldigen Eintritt gesucht.
H. Pollmann,
Holzschuhmachermeister,
Gescher i. W.

Landw. Eleve
bei Famil.-Anschl. u. Taschengeld für 400 Morgen ges. Besuch d. Winterschule möglich.
Dr. Crone-Münzebrock, Essen i. Oldb.

Verwalter
für 350 Morg. im Münsterland ges.
Bewerbungen m. eingehend. Lebenslauf erbet. unter E E 5231 an die H.-Gesch. Münster

Suche für sofort od. später kräft., ehrlichen
Lehrling
Kost u. Logis im Hause.
Jos. Röttger, Müllermeister, Burgsteinfurt i. W.

Suche z. 1. 10. selbständ. zuverl.
Ackerknecht
Ramberg-Wermeling, Lette 178 b. Coesfeld, Fernruf Lette 13.

Suche zum 1. 10. einen 16—17jähr. **Jungen** für kleine Landwirtschaft u. zum Milchfahren; das. **mehr. Störer** zu verk. **B. Bergmann, Ascheberg,** Lütke 23.

Zum 1. Oktober oder später
Ackerknecht
der mit Pferden umgeh. kann, ges.
Wwe. Reckmann, Rorup.

Suche eine
Hausschneiderin,
hauptsächl. f. Kinderschen. Näh.
Agt. Böckenkötter, Telgte i. W.

Drogistin-Verkäuferin
oder nichtfachliche Mitarbeiterin für neuerb. gr. Landapotheke im Emslande ges. zum 1. Okt. oder spät. Ang. m. Gehaltsanspr., Empfehlg. u. Bild erb. unt. O O 5195 an die Hauptg. Münster.

Stenotypistin
für Mittwochs od. Nachmittagsstund. Pius-Allee gesucht. Ang. unt. 960 an die Hauptgeschst. Münster.

Weg. Verh. des jetz. wird in einer a. d. mod. einger. Wirtsch. in sch. L. a. d. L., verb. mit größ. Landw., 10 Min. v. Bahnhof geleg., bald. ein **Fräul. für Büfett** b. gut. Verd. ges. K. Nebenbesch., n. Büfett u. Bed. Auf Wunsch k. d. Büf. a. R. übern. werd. Ausf. Antw. über bish. Tätigkeit u. 954 a. d. Hauptgesch. Münster.

Weg. Heirat m. jetzig. langj. Hilfe suche ich zum 1. Nov. eine zuverl., kinderliebe
Hausgehilfin
die in allen vork. Hausarbeiten erfahren ist.
Frau Goecke, Münster i. Westf.,
Sertürnerstr. 12.

Suche f. meine Mutter, berufst. Dame mit gensf. Einf.-Haus, ehrl. zuverlässiges
Alleinmädch.
od. einf. **Stütze** f. sofort oder spät.
Frau Eva Bauersfeld, Essen-Stadtwald
Frankenstr. 307

Bei **Arterienverk**
Rheuma / Gallenstein Leberleiden Magenbeschw. Hämorrhoi
trink **Zinsser-Te**
In meiner Familie wir schon seit 18 Jahren mit gebraucht. Ich habe ihn empfohlen und werde ih empfehlen. Ich spreche beste Anerkennung da seine Wirkung beinahe
4. 5. 40. *L. Welle, Str*
vfs *Neuhütten, K*
Rheumatismus-Tee
Nerven-Tee
Gicht- und Ischias-Te
Tee bei Arterienverka
Entfettungs-Tee
Gallenstein- und Lebe
Tee bei Nierenbeschw
Hämorrhoidal-Tee
Magen-Tee
Blutreinigungs-Tee
Zinss
ist in allen Apotheken zu haben.
Das Paket RM. 1.54,
Nach besonderem d Reichs-Patente gesch verstärkt, blaue Pack Auf den Namen „Zins
Viele Anerke
Dr. **Zins**
Le

Stellenangebote

Gesucht wird zum 1. 10. oder spät. ein junges
Mädchen
für Haush. Ang. unt. K 11 an Agt. Fohrmann, Selm, Kreisstraße 61.

Z. 1. 11. w. eine zuverlässige
Stütze
ges. f. K., H. u. landw. Arb. Selb. muß a. melk. helf. Fam.-Anschl., g. Behandlung.
Wilh. Riesenbeck, Münster, Hoher Heckenweg 56.

Saubere, tüchtige
Hausgehilfin
z. 1. Okt. gesucht. Näh. **E. Wendel, Mstr., Salzstr. 9.**

Z. bald. Eintr. w. f. kl. Pension ein saub. fleißig
Mädchen
f. Küche u. Haus gesucht. Selb. hat Gelegenheit, s. i. d. Küche weit. auszus. Näh.
D. Bisping, Hindenburgpl. 2

Junges
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ges.
Hotel Lüner Ho Lünen a. Lippe

Mittl. Landwi sucht zum 1. Ok
Haushälterin
Hölscher-Schulz, Beerlage,
Post Holthausen Kr. Steinfurt.

Köchin
z. selbst. Führung eines Gesch.-Haushalts nach **Bu** gesucht. Vorzug Montag zwisch 10 u. 17 Uhr
Ahrmann, Münster i. We
Klosterstr. 31

Jung. Mädch aus gutem Hau nicht unter 18 als
Lehrköchin
und zur weiter Ausbildg. in b Haushalt gesu Ang. u. 913 an H.-Gesch. Münst

Suche tüchtig. Haushalt perfe
Mädchen
für mein ge Einfamilienha
Frau **Eva Bauers Essen-Stadtw** Frankenstr.

Suche für so oder später ruh. Haushalt tüchtiges
Mädche
f. Küche u. H arbeit.
Frau **Maria Nem Münster i. W** Bogenstr. 1

Bei Arterienverkalkung
Rheuma / Ischias
Gallenstein- und Leberleiden
Magenbeschwerden
Hämorrhoiden
trink **Zinsser-Tee!**

In meiner Familie wird Zinsser-Tee schon seit 18 Jahren mit bestem Erfolge gebraucht. Ich habe ihn schon Vielen empfohlen und werde ihn noch weiter empfehlen. Ich spreche Ihnen meine beste Anerkennung dafür aus, weil seine Wirkung beinahe wunderbar ist.
4.5.40. L. Welle, Straßenbau, Neuhütten, Kr. Oehringen.

Rheumatismus-Tee .... Nr. 35
Nerven-Tee .... Nr. 33
Gicht- und Ischias-Tee ... Nr. 17
Tee bei Arterienverkalkung Nr. 40
Entfettungs-Tee .... Nr. 11
Gallenstein- und Leber-Tee . Nr. 26
Tee bei Nierenbeschwerden Nr. 4
Hämorrhoidal-Tee .... Nr. 20
Magen-Tee .... Nr. 29
Blutreinigungs-Tee Nr. 8

Zinsser Tee ist in allen Apotheken zu haben.
Das Paket RM. 1.54, grüne Packung.
Nach besonderem durch 2 Deutsche Reichs-Patente geschützt. Verfahren, verstärkt, blaue Pack. RM. 2.13.
Auf den Namen „Zinsser-Tee" achten.
Viele Anerkennungen
Dr. Zinsser & Co. KG
Leipzig 66

Zum 1. Oktober oder später suche ich für ruh. Haushalt tüchtige **Haustochter** mit Kochkenntniss. Fam.-Anschluß. **Frau Klenitz, Münster i. Westf.,** Hedwigstr. 1, pt.

Weg. Verheiratg. mein. jetzig., suche ich z. 1. Okt. oder später ein zuverl., erfahrenes **Mädchen** für den Haushalt. **Frau Schech, Burgsteinfurt,** Kalkwall 2.

Kinderliebe, zuverlässige, erfahr. **Hausgehilfin** zu sofort oder später für ruh. Etag.-Haushalt (2 Erw., 2 K, v. 1 Jahr) gesucht. Angeb. unt. 961 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zimmermädchen baldmögl. gesucht. Angenehme Stelle. **Hotel Schwartz, Coesfeld.**

Putzfrau gesucht. **Beresa-Automobil-Ges., Münster i. Westf.,** Albersloher Weg Nr. 43.

Binderin oder jg. Mädchen, das Lust an Arb. in Blumenbinderei hat, gesucht. **Blumenhandlung Wintergalen, Münster i. Westf.,** Ludgeristr. 72.

Suche ehrl. zuv. **Kindermädchen** für mein 4jähr. Zwillingspärchen, das auch Hausarb. übernimmt. **Frau Eva Bauersfeld, Essen-Stadtwald,** Frankenstr. 307

Tüchtiges sauberes **Mädchen** z. Erl. d. Hauswirtsch. (Einf.-H.) bei Fam.-Anschl. ges. Erl. w. Koch., Einmach., Kinderpfleg., Nähen usw. **Aenne Horstmann Dortmund,** Benninghofen, Luegstraße 32.

Fräulein 35 J., welch. 10 J. e. frauenlosen Haush. geführt h., **sucht Wirkungskr. als Haushälterin.** Beste Zeugn. vorhanden. Ang. u. E F 5209 an die Hauptg. Münster.

Erfahrenes **Mädchen** selbständig in K. u. Haush. sucht **passende Stelle** evtl. **als Haushält.** Ang. u. 951 an die Hauptg. Münster.

Fräulein, 29 J., k. K., sucht pass. **Wirkungskreis** in gepfl., frauenl. Haush. (mit Kindern). Ang. mit Geh.-Angabe unt. B W 5224 an die H.-Gesch. Münster

Landwirtstochter, 39 J., sucht Stelle als **Haushälterin** in Haush. od. als **Stütze der Hausfrau.** Mögl. im **Münsterl.** Ang. u. Z A 5227 a. d. Hauptg. Münster.

Suche für meine Tochter, 15 J. alt, im Haushalt **Stellung. Fel. Brüggemann, Hiltrup.**

Jung. Mädel v. Lande, 19 J., mit gut. Kochkenntn., sucht z. 15. 10. od. 1. 11. **pass. Stelle als Stütze.** Gute Zeugn. vorh. Ang. mit Darl. d. Verhältn. u. Lohnang. unt. G T 5221 an H.-Gesch. Münster

Bauerntochter, perfekt im ganzen Hauswesen, sucht Stellung als **Haushälterin** in frauenl. Haushalt. Angeb. unt. C G Nr. 874 an **Buchhdl. Cramer, Greven.**

Mädchen, 29 J., **sucht Stell.** Lege Wert auf kl. ruh. Privathaush.; bin erfahren in Küche u. Haushalt, auch im Nähen gute Kenntn. Angeb unter 1249 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Beamt. sucht sof. od. sp. 3½–4 Z. u. **Küche.** Angeb. unter 962 an die Hauptg. Münster.

Suche 1–2 Zim. und Küche gegen Miete und etwas Hilfeleistg. Angeb. u. 964 Hauptgsch. Münster.

2 Zim. u. Küche im Zentrum der Stadt geg. 5–6 **Zim.-Wohnung zu tauschen** ges. Ang. unter 947 an die H.-Gesch. Münster

2 Zim. u. Küche von jg. Ehepaar, bisher noch ohne Wohn., in Münst. od. näh. Umgeb., in ruhig. Alt- od. Neubau, zu sofort od. später v. sich. Mietezahler ges. Ang. u. K L 5169 a. d. Hauptgeschft. Münster.

Für mein. langj. Mitarbeiter suche ich für sof. oder später **2 Zimmer mit Küche.** Südviertel bevorzugt. Angeb. an: **Carl Nolte, Münster i. W.,** Horst-Wessel-Straße 34.

2 leere Zimmer m. Küchenbenutzg. u. 1 weit. Raum z. Unterstell. von Möbeln v. Dame zu miet. ges., evt. auch gegen Hilfeleistung. Ang. u. U B 5223 Hauptg. Münster.

Berufstät. Fräulein sucht **leeres Zimmer.** Angebote unter 939 an die H.-Gesch. Münster

Wo findet gebild., älterer u. ruhiger Herr, berufstätig, **1 größeres und 1 klein. unmöbliert. Zimmer** in gepfl. Hause? Angebote unter 1246 an die H.-Gesch. Münster

Alleinst. Pens., Witw., sucht **l. Z.** z. 1. 10. o. 1. 11. Ang. u. 928 a. d. Hauptg. Münster.

Gr., leer. **Zimm.** z. Möbelunterst. ges. Nähe Neutor. Ang. u. P R 5219 Hauptg. Münster.

Berufst. Dame s. z. 1. Okt. **möbl. Zim.** m. Morgenk. Wolbecker Str. bev. Ang. u. 1240 an die HG. Mstr.

Möbl. Zimmer nur in gutem H. ab Mitte Oktober von Stud. Med.-Assistentin gesucht. Angebote unter L L 5192 an die Hauptg. Münster.

Jg. Mann sucht zum 1. 10. **einfach möbl. Zimmer m. voll. Verpflegung.** Nachricht. erbittet **Westphal, Bielefeld, Am Bach 2.**

Suche für sofort **2 kl. möbl. Wohn-Schlafzim.,** mögl. mit fließ. Wasser u. Heiz. Stadtm. Preisangeb. unter 965 an die Hauptgeschft. Münster.

Herren- u. Dam.-Fahrrad, gut erh., oder fast neu, zu kaufen ges. Ang. unter 908 an die H.-Gesch. Münster

Frdl. möbl. Zim. in gutem Hause sucht Beamter in Stadtmitte oder Coerdeplatz-Nähe. Angeb. erb. unter 918 an die Hauptgeschft. Münster.

Berufst. j. Frau sucht **möbl. Zimm.** z. 1. 10. 40. Ang. unter 932 an die H.-Gesch. Münster

Möbl. Zimmer, Nähe Stadttheat., mögl. sof. gesucht. Ang. u. 937 an d. H.-Gesch. Münster

Möbl. Wohn- u. Schlafz., auch 2 Z. mit Küchenben. v. Ehep. sofort ges. Auch Umgebung. Ang. u. 935 an d. H.-Gesch. Münster

Alt. Fräul. sucht zu sofort od. zum 1. 10. **einf. möbl. heizb. Zim.** Ang. u. 945 an die H.-Geschft. Münster.

Möbl. Zimm. m. 2 Bett. und Kochgelegenh. per sof. z. miet. ges. Ang. u. 966 Hauptgsch. Münster.

Jg. Beamt. sucht **möbl. Zimm.** zum 1. 10. 1940. Ang. unt. 965 an die Hauptg. Münster.

Möbl. Zimm. m. Heizg. und fließd. Wass. (mögl. Nähe Hohenzollernring), z. 1. od. 15. Okt. gesucht. Ang. unt. N O 5217 Hauptg. Münster.

Gebr. Schlafzim. (Eiche), gut erh., 2 Betten, Kleiderschrank, 2 Nachtschränkchen mit Marmorplatte, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. Spiegel zu verk. Näh. u. R C a. d. Hauptg. Münster.

Aus Privathaush. sof. kpl. **3-Zimm.-Einrichtg.,** Küche (elfenb.), Wohn-Herrenzim. (Eiche, Nußb.), D.-Schlafzimm. (Nußbaum poliert), außerd. noch versch. **Haushaltsgeräte,** alles neuwert., g. bar preisw. abzugeb. **Tränkner. Münst.,** Dechaneistr. 2.

Höhensonne. Orig. Hanau, bill. abzugeb. Münster, Müllnerstraße 7.

Gutes Markenklavier, in tadellosem Zustande, preiswert abzug. Ang. u. M N 5216 an die Hauptgesch. Münster.

Im Herbst 1939 f. eine Aussteuer gekaufte **Zimmereinrichtung (Stilmöbel),** u. zwar: **Herrenzimmer, Speisezimmer u. Schlafzimmer** usw. zu verkauf. Ang. u. K L 5214 an die Hauptgeschäftsst. Münster

Habe einen fast neuen **3z. Ackerwagen** und 1 fast neue **Drillmaschine** preiswert abzug. **Bernh. Möllers,** Schmiedemeister, **Davensberg** bei Münster i. W.

Herren-Fahrrad, gut erh., und ein fast neuer **Frack** zu verk. **Münster,** Warendorfer Str. 103, 3. Etg.

Kräft. Fahrrad- od. Motorrad-Anhänger, neuwert., zu verk. Angeb. unter 1237 an die H.-Gesch. Münster

Pers.-Wag. Adler-Trumpf-Jun., gut erhalten, zum Taxpreis von 985 RM. zu verkauf. **Münster i. Westf.,** Theissingstr. 39 I.

Hanomag Rekord in gutem Zustand zum Taxpreis abzugeb. Ang. unter 959 a. d. Hauptgeschäftsst. Münst.

Stellengesuche

Junger Malermeister, mit guten kaufm. Allgemeinkenntnissen sucht Stellung auf dem

Büro

Ang. unt. Nr. 7945 an Anzeigenmittler **Bendel, Salzstraße 9.**

Textilkaufmann

sucht Position zur Unterstützung und Vertretung des Chefs, firm in Korrespondenz, Einkauf, Verkauf usw.; arbeitsfreud., verantwortungsbewußt. Selbständ. Arbeiten gewohnt. Tadellose Zeugnisse und Referenzen.
Angebote unter Z Z 5204 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Kaufmann

45 Jahre, vielseitig firm, **sucht Betätigung** auch halb- oder tageweise. Angebote unter 911 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Geb. Mädel, 20 J., aus guter Fam., Kenntn. in Stenogr., Schreibmasch. u. Haushalt, sucht sofort Stellung als **Arzthilfe** bei voll. Fam.-Anschl. Angeb. zu richten an: Ing. **Debour, Essen-Bredeney,** Herm.-Göring-Str. 351

Suche baldm. in Münster Stelle als **Sekretärin**
Bin 21 Jahre alt, 2½ Jahre berufstätig, O II-Reife, perfekt in Stenographie, Schreibm. u. Büroarbeiten. Angebote mit Gehaltsangabe unt. Nr. 1247 an d. Hauptgesch. Münster.

Kathol. Bauerntochter, 38 Jahre, **sucht Stelle** als **Haushälterin** zum 15. Oktober in ein. bäuerlichen Betrieb, wo Mädchen vorhanden ist oder in einem guten Hause. Gute Zeugnisse sind vorh. Familienanschl. erwünscht. Ang. unter Nr. 957 an die Hauptgeschft. Münster.

17½jähr. **Mädel vom Lande sucht Stelle** in klein. Haushalt zum 1. 11. Ang. unter W W 5202 an d. Hauptgeschft. Münster.

Bauerntochter, erfahren in all. Zweigen des landwirtschaftl. Haushalts, sucht Stelle als **Stütze** bei voll. Familienanschluß, bevorzugt Umgebung Münster. Ang. unt. S. 999 an die Westf. Tageszeitung, Rheine.

Mädchen, 19 Jahre, sucht z. 1. Okt. **Stelle** in Tageskaffee z. Bedienen d. Gäste, am liebsten in Münster. Ang. u. H. A. 60 a. d. Westf. Tageszeitung, **Dülmen.**

Suche eine Pflichtjahrstelle für meine Tochter (18 J.) zum 1. 10., wo Küche miterl. wird. Kann zu Hause schlafen. Bedingung: Familienanschluß. Ang. unter G H 5211 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche in Greven für brav., 18jähr. Mädchen **Stellung** in gut. bürgerlichen Haushalt, wo selbe mit der Hausfrau sämtliche Arbeiten verrichtet und in Küche und Hauswirtschaft gründlich angelernt wird. Schriftl. Angeb. unter C. G. 877 an Buchhandlg. **Cramer, Greven in Westf.,** erbeten.

Jung. Kaufmann, 30 J., mit allen Büroarbeiten, besonders mit Buchführung vertr., s. z. 15. Okt. od. sp. **Vertrauensstellung** Schr. Ang. u. V B 5201 an H.-Gesch. Münster.

Welche gebildete (evtl. auch ältere) Dame bietet **20j. Mädel in ihrem Hause für einige Monate liebevolle Aufnahme** gegen Übern. von Hausarbeit., evtl. auch geg. Verg.? Ang. unt. P P 5151 an H.-Gesch. Münster

Pens. Beamter, mit all. Büroarb. vertraut, wünscht entsprechende **Beschäftigung** Ang. u. 956 a. d. Hauptgesch. Münst.

19jähr. Mädel m. höh. Schulbildg. s. **Stellung.** Stenographie u. Schreibmaschine kann erlernt werd. Ang. unter 946 an die H.-Gesch. Münster

Mädchen, 36 J., **sucht weg. Heirat des Bruders** zum 15. Okt. o. 1. Nov. **Stellung,** am liebst. in frauenlos. Haushalt. Ang. u. T U 5222 an H.-G. Münster.

Stellenangebote

Gesucht wird zum 1. 10. oder spät. ein junges **Mädchen** für Haush. Ang. unt. K 11 an Agt. **Fohrmann, Selm,** Kreisstraße 61.

Z. 1. 11. w. eine zuverlässige **Stütze** ges. f. K., H. u. landw. Arb. Selb. muß a. melk. helf. Fam.-Anschl., g. Behandlung. **Wilh. Riesenbeck,** Münster, Hoher Heckenweg 56.

Saubere, tüchtige **Hausgehilfin** z. 1. Okt. gesucht Näh. **C. Bendel, Mstr., Salzstr. 9.**

Z. bald. Eintr. w. f. kl. Pension ein saub. fleißig. **Mädchen** f. Küche u. Haus ges. Selb. hat Geleg., s. i. d. Küche weit. ausz. Näh. **D. Bisping,** Hindenburgpl. 26

Junges **Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ges. **Hotel Lüner Hof, Lünen a. Lippe.**

Mittl. Landwirt sucht zum 1. Okt. **Haushälterin** **Hölscher-Schulz, Beerlage,** Post Holthausen, Kr. Steinfurt.

Köchin z. selbst. Führung eines Gesch.-Haushalts nach **Buer** gesucht. Vorzust. Montag zwischen 10 u. 17 Uhr bei **Ahrmann, Münster i. Westf.,** Klosterstr. 31.

Jung. Mädchen aus gutem Hause, nicht unter 18 J., als **Lehrköchin** und zur weiteren Ausbildg. in bess. Haushalt gesucht. Ang. u. 913 an die H.-Gesch. Münster

Suche tüchtig., im Haushalt **perfekt.** **Mädchen** für mein gepfl. Einfamilienhaus. **Frau Eva Bauersfeld Essen-Stadtwald,** Frankenstr. 307.

Suche für sofort oder später für ruh. Haushalt ein tüchtiges **Mädchen** f. Küche u. Hausarbeit. **Frau Maria Newels, Münster i. Westf.,** Bogenstr. 1.

S. z. 1. 10. od. spät. sof. kinderl. **Hausgehilfin** f. K. u. Haush. (ruh. Etg.-Haush., 2 Kinder). **Dr. Hartmann, Mstr., Finkenstr. 3.**

Braves, tüchtiges Mädchen für klein. Privathaushalt gesucht. **Frau Hötte, Münster i. Westf.,** Ferd.-Freiligrath-Straße 11.

Saubere, jüngere **Hausgehilfin** zum 1. Okt. ges. **Wilh. Renger, Münster i. Westf.,** Emsstr. 13.

Kinderlieb. Mädchen als **Stütze der Hausfrau** und für leichte landwirtsch. Arbeiten bei Fam.-Anschluß gesucht. Angebote unter 921 an die H.-Gesch. Münster

Junges **Mädel** für leichte Hausarbeiten und zum Bedienen d. Gäste gesucht. **Kegelsporthalle, Münster,** Jüdefelderstr. 6/7.

Putzhilfe für 3 Vor- oder Nachm. gesucht. **Münster, Breul 11**

Halbtagshilfe, nettes jg. Mädch., für ruh. Haushalt zum 1. Okt. ges. **Münster i. Westf.,** Rheinstr. 29.

Ehrl., zuverläss. **Mädchen** zum 15. 10. oder später für ruhig. Privathaushalt f. Küche und Haus (Einfam.-Haus, bequem eingericht.) gesucht. **Frau Wilh. Bölte, Darfeld.** Fernspr. 154.

Suche ein frdl. Mädchen, nicht unter 18 J., als **Haustochter** für Gesch.-Haush. Angeb. erb. unter R R 5197 an die H.-Gesch. Münster

Suche ein ehrl., freundl., fixes **Mädchen** für Haushalt und Wirtschaftsbetrieb. Voll. Fam.-Anschl. Angeb. erb. unter S S 5198 an die H.-Gesch. Münster

Suche z. 1. Okt. ein zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Haus- u. Gartenarbeit. **Wwe. Schlüter, Walstedde,** Stat. Mersch i. W. Telefon 25.

Auf ein. Bauernhof **in der Nähe Münst. w. z. bald. Eintritt ein jg. Mädchen als Stütze** gesucht. Fam.-Anschluß u. Gehalt. Ang. u. C D 5207 **a. d. Hauptgesch. Münster.**

Wohnungsangebote

Dreifamilien-Haus
Nähe des Schloßplatzes, ruhige Lage, schöner Garten, sofort zu verkaufen. 15–18 000 RM. erforderlich. Angeb. unter C C 5229 an die Hauptgesch. Münster.

Vermiete zum 1. Okt. d. J. eine **Etage in Buldern** bei Münster, bestehend aus 6 Zimmern, ganz od. geteilt. Elektr. Licht, fl. Wasser, Gartenland, Stallung und Kellerraum vorhanden. Angebote unt. K K 5191 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Wohnung. Herr sucht int. Dame oder ruhige Familie zum Mitbewohnen bei billiger Miete. Reinigung der ganzen Wohnung Bedingung. Angebote unter B B 5228 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Telgte. Wohnungstausch! Biete an: Abgeschl. 1. Etage, 4 Räume, Küche, Keller u. Zubehör 60.— RM. Suche desgleichen in Münster, erwünscht Parterre. Ang. m. Preis u. Nr. 317 a. d. Agentur **Böckenkötter, Telgte.**

Tauschwohnung! Biete: Gereonstr., 4 Zim., Küche, Bad, Mans., I. Etage, Pr. 80.— Mk. Suche: Parterrewohng. mit Gärtchen, 5–6 Zim. m. Zubehör zu angemessen. Preis. Ang. u. 1255 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Wohnungstausch! Ich biete an: Südviertel, Hochparterre, 4 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, Mansarde, Garten (90.—), dazu Hinterhaus mit Werkstatt und Büroräumen. Suche: Promenade oder Stadtrand, I. Etage, 4–5 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, Garage, Garten. Angebote unter R S 5130 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Habe ein schönes großes **möbl. Zimmer** zu vermieten. Näheres Agentur **Böckenkötter, Telgte.**

Tauschwohnung. Biete 3 Zim., K., Bad, Mans., 67.—, Suche 4 Z., K., b. 85 RM. Ang. u. 1236 a. d. Hauptgesch. Münster.

Wohnungstausch! Biete Reichsbahnbedienst. 3 Z., K., Badez. u. Balk.; suche 2 Z., K. u. Nebenr. Ang. u. 963 an die Hauptgeschft. Münster.

Wohnungstausch! Biete 3 Z., Küche u. Mans. in guter Lage in Bochum. Suche ähnl. Wohnung in Münster. Ang. u. 1244 a. d. H.-Gesch. Münster

Einige 100 qm **Lagerräume,** auch a. Werkstätte geeignet, im ganzen od. get. zu verm. **Wohnungsnachw. Wortmann, Münster,** Ludgeristr. 5 (Industriehof).

Laden
an d. Ad.-Hitler-Str. als Ausstellungsraum zu vermiet. Näher. **Eispalast Cero,** Ad.-Hitler-Str. 8.

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Münster i. Westf.,** Duisbergweg 19.

2 Zim. u. Küche in **Freckenhorst** zu vermieten. Angeb. unt. R S 5175 an H.-Gesch. Münster

Zimmer an berufstät. ehrliches Mädel gegen Sauberhaltung d. Wohnung von alleinst. Witwer zu vermieten. Angebote unt. M M 5193 an die HG. Münster.

2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) zu verm. (Pius-Allee, Ztr.-Heizung.) Angeb. unter 919 an die H.-Gesch. Münster

Mans.-Zimm. an berufst. Herrn od. Dame mit od. o. Kost zu vermiet. Näh. H.-G. Mstr.

Gut und sauber **möbl. Zimmer** zu vermieten. **Münster i. Westf.,** Augustastr. 65 II.

Doppelschlafz. u. **Wohnz.** f. 2. Dam. oh. Bed. zu verm. Bes. 12–15 Uhr. Münster, Jägerstraße 23 III.

Ein behagl., gut möbl. **Wohn- und Schlafz.** an solid. Herrn sof. z. vm. Zu erfrag. in der Hauptg. Münster.

Wohnungsgesuche

Junges Ehepaar sucht zum 1. Oktober oder später eine schöne **4-Zimmer-Wohnung** (Küche und 3 Zimmer) mit Mansarde, Bad, Etagenheizung. Kreuz- oder Mauritz-Viertel bevorzugt. Mietvorauszahlung kann geleistet werden. Angeb. mit Preisang. u. 956 a. d. Hauptgesch. Münster.

Ältere Dame sucht freundl. sonnige Wohnung, 3–4 Zimmer, Küche, Heizung, Bad. Angebote mit Preisangabe unter D D 5230 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche z. 1. 10. o. später **4–6-Zim.-Wohn.,** mögl. mit Garage u. Garten (auch Einf.-Haus, evtl. Kauf). Evtl. Tauschw., 5 Zim., Garage, Gart., in best. Wohnlage in Wuppertal. Ang. unt. J K 5168 an H.-Gesch. Münster

Jg. Ehepaar sucht **2–3-Zim.-Wohn.** in Münster oder Umgeb. G. Bahnverbind. Beding. Ang. u. 1234 a. d. Hauptg. Münster.

Ruh. Ehep. sucht **3-Zim.-Wohnung** sofort oder später. Angeb. erb. unter 914 an die Hauptgeschft. Münster.

Geräum. 4½-3.-Wohnung in gut. Hause und ruhig. Lage, mögl. Nähe Schloßpl., z. 1. 11. od. später gesucht. Ang. u. 949 an d. H.-Gesch. Münster

Mod., **4–5-Z.-Wohn.,** mögl. mit Gart., Nähe Aasee od. Klinik., z. 1. Jan. 1941 ges. Ang. u. 1252 a. d. Hauptg. Münster.

Jg. allst. Frau s. **für die Kriegszeit weg. Sterbef. ein groß. od. zwei kl. Zimmer.** Hilfe im Haush. wird in d. Freiz. gern geleist. Umg. von Ludgeri w. bev. Ang. u. 941 a. H.-G. Münster.

Verkäufe

Bisamwammen-Paletot, wenig getragen, wie neu, Größe 44, preiswert zu verkaufen. Angebote unter D. K. an die Westf. Tageszeitung, Borghorst.

Mahag. Möbel, Tisch, 4 Stühle, Sessel, Wandbrett m. Spiegel, Messingkronleuchter, eich. Stehpult, Holzofen, ält. Küchenherd, gebr. Schreibmaschine zu verkaufen. Dienstag von 11 bis 17 Uhr, **Münster, Graelstr. 12,** I. Etage.

9jährige gedeckte braune **W.-Hauptstammbuchstute** hat abzugeben **Carl Ashölter, Kinderhaus, Ruf Münster 4 04 91.**

Kreissäge und Motor (Deutzer) zu verkauf. Ang. unt. 319 an die Westf. Tageszgt., Greven.

Komb. Küpersb.-Herd m. Gasherd bill. z. vk. **Münster,** Augustastraße 67 I.

Neuw. **dunkelbr. Fohlenjacke Gr. 42** preisw. zu verk. Ang. u. 898 an d. H.-Gesch. Münster

Rolleiflex-Autom., neu, mit Ber.-Tasche und So.-Bl., 240 RM., zu vk. **Schlattmann, Telgte,** Münsterstraße 24.

Gut erh. **Kinder-Gitterbett m. Matratze u. e. Stehmangel** abzugeb. Ferner s. ein gut erh. **gr. Bett mit Matr.** zu kf. Näh. **Münster,** Geiststr. Nr. 57, pt. rechts.

Fast neuer **kl. Küchenschrank** zu verk. **Hiltrup,** Dorf 370.

Dauerbrenner für 15 M. zu vk. **Münster,** von-der-Tinnen-Str. 12 II.

Allesbrenner mit Kochvorrichtung z. verkauf. **Münster,** Wienburgstr. 26.

Massiv eichener **Schreibt. m. Aufs. u. Sessel, Nußb.-Waschkomm.** mit **Marmorpl., Frauengarderob., Schuhe u. Gramm.-Platt.** zu verk. **Münster,** Piusallee 32.

Gut erhaltene **Parkettkegelbahn** umständehalb. sof. zu verkaufen. **Josef Busche, Senden i. Westf.**

Gr. Lederohrensessel, Perser-Brücke, Smoking (mittl. stärk. Fig.), **Tennisschläger** zu verkaufen. **Münster, Prinz-Eugen-Straße 55 I**

2tür. Kleiderschr., kl. Waschtisch, 1 Tisch, gr. Bratpf., Sauerkrautfaß zu verk., evtl. gegen Kartoff. od. Obst. Ang. u. 933 an d. H.-Gesch. Münster

Pfirsiche, steinlösend, zum Einmachen zu verkaufen. **Schulze Buschhoff, Handorf.**

Zu verk. **Ofen, Spiegel.** Montag, Dienstag 11–12 Uhr. **Mstr.,** Hamburger Str. 27 III

Luftbereift. Untergestell für Pferdefuhrwerk zu verk. **August Griese, Hiltrup,** Hammer Str. 87.

Drehstrom-Elektro-Motor, fabrikn., 7,5 PS., preiswert zu verkaufen. **B. Webers Maschf. Horstmar,** Bezirk Münster

Folgende Sachen sind zu verkaufen:
1 Schrotgang 130 cm, fast neu
1 Reinigungsanlage, Stahl-Neusaat, fast neu
1 Beizanlage
2 Sackkarren
12 Riemenscheiben
1 Kuchenbrecher
2 Verkaufstische
1 Geldschrank (Pohlschröder).
Ang. an die WTZ **Borken** u. H 317.

Habe mehr. Zentn. **Pflaumen** an den Bäumen sof. abzugeben. **Ludwig Rölver Amelsbüren,** Wilbrenning 42. Tel. Albachten 25.

Sealjacke, Größe 42–44, wenig getrag., für 150 RM. zu verk. Angeb unter 943 an die H.-Gesch. Münster

Damenkleider, Blus. u. f. Gard., Gr. 42/44, zu vk. Bes. zw. ½2 bis ½3 Uhr. Zu erfr. unter R B in der H.-Gesch. Münster

Gelegenheit! Ungetr. gr. **Herrenübergangsmantel** f. gr. Pers. abzug. **Kerkerinckstr. 1,** Parterre.

Mutterboden kostenlos im Hintergel. Geiststr. 56 in Münster i. W., zu hab. Tel. 40670

Fast neuer **Dam.-Ueberg.-Mantel,** mittl. Gr., preiswert zu vk. Näh. **Münster,** Ludgeristr. 81, b. ob. Schelle.

Zucht-Erpel Pomm. Pekingenten, Perlhühner und **Rhodeländer Hähne** abzugeben **P. Schulze-Lohoff, Laer,** Bez. Münster i. Westf.

Eine frischmelke **Kuh** zu verkaufen. **Felix Häder, Kinderhaus,** Sandrup 18

Habe ein prima 5 Monate altes **Warmblut-Hengstfohlen** zu verkauf. Mutter Hauptstammbuchstute, Vater Halt. **Bernh. Kuhlage, Rozel.**

Habe e. f. schön. **Schnauzerrüden** zu verk., pfeff. u. salz, 2 J. alt, äuß. wachs. u. b. Raubzeugwürger. Pr. 30 M. **Anton Brunnert, Clarholz in Westf.**

Habe eine hochtr.
Kuh
Anf. Okt. kalb., weil überz., z. vk. **Bern. Schräer, Schapdetten 49.**

Hochtrag. Rind hat preiswert abzugeben **Aloys Sasse, Altenberge,** Waltrup 53.

Prima Kaltblut-Hengstfohlen abzugeben. **Husmann, Rozel.**

Tragende Stute, (13 J.), fromm u. zugf.), w. überz., geg. **gutes Fohlen** zu tausch. gesucht. **Telefon 2 14 30.**

Leichtes Arbeitspferd zu verk. **Ludwig Treu, Münster i. Westf.,** Gasselstiege 235.

Kräftige Ferkel
u. Kürbis abzug. **Kajüter,** Gut Nevinghof b. Münster.

9 Wochen alter **Glatthaar-Fox** zu verkauf. **Verspoel 24 I.**

Kaltblut-Hengstfohlen, 5 Mon. alt, z. vk. **Franz Schürhoff, Nordwalde,** Suttorf 59.

Habe eine Partie schwere u. leicht. **Läuferschweine** zu verkaufen. **Richter-Brockmann, Rozel, Tel. 16.**

Lesen Sie regelmäßig den Anzeigenteil der **Westfälischen Tageszeitung**

Pachtung

Schönes Landhaus
in ruhiger Lage, im Kreise Burgsteinfurt, 20 Klm. von Münster, 15 Min. von Bahn, Schule u. Kirche, an fester Straße, mit schönem Gart., Vorgarten, etwas Ackerland, ca. 40 Obstbäumen, großem Hofraum, ist sofort an nur zahlungsfähig. Dauermieter zu vermieten. Das Haus ist in sehr gut. Zustand, hat 10 Wohnräume und Küche, Keller, Stallung nebst Abstellräumen mit elektr. Licht.
Angebote unter A B 5205 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Gutgehende Bäckerei
u. Konditorei mit Wohnung in der Hauptstraße einer kl. Stadt (gute Geschäftslage) Nähe Münsters **zu vermieten.** Angebote u. **X Z 5226** an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Landwirt, der z. Frühj. seine Pacht aufgeb. muß, sucht z. Herbst 1940 od. Frühjahr 1941
Pachtung
in Höhe v. 150 b. 250 Morgen, oder **Beteiligung** an ein a. Unternehmen. Angebote m. Preisang. unt. H H 558 Hauptg. Münster.

Lebensmittel-Geschäft mit Wohnung gesucht. Angeb. u. 944 an die H.-Gesch. Münster

Anzeigen bitte nur an die Geschäftsstelle (nicht Schriftleitung) zu richten

Drogerie zu kauf. gesucht. Ang. u. F F 5232 Hauptg. Münster.

Kaufgesuche

Für Bäcker!
Knetmaschine, Anschlagmasch., Brotmaschine, ferner **Bäckergeräte j. Art** zu kaufen gesucht. Angebote unter U U 5200 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Kinderbett u. kl. Schrank, ca. 1 m breit und 1,20 m hoch, beides Eiche od. Rüster Natur, zu kaufen gesucht. Ang. u. 871 an d. H.-Gesch. Münster

Gut erh. od. neu **¾ Pelzjacke oder Mantel,** br. Fohl. (Kalbfohlen), bei gut. Barz. z. kf. ges. Ang. u. 930 an die HG. Mstr.

Suche ein. mod., gut erh., fehlerlos. **Markendauerbrenner** f. Zimmer v. 70–75 cbm Größe zu kaufen. Angeb. mit Preisang. u. J J 5190 an die H.-Gesch. Münster

Pelzmantel aus Privathand zu kaufen ges. Ang. unter 1242 an die H.-Gesch. Münster

Gut erh. mittelgr. **Dauerbrenner** und **Kinderklappstühlchen** zu kauf. ges. Ang. u. 927 an H.-G. Münster.

Registrier-Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter 1248 an d. Hauptgeschft. Münster.

Klavier zu kaufen gesucht. Ang. u. 938 an die H.-Gesch. Münster

Gebraucht. Ofen mit Kochkachel zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisang. an **Bernhard Artmann, Leer-Ostendorf Nr. 40** über Burgsteinfurt.

Suche gut erhalt. **groß. Saalofen** z. kaufen. Näheres **Wirtschaft Kinnebrock, Werse** üb. Mstr., Tel. 4 04 89.

Adreßbuch 1939/40 zu kauf. gesucht. Ang. u. H J 5212 an die Hauptg. Münster.

Gut erhalt. **Kinderwagen** gesucht. Ang. u. 958 an d. Hauptgesch. Münst.

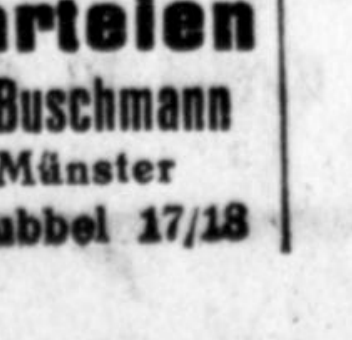
Gebr., gut erh. **Knetmaschine** m. Motor, für 80 bis 100 Klg., zu kauf. ges. Diosna bevorz. Ang. u. K K vermittelt **A. Freese, Billerbeck i. W.**

Heizkessel, gebraucht od. neuwertig, nicht unt. 8 qm Heizfläche, gegen Kassa zu kaufen gesucht. **Johannes Jordan, Gartenbaubetrieb, Burgsteinfurt,** Ruf 191.

Bauplatz freist. od. f. Doppelhaus evtl. mittl. Einfamilienh., Nähe Stadtmitte z. kaufen ges. Ang. mit Lage, Größe, Preis unt. 955 an in Hauptgesch. Münst.

Getragene Herrenkleidung kauft **Kleinhubbert, Recklinghausen,** Kaiserwall 36. Karte genügt od. Ang. u. 934 a. die H.-Gesch. Münster

Anzeigen in der Westfälischen Tageszeitung sind gute Verkaufshelfer


Karteien
H. Buschmann
Münster
Drubbel 17/18

Größer. **Kleiderschrank** aus gut. Hause zu kaufen ges. Ang. u. W X 5225 a. d. Hauptg. Münster.

Rohöl-Motor, 6–10 PS., zu kaufen gesucht. **Franz Schürhoff, Nordwalde.**

Unterricht

Suche für Quartaner (Paul.) **tüchtige Kraft** z. Beaufsichtigung d. Schulaufgaben. Ang. u. 1245 a. d. H.-Gesch. Münster

Wer gibt abds. gründlich. kaufm. **Unterricht,** bes. Bilanz- u. Wechselkunde. Ang. u. 1253 a. d. Hauptgesch. Münster.

Immobilien

Im Auftrage des Testamentsvollstreckers ist durch mich die Besitzung
Schützenstraße Nr. 24
2-Familien-Haus mit Nebenhaus, Einfahrt und Garten zu verkaufen.
Josef Hinricher,
beeid. Auktionator, Münster,
Aegidiistraße 46, Ruf 2 58 02

Große Kundenmühle
mit drei Schrotgängen, verbunden mit Kunstdünger- und Fouragehandlung, massives Wohnhaus und große Lagerräume, im Ort von 2000 Einwohnern, zu verkaufen. Näheres durch
Alfred Kuhlmann, Aukt.,
Münster i. W.,
Amelsbürener Straße 12

Haus (Büdnerei) z. verkaufen, cirka 17 Morgen Land. **Joachim Freitag, Klocksdorf** b. Carlow i. Mecklenbg.

Kotten, nicht unter 30 Morgen, zu kaufen ges. Ang. unter 915 an die H.-Gesch. Münster

Wohn- und Geschäftshaus nahe Servatiiplatz Wolbecker Straße, zu verk. Angeb. unter 950 an die H.-Gesch. Münster

Werben durch die Westfälischen Tageszeitung

Vobach
ZEITSCHRIFTEN
helfen
schneidern,
kochen,
wirtschaften!
Neue MODEN

Die farbige Monatszeitschrift mit Wiener Modellen für 75 Pf., frei Haus 5 Pf. mehr
Vobach
SCHNITTE
ZU ALLEN MODELLEN

Waren Sie schon Soldat?

Dann würden Sie die Frage kennen: „Ist etwas für mich dabei?" und Sie wüßten, welch große Freude täglich dem Soldaten zuteil wird, wenn bei der Postverteilung sein Name aufgerufen wird. Für die Angehörigen zu Hause ist es leicht, diese tägliche Freude zu bereiten. Lassen Sie Ihrem Mann, Ihrem Sohn, Ihren Verwandten oder Ihren Arbeitskameraden an der Front die Westfälische Tageszeitung zustellen. Sie bringt alle wichtigen Nachrichten aus dem Geschehen unserer Zeit. Unterhaltung und Sportberichte und besonders Nachricht über die Ereignisse in der engeren Heimat. Benutzen Sie den beigefügten Bestellschein.

Bestellschein:

Ich bestelle für:
Name: . . . .
Dienstgrad: . . . .
Feldpostnummer: . . . .
die Westfälische Tageszeitung im Abonnement. Die Bezahlung erfolgt durch:
Name: . . . .
Ort: . . . .
Straße: . . . .

Für die Zustellung der Westfälischen Tageszeitung an Feldpostanschriften werden außer dem Bezugspreis keine Gebühren erhoben.

Heute habe ich das "Handbuch für das Lohnbüro" erhalten und muss Ihnen mitteilen, dass es meine Erwartungen übertrifft. Für jeden Lohnbuchhalter, Kassenangestellten, Personalbearbeiter und Obmann ist es ein Prachtwerk. Ich behalte das billige Handbuch. Die jeweiligen Ergänzungen bitte ich an meine untenangegebene Privatadresse zu senden. Clemens Czaplicki
Posen, Eichendorffstr. 58, W 5

„Handbuch für das Lohnbüro", ergänzbares Auskunftswerk über das gesamte Sozial- und Arbeitsrecht, das Abzugsteuerrecht, das wichtige Sozialversicherungsrecht, die Grundsätze und Richtlinien der DAF. sowie der Reichstreuhänder, das Lohnpfändungsrecht, die Tarifordnungen und Richtlinien für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst, die Urkundensteuerbestimmungen, die Pflichten, Aufgaben und Rechte des Betriebsobmannes und alle übrigen in der vorstehenden Aufzählung nicht genannten Bestimmungen, die für die Betriebsgemeinschaft von Bedeutung sind.

Die Ergänzbarkeit des Handbuches wird dadurch ermöglicht, daß der zur Zeit 1200 Seiten umfassende Text in zwei stabilen mit Ganzleinen überzogenen Klemmfeder-Einbänden untergebracht ist, die das Auswechseln von veralteten Seiten gegen neue vom Verlag gelieferte ermöglichen. Der Preis des zweibändigen Handbuches, in das sämtliche bis zum Liefertag erschienenen Ergänzungen eingearbeitet sind, beträgt nur RM 7.50, die Bezugsbedingungen für die Ergänzungen stehen in dem anhängenden

Freischein für Ansichtslieferung!

An den Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9, oder eine Buchhandlung einsenden!
Gegen Einsendung dieses Abschnittes wird das Handbuch mit vollem Rückgaberecht innerhalb von 14 Tagen zugesandt. Nach Uebernahme werden die Ergänzungen bis zur Abbestellung, die schriftlich jederzeit erfolgen kann, geliefert. Das bis zum Liefertag ergänzte Handbuch kostet RM 7,50, die Ergänzungen werden nach Anzahl und Umfang höchstens mit 5 Pf. je Seite vierteljährlich nachträglich zuzüglich Portokosten berechnet. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Wohnsitz der Lieferfirma. Zu diesen Bedingungen wird die Ansichtslieferung gewünscht an:
Unterschrift und Stempel (mit genauer Anschrift und Datum) 406

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt

Tine Bückmann
Franz Maywald

Telgte, den 22. Sept. 1940 — z. Zt. im Felde
Verth 37

Wir haben uns verlobt

Hilde Pohlmann
Hans Bußmann
Uffz. in einem Flak-Regiment

Vreden (Westf.) Weidenstr. 1 — Münster (Westf.) Augustastr. 25, z. Zt. im Felde
22. September 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Emma Lohaus
Julius Geling

Saerbeck — Emden
den 22. September 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Mathilde Happe
Ferdinand Overbeck
22. September 1940

Schwege-Glandorf — Bohmte

Statt Karten

Gertrud Wiesmann
Aloys Quiel
Verlobte

Münster-Gremmendorf — Angelmodde z. Zt. im Felde

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Willebrandt, Ingenieur
Hanni Willebrandt geb. Topphoff

Wetzlar (Lahn) — z. Zt. Greven-Pentrup
den 21. September 1940

Statt Karten
Monika
In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres ersten Kindes an
Frau Änne Jürgens geb. Bückers
z. Zt. Mathildenstift, Münster
Hans Jürgens
z. Zt. im Felde
Münster, den 20. September 1940

Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Stammhalters, zeigen voller Freude an
Margot Schräder geb. Schilgen
Franz Schräder, Gerichtsassessor
z. Zt. im Felde
Münster i. W., Gertrudenstr. 40, den 21. Sept. 1940
z. Zt. Raphaelsklinik

Statt besonderer Anzeige

Christus nahm heute morgen um 3.45 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, meine liebe Schwester, unsere gute Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Nichte

Ida-Maria Hackethal
geb. Gödde

im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sie starb 3 Wochen nach der Geburt unserer Ida-Maria im St.-Marien-Hospital in Hamm, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der hl. kath. Kirche.

In tiefer Trauer:
Franz Hackethal, Bürgermeister a. D.
Gertrude Hackethal
Elmar Hackethal
Clemens August Hackethal
Marietta Hackethal
Ida-Maria Hackethal

Hamm (Westf.), Heßlerstr. 25, Leverkusen-Schlebusch, z. Zt. Bromberg, Wickede (Ruhr), Düsseldorf, Hovestadt, Westrich b. Körbecke, den 18. Sept. 1940.

Die Beisetzung erfolgt in der Familiengrabstätte in Oestinghausen bei Soest am Sonntag, den 22. Sept. 1940, um 14 Uhr, von der Pfarrkirche in Oestinghausen aus.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. Fahrgelegenheit von Soest mit der Kleinbahn ab 12.45 Uhr, an Oestinghausen 13.10 Uhr.
Abf. ab Oestinghausen 15.26 Uhr, an Soest 15.48 Uhr.

Nach Gottes unerforschlichem Willen entschlief Freitag abend 7 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Wilhelm Wilting
Anna geb. Nienhaus

im Alter von 64 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben, das ganz ihrer Familie gewidmet war.

Die trauernden Angehörigen.

Hemden b. Bocholt, Bocholt, Mussum, Suderwick, Vardingholt, den 21. Sept. 1940.

Das heilige Seelenamt findet statt am Dienstagmorgen, 8.30 Uhr, in der St.-Georgs-Kirche. Die Beerdigung ist um 10 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Das Jahresseelenamt
für meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere liebe Mutter
Elisabeth Knaup
geb. Schüttkemper
findet statt am Dienstag, den 24. September, 8½ Uhr, in der St.-Martini-Kirche, wozu wir herzlichst einladen.
Familie Heinr. Knaup

Obstbäume
Markenware, in allen Sorten und Formen zur Herbstpflanzung empfiehlt
Schulze Buschhoff
Baumschulen — Handorf in Westf.
Tel. Münster 4 01 85

Schlummre sanft im lieben Frieden
Du guter, treuer Vater Du.
Für Dein Wirken hier auf Erden
Gibt Dir Gott die ewige Ruh!

†

Plötzlich und unerwartet rief Gott infolge eines tragischen Unglücksfalles, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, den

Postbetriebsassistenten
Josef Bischoff

zu sich in die Ewigkeit. Er starb im Alter von 57 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Angehörigen

Münster, den 19. September 1940
Spichernstr 37

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Sept. 1940, nachm. ¼4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, um ¼9 Uhr, in der Hl.-Geist-Kirche.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Statt besonderer Anzeige

Am 19 September 1940 starb völlig unerwartet, infolge eines Unglücksfalles, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Reichsbahndirektor
Adolf Schmedding

im 56. Lebensjahr, nach 26 Jahren glücklichster Ehe.

In tiefer Trauer:
Agnes Schmedding geb. Stroetmann
Adolf Schmedding, Forstreferendar, z. Zt. Leutnant u. Adjutant in einem Artl.-Regt.
Anneliese Schmedding
Gisela Schmedding
Irmgard Schmedding

Köln, an der Münze 14, Münster (Westf.) Lingen a. d. Ems, Berlin, den 19. September 1940.

Das Seelenamt findet am Dienstag, den 24. Sept., 9.15 Uhr, in der St.-Agnes-Kirche in Köln statt, die Beerdigung am gleichen Tage, um 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.
Wir bitten, im Sinne des Verstorbenen von Kranzspenden abzusehen.

Das Jahres-Seelenamt
für unseren vor Warschau gefallenen guten, einzigen Sohn und Bruder
Franz-Josef Möhring
und
†
das Sechswochen-Seelenamt
für unsere liebe Tochter und Schwester
Berna Möhring
findet am Mittwoch, dem 25. September, um 8 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche statt. Wir laden herzlichst dazu ein.
Münster, im September 1940
Familie Josef Möhring

Institut
für Massage, Heilgymnastik, Fußpflege, Höhensonne, Heißluftbäder, Hochfrequenz-Heilgeräte.
Massage bei Kreislaufstörungen (kalten Füßen u. Händen)
Massage bei rheum. Beschwerden aller Art (Ischias)
Nachbehandlung von Knochenbrüchen, Verrenkungen, Verstauchungen, Zerrungen, Versteifungen.
Nachbehandlung von Hüftverrenkungen, Rückgratverkrümmungen, Plattfuß, Klumpfuß, Senkfuß, Knickfuß.
Behandlung von Lähmungen infolge Schlaganfalls.
Gesichtsmassagen, Nervenmassagen, auch mit modernen elektr. Apparaten. **Schwedische Klopfmassage.**
Moderne Fußpflege
Handarbeit und Behandlung mit neuesten elektrischen Apparaten, hiegienisch, ohne Messer, schmerzlos.
Beseitigung von Hornhaut, Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln usw.
Angenehme separate Räume. Auf Wunsch Hausbesuche.
Maria Samson, staatl. gepr. Massörin
Münster i. W., Alter Steinweg 16 Ruf 2 60 26

Ich übe meine **Rechtsanwalts- u. Notariatspraxis** wieder **persönlich** aus
Dr. J. Rohr
Rechtsanwalt und Notar
Münster in Westf.
Telgter Straße 22
Fernruf 2 64 28

Schmutzige Hände? — Nein!
la Händewaschmittel (Rifgenehmigt)
Rührige Vertreter zum Besuch von Werkstätten, Betrieben usw. gesucht bei wirkl. gut. Verdienst.
A. Kümmerling, Hamburg 1, Steindamm 81

Altgold — Doublee — Altsilber
Ankauf
Genehm. Nr. 1258
J. OLLMANN
Schmuckkasten
Uhren, Gold- u. Silberwaren
MÜNSTER, LUDGERISTRASSE
(Stadtsparkasse)

Bedeutende Gemälde
alter und neuer Meister und hervorragende
Antiquitäten
(ganze Sammlungen) sucht:
Dr. Hans Rudolph, Berlin W. 35
Lützowufer 13

Statt jeder besonderen Anzeige
Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die überaus schönen Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes und guten Vaters sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders seinen lieben Freunden, Schützenbrüdern, den Vereinen der Rettungsmedaille, der Kriegsopferversorgung, der Garde und dem Sanitätszug 2 unseren tiefempfundenen Dank aus

Frau Elli Vennekötter und Kinder
Münster, Krummestraße

Das **Sechswochen-Seelenamt** für den lieben Verstorbenen findet statt am Montag, den 23. Sept., morgens 8 Uhr, in der St.-Aegidii-Pfarrkirche, wozu herzlichst eingeladen wird.

Beerdigungs-Institut Michaelis
Das **große führende Fachgeschäft** Münsters erledigt bei Sterbefällen alle damit verbundenen Angelegenheiten.
Clemensstraße 16—17 Ruf 2 13 65
Stubengasse 19
Überführungen mit eigenem Leichentransportauto. Telefonischer Anruf genügt.

Der neue Roman von Hans Fallada
„Der ungeliebte Mann"
ab Dienstag in der Wiener Illustrierten

Wie erhält man seine Gesundheit?
Man muß dafür Sorge tragen, daß alle Organe richtig funktionieren, damit keine Rückstände, keine Schlacken, d. h. also keine schädlichen Stoffe sich hier und dort festsetzen, um störend auf das allgemeine Wohlbefinden einzuwirken. Dagegen nimmt man jeden Morgen **Neo Kruschensalz;** es hilft, Nieren, Leber, Blut und Magen von Unreinlichkeiten und Ablagerungen zu befreien. Es regelt die Verdauung und regt den Stoffwechsel an. Damit haben Sie Ihrer Gesundheit einen guten Dienst geleistet. **Kruschensalz** ist ärztlich empfohlen. Beginnen Sie noch heute mit Kruschensalz; ein Originalglas kostet RM. 2,70 und reicht drei Monate, d. h. 3 Rpf. pro Tag für gute Gesundheit. **Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.**
Gener.-Vertr.: Alfred Rienäcker. Berlin W 50. Spichernstr. 4.

Vorschriftsmäßige, vom Fachmann ausgeführte
Antennen
sind die beste Vorverstärkung u. für einwandfreien Fernempfang
dringend notwendig durch Fachgeschäft
Anruf 4 16 96 **Radio-Maßmann** Heisstr. 21

Flugzeug- Automobilbau **Ingenieur-Schule Lage** Lippe
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
WIESBADEN
in Münster: Hotel Kaiserhof gegenüber dem Hauptbahnhof am 30. Sept., 1. u. 2. Okt. 1940 — in Wesel: Hotel Kaiserhof am 7. Oktober 1940.
Zugelassen bei Kassen und Behörden.

Bohnerpaste
(gelb)
allererste Qualität
10 kg Eimer portofr. Nachnahme RM 11.—; 4 kg RM 5.50
Nichtgef. sofort Geld zurück.
Chem. Fabrik Dieck
Hamburg, Glockengießerwall 25

Einkochdosen
auch für Obst verwendbar, eingetroffen.
Aug. Joka, Münster,
Warendorfer Straße 104

Bei Störungen an Büromaschinen
(Schreib- und Rechenmaschinen, Vervielfältigungsapparaten usw.) rufen Sie bitte an meine Fernspruch-Nummer
20483
Reparaturen und Instandsetzungen an Büromaschinen aller Systeme fachmännisch, gut und preiswert. Machen auch Sie bitte einen Versuch mit einem Probeauftrag.
Ludwig Gerritzen, Büromaschinen
Münster (Westf.), Ludgeristraße 36.

Großtankstelle Glöckner
Tag und Nacht geöffnet
Wagenwäsche — Wagenpflege
Münster
Kirdorfstraße 17
(Industriestraße)



Mannschaftsbetten
sowie Luftschutztüren
kurzfristig lieferbar
C. Franken, Bochum
Fernruf 67419

Markenfreies
Waschpulver
Rifgenehmigt
30 Pfg. Eink. 46 Pfg. Verk. i. Pak. à 300 gr hat laufend abzugeben
Jordan & Co., Hamburg 1, Markthof

Schnellwaagen
bis zu 50 000 kg
BIZERBA-ASE, größte deutsche Schnellwaagenfabrik, Generalvertretung: **A. Rasche,** Ing., **Münster,** Am Kanonengraben 1a. Tel. 2 38 18

Kartenfreie
Waschmittel
Reinil
Spülin
Hexawa
Dalita
Kutil
Serin-Extra
Panamaspäne
Waschweiß
flüssige Seife
Bimsteinseife

ferner auf Abschnitten
E.-Seifenpulver
E.-Seife
Rasierseife

Burnus
Schmutzlöser
Imi, Sil
Henko Ata
Dalli-Erzeugnisse

Bohnerwachs
Bohnerbeize rotbraun
Parkett-Reinigung
Cirine und Loba
Möbelpolitur
Glanzrein
Cama, Mopöl
Metallputz, Herdputz

Fett- und Tagescreme
flüss. Haarwaschseife
3% Rabatt
Seifen-Bleckmann
Ludgeristraße 73
Ruf 2 32 79

Gemälde
in allen Preislagen
Schütt
Düsseldorf
Eckstr. 10
zwischen Schadowstr. und Martin-Luther-Platz

Übernehme Schreibmaschinenarbeit als Hausarbeit. Ang. u. 903 an d. H.-Gesch. Münster

---

Gebrauchte Personen- u. Lieferwagen
kauft
Auto-Denné, Lüdinghausen (Westf.),
Ruf Nr. 288.

...ohne auf alles fürs Kontor
bekannt man im alten Papierhaus
BUSCHMANN
Münster, Drubbel

Habe m. in Handorf als **Hebamme** niedergel. Zugew. Bezirke sind Sudmühle, Mariendorf und Gelmer.
Anny Koppers, Hebamme.
Vorläufige Wohn. bei Vennemann i. Handorf. Ruf 98.

STEMPEL
RUF 25600
WEICHERT
Spiekerhof 15/16



Ihr neuer Mantel
soll aus der Defaka sein.
Sie finden bei uns hübsche modische Winterneuheiten in gediegenen Qualitäten und zu wertgerechten Preisen.
Ja, es stimmt schon, man kauft gut in der
Defaka
Münster i. W., Ludgeristraße 93-109



Verbandsgebrauchssuche
des Münsterischen Gebrauchshundvereines in den Revieren bei Havixbeck.
Freitag, den 4., und Samstag, den 5. Oktober.
Nenngeld 20.00 RM, für Vereinsmitglieder 15.00 RM, Berufsjäger mit eigenen Hunden die Häfte. Volles Reugeld.
Hohe Geldpreise — Wertvolle Ehrenpreise.
Anmeldungen bis 30. September an:
Bernh. Niester, Münster, Adolf-Hitler-Straße 32.
Westf. Verein von 1910 zur Führung und Prüfung von Jagdhunden. i. A. Gahlen, Obmann

---

Stottern
Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendungen in verschl. Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung v. 24 Rpf. in Briefm.) Prakt. Aerzte und Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Mißerfolgen durch meine Methode in 10 bis 20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.
L. Warneke, Berlin SW 68, Seydelstraße 31 a.

Aufforderung
Die Gemeinnützige Baugenossenschaft für Telgte-Stadt und Telgte-Kirchspiel e. G. m. b. H. in Telgte ist von uns im Wege der Verschmelzung übernommen worden. Wir fordern hierdurch die Gläubiger dieser Genossenschaft auf, sich bei uns zu melden.
Münster, den 31. 8. 1940.
Die Bau- und Siedlungsgenossenschaft des Landkreises Münster eGmbH:
Der Vorstand:
Kreisbaurat Funcke,
Ver.-Dir. Bücker.



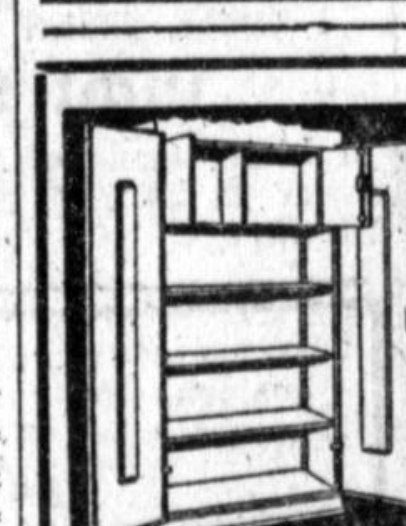
Praktisch, gut und preiswert
Büromöbel

Aktenschrank	Rm. 83.—
Schreibtisch 78/156 cm	75.—
Aktenschränkchen	46.—
Schreibmaschinentisch	29.50

Verlangen Sie meinen Katalog!
HEINR. BUSCHMANN
MÜNSTER I. W. DRUBBEL 17/18

Nervös-Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 32 (Taunus) bei Frankfurt am Main. Telefon 214
Mäßige Preise S.-R Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Für Radio
Anoden-Batterien und Accu
in großen Mengen vorrätig.
Alois Beuker, Bocholt
Radio-Spezialgeschäft, Nobelstraße 5
Ruf 2404



Stahl-Büromöbel
Die raumsparenden Schränke hoher Qualität mit großer, nutzbarer Fläche
Hch. Lenfert, Münster i. W.
Stahlmöbelfabrik
Bremer Straße 24

Emsländer Zuchtviehversteigerung
in Lingen (neuer Marktplatz)
am Mittwoch, den 25. September 1940
9.00 Uhr Schweinezüchtervereinigung Osnabrück-Emsland
30 sondergekörte Eber
10.30 Uhr Herdbuch-Gesellschaft Emsland
35 sondergekörte Stiere
80 hochtragende Rinder
13.00 Uhr Stammbuch für Kaltblutpferde Niedersachsen
60 Kaltblutfohlen u. Kaltblutpferde
Katalogversand kostenlos durch die
Herdbuch-Gesellschaft Emsland e. V., Meppen

---

4. Deutsche Reichslotterie

Höhere Gewinne: 24	zu	50 000	RM
18	zu	100 000	RM
3	zu	200 000	RM
3	zu	300 000	RM
3	zu	500 000	RM
Zusammen werden RM		102 899 760	ausgesp.

Lospreis für jede Klasse	1/8	1/4	1/2	1/1
	3 RM	6 RM	12 RM	24 RM

Nur wer wagt, gewinnt!
Pieper Münster Spiekerhof 10

Pferdeschätzungstermine der Kreisbauernschaft Ahaus
Die nächsten Pferdeschätzungstermine finden statt wie folgt:
Am Montag, dem 23. 9., vormittags von 7.00—8.00 Uhr in **Ahaus,** Marktplatz
vormittags 8.30—9.30 Uhr in **Stadtlohn,** Viehmarkt
vormittags 10—11 Uhr in **Vreden,** Viehmarkt
vormittags 11.30—12.30 Uhr in **Alstätte,** Schulhof.
Der Kreisbauernführer.

Anzeigen bitte nur an die Geschäftsstelle (nicht Schriftleitung) zu richten.

Bad Neuenahr
im Ahrtal / Rhld. gegen Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nierenleiden
-er Sprudel für häusliche Trinkkuren!
Vertriebsniederl.: Ferdinand Meyer, Münster, Salzstr. 50. Tel. 2 50 80

Eigene Vertretun[gen]
89. Jahrgang
176 000 BR[T] ... auf Lo[ndon]
Major Mö[lders]
Großangri[ff]